Revolte

№ 13

Anleitungen zur Subversion

DM 3.00

»Sich fügen heißt lügen!«

MaD VERLAG

Ratgeb
Vom wilden Streik zur generalisierten Selbstverwaltung

Auszug aus dem Vorwort:

Wir haben die Arbeit, die Chefs, die tote Zeit, das Leiden, die Demütigung, die Lüge, die Bullen, die Bosse, die Regierungen und den Staat genug erlitten. Eine zu lange im Zaum gehaltene Ungeduld führt zu blinder Gewalt, zum Terrorismus, zur Selbstzerstörung, sicherlich haben wir besseres zu tun, um uns selbst von einer Gesellschaft zu retten, die Selbstmord begeht, als gegen eine Hundertschaft von Bullen, ein Dutzend Bischöfe, oder eine Reihe von Bossen, Generälen und Staatsmännern Kamikaze zu spielen, aber das Zerrinnen von Stunden ohne Leben ist noch furchtbarer als der Tod. Unser letztes Gefecht hat lange genug gedauert, jetzt müssen wir siegen.

Die hier angebotenen Texte versuchen, auf die Probleme zu antworten, die der Übergang von einer Klassengesellschaft zu einer Gesellschaft der generalisierten Selbstverwaltung stellt. Der erste Teil geht von den am meisten verbreiteten Verweigerungen aus und unterstreicht ihre Bedeutung, denn es liegt viel daran, dass das Vertraute uns am besten bekannt wird, wenn wir wollen, dass all das, was vom alltäglichen Leben kommt, zu ihm zurückkehrt, um es permanent zu bereichern. Der zweite Teil zählt einige Massnahmen auf, die zu ergreifen sind, je nach dem, ob die Aktion der Arbeiter sich auf Sabotage und Zweckentfremdung beschränkt, sich zum wilden Streik ausdehnt oder zur Besetzung des Arbeitsplatzes führt. Der dritte Teil gibt ein Modell davon, wie die generalisierte Selbstverwaltung und eine auf der Befriedigung des individuellen Willens und der individuellen Leidenschaften gegründeten Gesellschaft sein könnten.

Flugschrift N0.11 STRATEGIE / UTOPIE
98 Seiten / 6.00 DM

Paul Cardan

POSTSKRIPT ZUR NEU-DEFINITION DER REVOLUTION

Flugschrift N0.6 MARXISMUS
Eine Abrechnung mit dem Marx-mythomanismus, indem Cardan über seine Epigonen sagt:"Die Traditionellen Revolutionäre können den Marxismus nur verteidigen, indem sie ihn ins Gegenteil verdrehen, in eine ewige Doktrin...die die nostal - gische Erinnerung an das goldene Zeitalter der Arbeiterbewegung in sich birgt...die revolutionäre Bewegung darf daher nicht länger eine Organisation von Spezialisten sein....." sondern Ort "..wo eine wachsende Zahl von Individuen kollektives Leben lernen.."
69 Seiten / 4.80 DM

Organisation der kleinen Horden

DIE GROSSE HUNGERSNOT IN IRLAND

Flugschrift No.8 IRLAND
Irland im Wandel des modernen Kapitalismus, das von den Strategen des Kapitals in den sechziger Jahren aus der "Idylle" eines "Dichterlandes"ins Zentrum der Profitmaximierung investiiert wurde. Über den sich entwickelnden Widerstand der Arbeiter und die Rolle der IRA als bewusst-loser-Träger klerikal-nationalistischer Fraselogie.
50 Seiten / 3.00 DM

~Zeitschrift Revolte~

N0.10/11 BEFREIT DEN AUSDRUCK. Zum verhältnis von Sprache, Form, Sinn.
56 Seiten / 2.80 DM

N0.12 KRIEG DEN DEUTSCHEN ZUSTÄNDEN! u.a. Kritik d. Trennungen/Sponti avanti! Sponti continua, Kritik der WWA/Thesen über den Feminismus/Der Verrat d. Henker, Thesen zu der Ermordung Schmückers/Nieder mit der Arbeit/ Poems v. H. Schmidt/P. P. Zahl/R. Hildebrandt
44 Seiten / 2.00 DM

focus verlag

Focus Verlag GmbH
Verlag für Sozialwissenschaften
6300 Gießen Wilhelmstraße 12
Telefon (0641) 34760

Otto Rühle
DIE REVOLUTIONEN EUROPAS

3 Bände mit mehr als 1000 Seiten und über 500 Abbildungen zusammen im Schuber DM 48,–
Einzelbände DM 22,–
1974, Br. ISBN 3-920352-72-6

Bd. 1: Kreuzzüge, Bauernkriege, Reformation, Aufstand der Comuneros in Spanien, Befreiungskampf der Niederlande, ‚glorreiche' Revolution in England u.v.a.
Bd. 2: Frankreich, die große Revolution (1787 – 1795), die Juli-Revolution (1830), die Februar-Revolution (1848), die Kommune (1871).
Bd. 3: Deutschland 1848, das Risorgimento (Italien), die drei Teilungen Polens, Kämpfe gegen den Zarismus (u.a. die russische Revolution von 1905) u.v.a.

Bezug Prolit Buchvertrieb GmbH
D-63 Gießen Postfach 2969

Revolte

Anleitungen zur Subversion

№13 5.Jahrgang Mai 1975

Ich kämpfe, um zu leben! Wenn die Linken nihilistisch ihren Lebenswillen durch Kamikazeaktionen verleugnen, kann ich nur sagen: Das System ist nihilistisch! Ich will leben, deshalb kämpfe ich.

Peter Reske

...Institutionen sind gleichgültige Dinge, solange der Kampf um erste Lebensprinzipien, um die Idee des Lebens selbst, noch nicht entschieden ist.

Heinrich Heine

INHALT

Die Herausgeber:	EDITORIAL Herr Nihilismus, sein Terrorismus und die Revolution	S. 4
Raoul Vaneigem:	Terrorismus und Revolution Notizen über die gegenwärtigen Verhältnisse	S. 5
For Ourselves:	Vorschläge für eine internationale Allianz revolutionärer Organisationen	S.16
Die Herausgeber:	Noten zum Programm der Allianz	S.19
Jürgen Otte:	Kritikpunkte zum Schreiben der Gruppe For Ourselves in Bezug auf die revolutionäre Allianz	S.20
Kollektiv TOUT:	Briefe gegen die Familie	S.22
U.Gaday:	Die Linke ist wie sie spricht - oder Nachdenken ist verboten, zum Schreiben hat man Pfoten	S.30
Heidi Schmidt:	Meine Art zu leben	S.37
	Noten der Herausgeber	S.40
POEMS		
Peter Paul Zahl:	Gespräche mit Paul M. und die Gesänge des Herrn P.	S.29

Herausgegeben von Lutz Schulenburg und Hanna Mittelstädt

Revolte erscheint unregelmässig im MaD Verlag - Lutz Schulenburg, 205 Hamburg 80, Hassestr. 22

Abonnement für 5 Ausgaben incl. Porto DM 15.00
Föderabonnement: DM 30.00

Alle Einzahlungen auf das Postscheckkonto L.Schulenburg, No. 371442-204 Postscheckamt Hamburg

Telefon: 040/721 35 36

EDITORISCHE NOTIZEN

Durch ein Versehen unserer Druckers konnten wir bei der letzten Auslieferung nur einem Teil der Auflage den Fragebogen beilegen. Deshalb liegt er jetzt noch einmal in allen Heften. Wir bitten alle, die ihn noch nicht ausfüllen konnten und die noch Lust dazu haben oder ihn als Anstoss zur Kontaktaufnahme benutzen wollen, uns den Fragebogen mehr oder weniger gefüllt zurückzusenden.

+

Durch die permanenten Druckpreiserhöhungen müssen wir leider jetzt auch die Abonnementsgebühren erhöhen (ab No.13). Der Einzelpreis eines Heftes wird immer ca. DM 3.00 betragen.

+

Die nächsten 2 Nummern stehen in der Planung schon ziemlich fest. Heft No.14 enthält einen längeren Beitrag der Gruppe SOLIDARITY, der bisher unterdrücktes Material über den Vietnam-Konflikt enthält, die Rolle der FNL aufdeckt und den Zynikern, die zum Feiern eines Befreiungsfestes aufrufen an dem Tag, an dem die Vietcong in Saigon einmaschieren, entschieden entgegentritt. Weiterhin enthält das nächste Heft eine Kritik der amerikanischen Frauenbewegung u.v.a.m.
Das Darauffolgende Heft steht unter der Parole "BEFREIT DEN AUSDRUCK" (2). Es bringt ausschliesslich praktische Beispiele: automatische Texte, automatische Fragebögen, Collagen, Zeichnungen etc..., die Zweckentfremdung der Mittel, die in dieser Gesellschaft auf dem Schutthaufen landen, zu unserer Befreiung. Die Einleitung bildet ein Artikel von R. Vaneigem: "Die letzten Tage der Kultur". Es handelt sich dabei um das fehlende 2. Kapitel aus dem in diesem Heft veröffentlichten Text: Terrorismus und Revolution. Wer Lust hat, kann uns noch Material dazu einsenden.

+

Wir sind wieder umgezogen. Bitte beachtet die neue Anschrift!

Editorial

HERR NIHILISMUS, SEIN TERRORISMUS UND DIE REVOLUTION

In diesen Tagen zieht nicht nur durch Deutschland der Rauch des Terrorismus. Er ist zur monströsen Erscheinung in den diversen Medien geworden. Die greisen Eunuchen des Staates beraten zitternd und lüsternd über die Demolierung ihrer gepriesenen bürgerlich-demokratischen Freiheits-Ideologie, hinter der nichts steht als die Macht der Ware, die nicht länger der bürgerlich demokratischen Maske bedorf. Die Ware fordert ihre Freiheit und setzt sie durch die Herrschoft über unsere Person an einem Punkt fest, von wo aus sie unsere Bedürfnisse schofft, steuert, re-produziert. Der Terrorismus der Ware, der nicht abstrakt ist, sondern von jedem gesehen und empfunden wird - Kaufhäuser und ihre monumentale Steigerung - die Einkaufszentren, in denen alles verkauft wird, in denen alles nur den einen Sinn hat, keinen anderen Wunsch bestehen zu lassen als den des Kaufs, in denen es nur eine Möglichkeit der "Kommunikation" gibt, nämlich die des Käufers mit der Ware.

Der Terrorismus ist für viele der Wütenden, die nicht mehr so weiter überleben können und nichts anderes sehen als die Bombe, MPi und die Selbstzerstörung, ein Mittel, kurzfristig mit ihrem Elend Schluss zu machen, um wenigstens einmal dem Moloch die Stirn zu bieten. Sie sind in diesem Moment die "Heiligen", über deren Taten man nicht diskutiert, ohne ihre Subjektivität anzuerkennen, und doch bleiben sie in dem Elend des Überlebens stecken. Sie besitzen im Moment der Wut, Auflehnung und des Bruchs mit dem Überlebenskompromiss alle Grösse, die der Mensch verloren hat, aber sie fallen gleich in die Tiefe der Lüge zurück, die sie angreifen wollten: in die Ideologie. Sie greifen zur Pistole oder zum Hexogen, weil diese Welt total gegen das Individuum ist. Diese Welt vermittelt jedem das Bewusstsein der Ohnmacht, des Nichts gegenüber einer fast absolut erscheinenden Verwertungsmaschine. Obgleich diese trotz ihrer absoluten und monolithischen Erscheinung bis auf ihre Grundpfeiler von Krisen zerfressen ist, gehört es zu ihrem Wesen, heil und unüberwindlich zu erscheinen. Gegenüber diesem Koloss, der selbst seine Zerstörtheit noch als Waffe zu benutzen weiss, erscheint jedes Mittel ausser der Maschinenpistole wirkungslos. Genau dies aber ist die Stärke dieser Welt der verfaulten Kulissen: die Ideologie der spezialisierten Mittel, geboren aus der Ohnmacht gegenüber einem System der Spezialisierung und Trennung.

Die Stadtguerilla geht genau hierein, sie gibt alle (meist nie erprobten) Mittel der Subversion auf, um sich in einen staatlich abgesteckten Rahmen zu begeben. Der Staat hetzt nun die ganze Meute von Kettenhunden auf sie, er setzt gegen ihr militärisches Denken seinen Militär - Polizei - Medien - Apparat. Gegen die "idealistischen" Stadtguerillamilitärs setzt der Staat seine perfektionierten Spezialisten des Terrors. Er setzt gegen eine lächerliche Feuer- und Aktionskraft seine Totalisierung des Terrors. Der Staat dehnt den Rahmen des Terrors aus. Der Stadtguerilla zieht nach, kann aber nur das angreifen, was als "militärisch-politisch" verbrämt ist. Nicht er bestimmt das Spiel, sondern der Staat weist ihm seinen Platz zu.

Kein noch so gutes Konzept der Stadtguerilla kann darüber hinwegtäuschen, dass es sich um ein militärisches Unternehmen handelt, und um ein politisches, welches es abzuschaffen gilt. Es ist die Wiederspiegelung des staatlichen Terrorismus (gegen staatliche Gefängnisse - Volksgefängnisse, gegen B 52-Bomber - Sprengkörper, gegen die tägliche Gewalt der Ware - die spektakuläre eines Anschlags, gegen Fliessbänder, kybernetische Herrschaft etc. - das Attentat auf Funktionsträger, die längst nur noch Statisten in der Herrschaft sind usw. usf...). Der Stadtguerilla verfängt sich in einem Bereich, den der Staat ständig steigern kann, sowohl quantitativ als auch qualitativ, der Stadtguerilla kann nur eins: reagieren. Das z.B. bei der Lorenz - Entführung in Berlin die staatlichen Kräfte ins Hintertreffen geraten sind, beweist nur dass der Sieg am Ende der Leiter dem Staat zufallen wird. In Südamerika ist die Strategie und Taktik der Entführungseskalation soweit gescheitert, dass es der Staat ohne Schaden hinnimmt, dass seine Funktionsträger entführt und - da die Forderungen abgelehnt werden - und die Geiseln exekutiert werden. Während der Staat nun alles einleiten kann : den Bürgerkrieg zur Säuberung des Landes a la Chile, Uruguay, Argentinien...

Damit soll nicht gesagt werden, dass man mit pantoffelleisen Schritten - den Staat nur nicht aufwecken - sich ans Werk der Auflösung der Vorgeschichte machen soll. Vielmehr geht es darum, ihn wirklich anzugreifen, dort wo er sich nicht wehren kann und wo wir den Rahmen bestimmen: in Form von Angriffen auf die Moral, die Arbeit als "Lebenselixier", die Familie, die Produktivität, den Gehorsam, die Ausbildung und jede Form von Autorität (ohne die eine spezialistisch-hierarchisch organisierte Macht nicht auskommt). Wir müssen unseren Alltag in den Griff bekommen, statt dem Staat eine ähnliche Form entgegenzusetzen (Partei, Stadtguerilla, Ideologie).

Die RAF - oder auch der 2. Juni oder ähnliche Gruppen - haben dieses bewiesen : ihre weitere Ohnmacht gegenüber der sich verstärkenden Macht des Staates. Sie haben in ihren Reihen die Wut, die tiefe Beleidigung des Menschen instrumentalisiert zur Ideologie der Selbstaufgabe. Sie sind ein anderes Bild in dieser Welt, kein neues, nur ein weiteres in der Kette von Bildern gegen die Leidenschaften und Begierden nach Leben.

Sie haben gegenüber dem Versagen der alt-neuen Linken ihr Alibi des Tuns gesetzt, Taten, die den Staat stärken, weil er das Spiel des Überlebens bzw. Ablebens bestimmt.

Es geht gegen alle, auch die Zyniker der Linksparteien, die zusammen mit den Ideologen der Stadtguerilla im selben Boot mit den Staatsterroristen sitzen.
Andererseits vergessen wir nicht, dass es sich bei den meisten Stadtguerilla-Aktivisten um Individuen handelt, deren Taten nicht als Bumann für das Versagen der altneuen Linken herzuhalten haben. Sehr viele dieser "Heiligen" haben erst den Heiligenschein verliehen bekommen, ohne ihn zu wollen, da sie ahnten oder wussten, dass man den Idioten aus Nazareth nicht reproduzieren, sondern abschaffen muss, wenn wir leben wollen.

Wenn es uns nicht gelingt, die Perspektive der Subversion zu entwickeln und zu praktizieren, unter Berücksichtigung des terroristischen Rahmens, so wird der Triumph des Staates perfekt sein. Ein Franz Josef Strauss, der zwar ein rückständiger Ideologe dieser Welt ist, aber als Kettenhund jederzeit losgelassen werden kann, wird sonst mit seinem Satz "...damit keiner von diesen Banditen bis zum Ende dieses Jahrhunderts mehr in Deutschland das Maul aufmacht..." recht behalten und wir können uns - wie Vaneigem uns apostrophiert - "im eigenen Blut totlachen".

Terrorismus und Revolution

Notizen über die gegenwärtigen Verhältnisse

1. DIE DEMARKATIONSLINIE

Jetzt sind alle Alibis zuende. Und das bedeutet auch an erster Stelle das Ende all derer, die die Lüge und den Zweifel am revolutionären Projekt nähren. Ein erstes Mal hat im Mai 68 die Chance, die der individuellen Subjektivität durch die Geschichte gewährt wurde, deutlich die Demarkationslinie zwischen den Reformisten des Überlebens und den Aufständischen des Willens zum Leben gezogen. (1) Aber durch den Rückgang der Bewegung der globalen Emanzipation ist die machtvolle Rückkehr der Ideologen und deren pedantischen Ungeziefers gefördert worden - die der Ökonomen, Soziologen, politischen Analysenhersteller, Künstler, und Spezialisten für alles und nichts, die durch die Sachlage der Bürokraten einer kybernetisch werdenden Macht befördert werden. Die neue Struktur, in der das Spektakel wieder zu sich kommt, indem es das rekuperiert, wodurch es beinahe zerstört worden wäre, ist weit davon entfernt, die Maigrenze zu verwischen und vertieft den Graben noch mehr.

In einem anderen und grundsätzlich gleichen historischen Kontext nimmt der Klassenkampf wieder die eindeutigen Umrisse an, die ihm vor jedem grossen Aufstand eigen waren. Der Kampf gegen die "Goldene Million", zu dem Gracchus Babeuf aufrief, wird wieder lebendig ; geprägt durch eine moderne Abwertung aber mit derselben alten Wut, im Zusammenstoss der Anhänger des Überlebens, der "verfaulten Million" der Partei der Auflösung mit den Befürwortern des wieder aufregend zu machenden Lebens, der "Partei" der Aufhebung.
Die soziale Frage stellt sich nicht mehr als eine Frage der Verteilung des Habens. Sie erscheint jetzt als das, was sie eigentlich immer war - der Aufbau des konkreten MENSCHEN, die Emanzipation nicht des Bürgers, sondern des sozialen Individuums. Indem der Warenimperialismus sich unter dem Druck seiner eigenen Forderungen verallgemeinert, macht er zugleich die Wahl einfacher. Mit dem Humor eines Leichenträgers zieht das herrschende System auf der Haut eines jeden die punktierte Linie, nach der, wie es üblich ist, zugeschnitten werden soll. Entweder muss man sich ganz in seine Macht fügen und

(1) Die Begriffe des Spektakels, des Überlebens, der Ware, der Rolle, der Ideologie, der Verwirklichung, der Kultur, des Proletariats, der Macht, des Opfers, des Militantismus, der Totalität, der verallgemeinerten Selbstverwaltung, der Umkehrung der Perspektive usw. sind in den situationistischen Grundtexten genauer dargelegt - "Situationistische Internationale" 1958-1969, Van Gennep Amsterdam, ab Herbst 75 bei Mad-Verlag in dt. Übersetzung G.Debord:"Die Gesellschaft des Spektakels"(deutsch: Projektgruppe Gegengesellschaft, Düsseldorf), M. Khayati: "Das Elend der Studenten"(deutsch: Projektgr. Gegenges.), R. Vaneigem:"Handbuch der Lebenskunst für die jungen Generationen"(deutsch:Projektgr. Gegenges.), R.Viénet: "Enragés et Situationistes dans le mouvement des occupations"(Wütende und Situationisten in der Bewegung der Besetzungen), Gallimard, Paris.
Es sei noch hinzugefügt, dass ich, nachdem ich im November 1970 die SI verlassen habe aus Gleichgültigkeit den Gruppenproblemen gegenüber, wegen der mir von der Debord-Riesel-Viénet-Tendenz vorgeworfenen Gleichgültigkeit und bei voller Gleichgültigkeit all dem gegenüber, was darüber gesprochen, veröffentlicht bzw. verbreitet werden kann, nichts für angenehmer halte, als den Fortschritt des situationistischen Projektes und das zur Zeit laufende Experimet der verallgemeinerten Selbstverwaltung auf selbständige Weise und mit allen geeigneten Mitteln zu fördern, das dabei empfundene Vergnügen zu verstärken. Von nun an steht es einem jeden zu, bei der Ungeduld nach unmittelbaren Ergebnissen und bei der authentisch erlebten Leidenschaft, sich sein eigenes Leben aufzubauen, den Beweis des Schwunges und der Kohärenz zu bringen, die er glaubt, der kollektiven Bewegung der individuellen Verwirklichung geben zu können.
"die allgemeine Übereinstimmung der Menschheit wird aus der bis zum Unendlichen getriebenen Zwietracht der Individuen entstehen".

darin sterben, die Verstümmelung akzeptieren und überleben (was ja das schwierigste ist) oder es zugrunde richten, um die neue soziale Harmonie zu gründen.

Die Tage von 68 haben mit genügender Klarheit gezeigt, dass die Kompliziertheit der Wirklichkeit sich immer mehr mit der Einfachheit der Geste verdichtet; wie die Wahrheit gleichzeitig die Stimme der Pflastersteine braucht, um sich Gehör zu verschaffen. Und ihre Wirkung hat sich immer noch nicht verringert: während die Ablehnung des Überlebens zwar unterbrochen, mit Beschleunigungen und Rückschritten, aber immer bewusster

wird, kommt im Lager der Bilder-, Freizeit-, Arbeits- und Toilettenseifenhändler eine Art Fatalität auf, ein gutes Gewissen dafür, ein Objekt zu sein, das aus der Unmittelbarkeit des Profits, der absoluten Unterwerfung unter die Warenlogik, der überreizten Folge der Geschäfte, dem Zynismus der Rollen und der auf Vergänglichkeit reduzierten Beständigkeit ein neues Phantombild des Glücks herauszieht. Streben nicht Städteplaner und Immobilienmakler - des ersteren Sündenbock - nach dem Genuss des Fabriksaboteurs, wenn auch viel flacher und vollkommen entgegengesetzt, wenn sie die alten Viertel dem Erdboden gleich machen, die Bewohner vertreiben und das berechnete Risiko eingehen, letzten Endes an den Betongalgen zu hängen, die sie auf Kosten reicher Masochisten errichten? Sie haben ihre Wahl getroffen und sie werden bis zum Ende gehen, wobei sie das schlechte Gewissen den jungen Strebern der partiellen Kritik (+) überlassen, die beim Roulette des Aufstiegs und des spektakulären Erfolgs rot oder schwarz spielen.

So findet die Vereinheitlichung einer Bourgeoisie, deren gesamte Praxis mit der Organisation des Überlebens verbunden ist, auf eine widersprüchliche Weise statt.

Auf der anderen Seite fasst das Proletariat jedoch all diejenigen zusammen, die in ein System des endlosen Tausches verwickelt sind, ohne es wirklich kontrollieren zu können, wo alles so eingerichtet wurde, damit sie sich selber entfremden und zugrunde richten; wo sich die Lebenszeit und -kraft in Arbeitszeit und - kraft, die Arbeitszeit und - kraft in Lohn, der Lohn in Repräsentationsgegenstände, in Abbilder von Gegenständen und nebenbei in Lebensmittel, die Bilder und Konsumgüter in Rollen und das Ganze in Überleben verwandelt, - in eine Bewegung, die darauf abzielt, das Überleben auf die gesamte Existenz auszudehnen, ohne dass es ihr gelingt und ohne dass der Proletarier sich dazu entscheiden könnte, auch wenn er es wollte.

In der Bewegung der Warenakkumulation in jeder Gestalt stellt das Spektakel das erstarrte - und trotzdem für Veränderungen empfängliche Moment des entfremdenden Abbildes dar und der Staat die Organisationsform der Selbstregulierung, die sich bei jeder widersprüchlichen Entwicklungsstufe einschaltet. Die Entwicklung des spektakulären Warensystems zu einer totalitären Endphase lässt die Reduzierung der Kultur auf das Spektakel (2) untrennbar und tendenziell zum Vorschein kommen, sowie die Reduzierung des Nationalstaates auf eine hierarchisierte technokratisch-polizeiliche Macht (in der sowohl die regionale Autonomie als auch die internationale Föderation möglich bleiben), die Reduzierung des privaten und staatlichen Kapitalismus auf die Akkumulation der vergesellschaftlichen Ware als eines gleichzeitig konkreten (Produkt) und abstrakten (Spektakel) Tauschwerts.

Auf diesem Ganzen gründet sich die spektakuläre Warengesellschaft oder Gesellschaft des Überlebens. Welche Politik die archaischen Oppositionen auch gewählt haben mögen, die die Rückkehr zur reinen, selbständigen Kultur, zum anti-technokratischen Kapitalismus oder zum Nationalstaat fordern, sie werden diesen Prozess kaum nachhaltig bremsen können. Es ist dagegen für denjenigen nichts dringlicher, der zugleich mit der Ablehnung des Überlebens die verallgemeinerte Selbstverwaltung vorbereitet, als gegen ein solches System ohne Verzögerung oder Rückhalt einzuschreiten, das sich selbst nur dadurch zerstört, dass es gleichzeitig uns zerstört. Nur aus diesem wirksamen und schnellen Kampf wird die "Partei" der Aufhebung hervorgehen.

Der spektakuläre Warenprozess wird gleichzeitig durch Verfall und Verstärkung gekennzeichnet. In dem Masse wie das System sich immer mehr auf fast alle Lebensbereiche ausdehnt, beschleunigt es seinen

---

(+) Frz. contestation = normaler Sinn: Beanstandung / Infragestellung/Kontestation "situationistischer" Sinn: falsche Opposition im Sinne der partiellen (im Gegens. zur globalen) Kritik.

(2) Als erste erfuhr die Religion ein ähnliches Reduzierungsverfahren. Als Mythos oder heilige Repräsentation der umgekehrten Welt verneint, hat sie sich als spektakuläres Fragment und als willenloses Werkzeug des Spektakels - als Vorbild jeder Entfremdung - erhalten.

Zusammenbruch. Durch die rabiate Akkumulation von Entfremdungen entfernt es sich immer mehr von der menschlichen Praxis, ohne die es aber nicht weiter bestehen kann. Es wird selbst zum Gegenstand seiner Betrachtung und löst sich auf, indem es durch einen letzten Tausch seine Summe und das Nichts gleichsetzt. Dieser Punkt eines objektiven Nihilismus setzt zweifellos voraus, dass in einer Termite mehr Menschlichkeit steckt als in dem letzten Menschen.

Glücklicherweise kann das System auch anders verschwinden. Der spektakuläre Warentotalitarismus musste schon den Angriff eines Teils des unveräusserlichen Lebens, der unbeugsamen Subjektivität, der durch das Überleben nicht integrierbaren individuellen Gebärden über sich ergehen lassen. Wie schnell es auch durch das stalinistische Einschreiten niedergeschlagen werden mochte, hat das Experiment vom Mai 68 es doch dem Proletariat ermöglicht, sein Klassenbewusstsein zu reaktivieren. Ist der Proletarier nicht entschlossen, die Macht der Ware zu liquidieren und sie durch die absolute Macht der verallgemeinerten Selbstverwaltung zu ersetzen, so hat er, der im Namen des garantierten Überlebens jeder Möglichkeit beraubt wird, das alltägliche Leben und seine Bedingungen zu verwandeln, keine andere Zukunft vor sich als eine Proletarisierung, die ihn seine dunkelste Vergangenheit vermissen lassen wird.

Als Klasse der Diener des Systems, der Sklavenherren und Organisatoren des Überlebens trägt die Bourgeoisie die gesamte Unmenschlichkeit in sich, wie das Proletariat das Projekt des totalen Menschen in sich birgt. Ob die Bourgeoisie im Verlauf der Warenlogik verfault oder ihr Ende im Ende der Klassengesellschaft findet, nimmt sie in jedem Fall besonders für die Revolutionäre dieselbe Bedeutung an wie der Eroberer (mit seinen Arsenalen, seinen taktischen und strategischen Mitteln, seiner Stärke, seinen Überzeugungs- und Abschreckungswaffen und seinen Quartieren) für den Freischärler. An ihr nagt die Proletarisierung. Die reiche beherrschende Bourgeoisie der Technokraten, Gewerkschaftsführer, Politiker, Bischöfe, Generäle und Oberbullen gerät in Konflikt mit der armen und ausgebeuteten Bourgeoisie der Abteilungsleiter, der untergeordneten Bullen, Kleinkrämer, der schäbigen Pfaffen und der Kader. Das wäre eine erfreuliche Erscheinung, wenn diese schöne pockennarbige Welt nicht eine ideologische Macht absonderte, die um so geeigneter ist, den Verfall zu verschleiern, als sie sich gern als Wille zum kollektiven Tod verbreitet.

Umgekehrt erduldet die passive Fraktion des Proletariats die Wirkungen davon. Durch eine echte proletarische Ideologie nimmt sie an der allgemeinen Auflösung der alten Welt mit ihren verschiedenen Formen der Kontestation und Antikontestation teil, da die Kontestation (+) doch das aktive Bewusstsein der Auflösung ist und all das, was anfängt abzusterben, in Beziehung auf sich selbst bestimmt.

Der Ausgang des kommenden Zusammenstosses hängt von der offensiven und defensiven Macht des revolutionären Flügels des Proletariats ab. Von denen, die nicht nur das Bewusstsein, sondern auch die Stärke zum Eingreifen besitzen - den Arbeitern in den Produktions- und Verteilungsfabriken und in den landwirtschaftlichen Zentren. Diese halten die Wurzel der umgekehrten Welt in ihren Händen, sie können die Ware zerstören. Sie sind im Begriff, aus blossen Schildern, die alle Schläge abbekommen, und die nach der Schlacht die neuen Führer tragen müssen, zur absoluten Waffe der verallgemeinerten Selbstverwaltung zu werden.

NIHILISTISCHER STAAT UND ANTISTAATLICHER NIHILISMUS

Die Gesellschaft des Überlebens, die auf dem System des absoluten Tausches beruht, reisst die allgemein anerkannten und äusserst übertriebenen Werte und Prinzipien mit in den Teufelskreis der Auswechselbarkeit. Der spektakuläre Strudel saugt alle gelobten, getadelten, geförderten, erlaubten, be- und verurteilten Haltungen wie Abwässer mit unregelmässig beschleunigter rotierender Bewegung zum Abflussrohr zusammen.

Das Warensystem erzeugt die Objektivität der Leere durch die Bewegung einer Entwicklung, die jede Menschlichkeit zum Vorteil ihrer konkreten und unterdrückenden Abstraktion aufsaugt. Früher haben wir für einen Boss geschlafen, von nun an überleben wir für ein Wesen, für ein Gespenst. Nicht mehr das Kapital, sondern die Logik

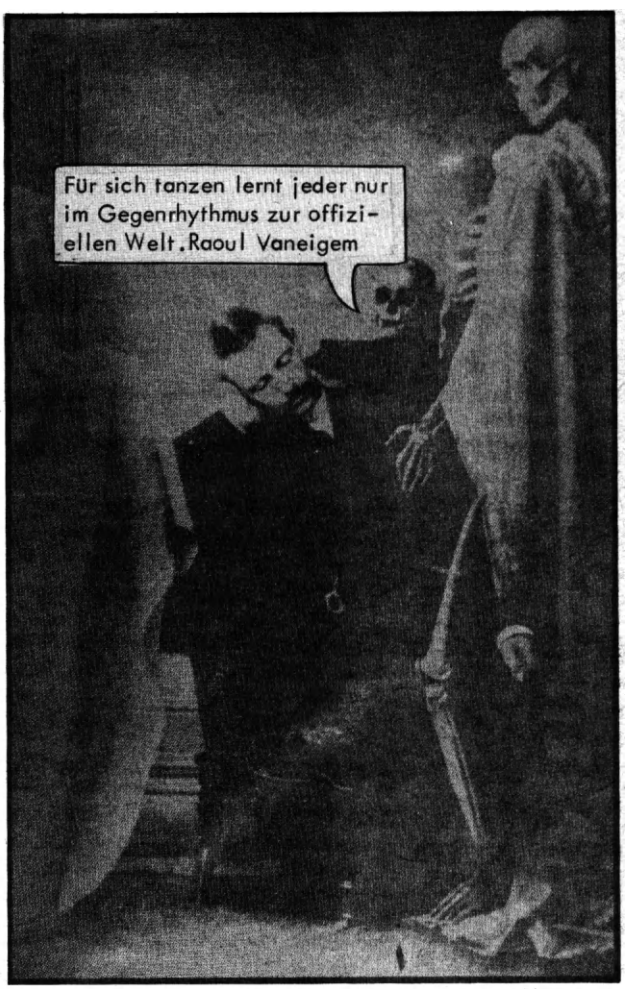
(+) siehe Fussnote S.6

der Ware lastet auf uns - nicht mehr die Macht eines Menschen bzw. einer sich ihrer Übermacht bewussten Klasse, nicht einmal eine zynische Kaste, sondern die Maschinerie einer Herrschaft, deren Herren wie der Offizier in Kafkas Erzählung "Die Strafkolonie", bloss verächtliches Räderwerk sind, die zum Rost des Herzinfarkts und der frühzeitigen Altersschwäche verurteilt sind.

Als Nerven- und Muskelzentrum der spektakulären Warenorganisation, als ratio und weltliche Macht des Tauschtotalitarismus gestaltet sich der Staat durch Absterben und Verstärken zu einer kybernetisierten Macht um, zu einer Selbstregulierung der allgemeinen Regellosigkeit und einer Legalität an sich von dem, was keinen Gesetzen mehr folgt. In dem Masse, wie sein Ausbreitungsbereich die Menschen überall und von überall her erfasst, um aus ihnen vollberechtigte Bürger - im Sinne von allmächtigen Eunuchen - zu machen, unterwirft sich seine Macht den Geboten der Akkumulation, der Reproduktion und der Vergesellschaftung der Ware.
Die Staatsbürgerschaft ist mit dem Recht identisch, zwangsläufig am Spektakel teilzunehmen, während das Spektakel den Aufstieg aller auf den Warenzustand reduzierten Menschen bzw. Dinge durch verschiedene Abarten des Nihilismus ausdrückt. Dieses doppelte Gefühl der Frustration als Mensch und als Bürger-sprich Zuschauer, Produzent und Konsument der überhandnehmenden Leere - hat im Mai 68 eine erste Kettenreaktion entfesselt, bei der die Befreiung der subjektiven Energien alle Schichten der französischen Bevölkerung erschüttert hat. Blitzartig hat die riesige Hoffnung einer Umkehrung der umgekehrten Welt sogar die Leute mit dem verdunkeltesten Bewusstsein erleuchtet - obwohl nur gerade so viel Zeit blieb, sich zu fragen: "und wenn es doch möglich wäre?".
Die Gehässigkeit und der Groll, die heute noch Unterdrückung, Beschwörung und Verdrängung dessen nähren, was man gern für einen Wahnsinnsanfall halten möchte, weil es den herrschenden Wahnsinn entlarvte, zeigen besser als je zuvor, mit welcher Heftigkeit sich die zerstörte Leidenschaft in Zerstörungsleidenschaft verwandelt.

Ein erstes Mal stand die alte Welt in der Schusslinie der zurückkehrenden sozialen Revolution und hat der verfaulten Million einen solchen Schrecken eingejagt, dass diese mit ihren Gefühlsexkrementen die Klassengrenze abgesteckt hat. Obwohl es in den Büros und den Werkstätten schon allgemein bekannt ist, dass Chefs stinken, ist es gut, nun zu wissen, dass sie bloss nach dem von ihnen geschützten Warensystem riechen. Und überall, wo es Chefs gibt, kannst Du den Staat und die ihm eigene hierarchische Macht wittern.
Mai 68 hat den meisten das offenbart, was die ideologische Konfusion zu bemänteln versuchte - den tatsächlichen Kampf zwischen der "Partei" der Auflösung und der "Partei" der globalen Aufhebung. Danach verdrängte das Rückfliessen der revolutionären Bewegung, die die kollektive Verwirklichung der individuellen Begierden in sich barg, die Erinnerung an die ohne Folgen erlebte Authentizität in das Spektakuläre.
Sicherlich hat die unterbrochene Fete einen jeden brutal auf die Ängste und Trugbilder der Stauung zurückverwiesen, aber in der allgemeinen Unzufriedenheit haften noch die Spuren des Schlages, der sie beinahe wie ein Geschwür hätte aufbrechen lassen. Die spektakuläre Warengesellschaft hat die radikal gegen sie gerichteten Kräfte in einer neuen Zweiteilung zum grossen Teil rekuperiert. Die Taschenideologien haben sich um eine zweipolige Unterscheidung neu gruppiert - und zwar um den Antagnonismus zwischen den Ultralinken (Gauchismus), die die Hoffnung einer globalen Revolution gleichzeitig tragen und verfälschen, und den Rechten, die sich mit der ganzen Kraft des gequälten bzw. akzeptierten Verzichts gegen diese Hoffnung wehren.

Der Illusion des möglichen Zusammenstosses ist die fremdende Wirklichkeit eines Zusammenstosses von Illusionen eigen. So inszeniert das Spektakel den Hauptwiderspruch der "Partei" des Überlebens als eine dramatische Komödie, während es die Feindschaft der "Partei" des Lebens gegen das Spektakel und das Projekt der verallgemeinerten Selbstverwaltung geschickt umgeht. Die aufrührerische Wirklichkeit des Mai verschwindet hinter der Lüge und wird in die Perspektive der Macht eingeführt,



aber sie wird durch die ultralinken (gauchistischen) Clowns so miserabel verkörpert, dass die vorübergehend verlorengegangene Raum-Zeit-Einheit mehr als eine Leere erscheint, die nur durch die Revolution ausgefüllt werden kann.

Da es für die Macht keine Revolution ausserhalb des Spektakels geben kann, drücken die Rechts- und Linksideologien die notwendige Rekuperation des wirklichen Konflikts in der herrschenden Sprache aus. Übrigens wird, falls die "Partei" der Aufhebung sich zu spät wirksam betätigen sollte, nichts den Ausbruch eines grotesken

und blutigen Bürgerkrieges in der melodramatischen Art des Faschismus und Antifschismus verhindern können.
Die Hauptdarsteller putzen ihre Rollen. Rechts werden Ordnung, Staat, Hierarchie und Ware im Chor besungen - nicht ohne Reibungen, aber doch von den Alt- zu den Bassstimmen: Neofaschismus, Konservatismus, Stalinismus, Sozialdemokratie, Syndikalimus und Trotzkismus. Im linken Chor, in dem um so mehr gebrüllt wird, je mehr man ausser Atem ist, und in dem die Ideologie der partiellen Kritik anarchistische Überbleibsel und eine Handvoll partielle, bis zum Absoluten getriebene Forderungen geerbt hat (wie z.B. Emanzipation der Frauen, der Homosexuellen, der Kinder, der Beutelbären), üben der Gruppismus (Ideologie der Gruppe) und Antigruppismus, der Individualismus, der Spontaneismus und der Rätekommunismus ihren superkritischen Singsang, während der Situationismus, allein in einer Ecke hockend, den Ton angibt und so tut, als ob er auf jeden losschlagen würde, der ihm in die Quere kommt.

Diese ganze strahlende alte Welt hat zwar nichts von ihrer Zerrissenheit, Meinungsverschiedenheiten und ihrem Groll verloren, aber der heimliche Druck des wilden Bewusstseins und seine Praxis zwingt dem Spektakel eine Zweiteilung manichäischen Typs auf, bei der Rechts- und Linksideologien sich gegenseitig unterstützen und sich mit dieser Leere aufblähen, vor der es ihnen gemeinsam graut. Um so mehr nimmt der Nihilismus zu.
Wie schwachsinnig die ultralinke (gauchistische) Ideologie auch sein mag - und gerade weil sie schwachsinnig ist - trägt sie immer noch die Spuren der radikalen Theorie. Als zersplitterte Rekuperationsform der hauptsächlich von den Situationisten ausgearbeiteten globalen Kritik hat der Gauchismus die Erinnerung an die radikale Theorie, die er verfälscht, auf seine Art und Weise aufbewahrt. Die auf jedem Gebiet geübte partielle Kritik ersetzt die Einheit, seine ideologische Ablehnung jeder Ideologie die Radikalität.
Jede partielle Kritik gehört mit zu den Selbstregelungsmechanismen, die den Warenimperialismus kennzeichnen, sie beschleunigen aber auch das Absterben des Systems und das Absterben verallgemeinert die partielle Kritik.
Wo ist die Wirksamkeit der partiellen Kritik als Element des Absterbens einfacher zu messen, als am Schwerpunkt des spektakulären Warensystems - am Staat also? Die Beamten-, Polizisten- und Justizbeamtenstreiks sind nur ergötzliche Begleiterscheinungen. Was diesen Staat wirklich trifft und dessen Auswirkungen er als Vermittlungs- Unterdrückungs- und Verführungsorgan überall verbreitet, ist die t e n d e n z i e l l e M a c h t a b n a h m e . So bemächtigt sich der wachsende Nihilismus des Warensystems, aus dessen Entwicklung er entsteht, während dieses ihn verbreitet, ob er es will oder nicht. Wie sieht die gegenseitige Beeinflussung der tendenziellen Machtabnahme, des spektakulären Antagonismus und des kybernetisch werdenden Staates aus?
Das einzig interessante an dieser Frage und das, was sie eigentlich spannend macht, ist ihr Nutzen für die Leidenschaften: ausserhalb dieses Rahmens, an den hier also kurz erinnert werden soll, hat sie keinen Sinn. In den frühen sechziger Jahren war es schon klar, dass das gesellschaftliche Unbehagen durch den Verfall der Leidenschaften verursacht wurde. Die Beschränkung von Raum und Zeit des alltäglichen Lebens zwang jedem nicht nur die Wiederholung und den linearen Zeitablauf auf, sondern auch die Rollen - Ersatz für eine authentische Verwirklichung - fielen einer allgemeinen Entwertung anheim. Auch der Schein der Leidenschaften verschwand. Es war dann vorauszusehen, dass die Akkumulation von Tauschwerten ohne Wert für die Leidenschaften deren leeren Gebrauch und eine Neigung zum Nihilismus zur Folge haben würde, die vom Mord ohne Grund bis zur absurden Verteidigung toter Werte geht, und die nur das revolutionäre Projekt zur Positivität zurückbringen könnte. Die Einteilung der Rechts- bzw. Ultralinks-Ideologien organisiert und gruppiert die nihilistischen Triebe neu und bringt das Politische wieder auf den Tisch, indem sie ihm die Leidenschaft als alfgefrischte Triebfeder gibt. Zwangsläufige Folge einer solchen Leidenschaftslosigkeit ist aber eine Erweiterung des Spielfeldes. Je stärker die tendenzielle Machtabnahme wird, desto mehr verlangt die Rechtsideologie die Rückkehr zu einem starken Staat zusammen mit Äusserungen des Fremdenhasses, des Nationalismus und des Herrschaftsanspruches der Mittelmässigkeit. Durch ihr Eingreifen wird die Reduzierung des Staates auf die kybernetisierte Macht zugunsten seiner polizeilichen und nationalen Funktion verlangsamt; sie hemmt die Dynamik des Warensystems, aber nicht nachhaltig, wie der Kampf zwischen dem alten Franco-Faschismus und der spanischen Technokratie es beweist. Wird aus Mangel an Regulierung, wegen des Drucks der Oppositionsideologien oder lokaler revolutionärer Aktionen die Kybernetisierung langsamer, so wird die tendenzielle Machtabnahme provisorisch gestoppt. Der extremistische Teil der Rechtsideologie gibt im Konkurrenzkampf für die Verstärkung des Staates für die staatlichen Reformisten (die Liberalen, Stalinisten, Sozialisten, Trotzkisten und ihre Parteiapparate, Gewerkschaften, Organisationen, Wirtschaftsräte usw.) den Ton an; der Gauchismus verstärkt sich in dem Masse, wie die partielle Kritik auf die Wiederherstellung der Macht antwortet und die wirkliche Opposition rekuperiert - sie neigt dazu, sich beim Situationismus seine Ideologie der Aufhebung, der Kreativität und der Unmittelbarkeit zu entleihen, die sie bei der erlebten Gewalt der Abstraktion und dem konkreten Bewusstsein der Leere nur eine Praxis des terroristischen Spiels geben kann.
Schreitet dagegen die Kybernetisierung fort, so belebt sie bei der Rechtsideologie die Opposition des extremen Flügels und bestätigt die Macht der Technokraten. Die Autoritätsabnahme entschärft die gauchistische Gewalt zugunsten einer Ideologie, die dem Situationismus seine Scheineinheitlichkeit und seine anti-ideologische Ideologie entlehnt und die "Humanisierung" des Warensystems mit einem Reformismus des alltäglichen Lebens und ihren Gemeinschaftsexperimenten nährt.
Wegen der Unregelmässigkeit des Warensystems behaupten sich heute solche Tendenzen gleichzeitig, ohne einen extremen Grad zu erreichen. Ausser der revolutionären Perspektive bleibt jedoch nur der Weg des Terrorismus. Nimmt der Antagonismus zwischen Rechts- und Untralinksideologie überhand, so wird der Bürgerkrieg unvermeidlich. Schaltet sich aber die Selbstregulierung des Staates ein und verfault der Antagonismus, dann sind wir wieder auf die unlösbaren Probleme des Überlebens und der Langeweile, auf die Leidenschaften der Zerstörung, zurückverwiesen. In beiden Fällen gewinnt der Nihilismus.
Der Staat hat es anscheinend leicht, die Kosaken des Nihilismus aufzustacheln, um sie dann sofort durch das

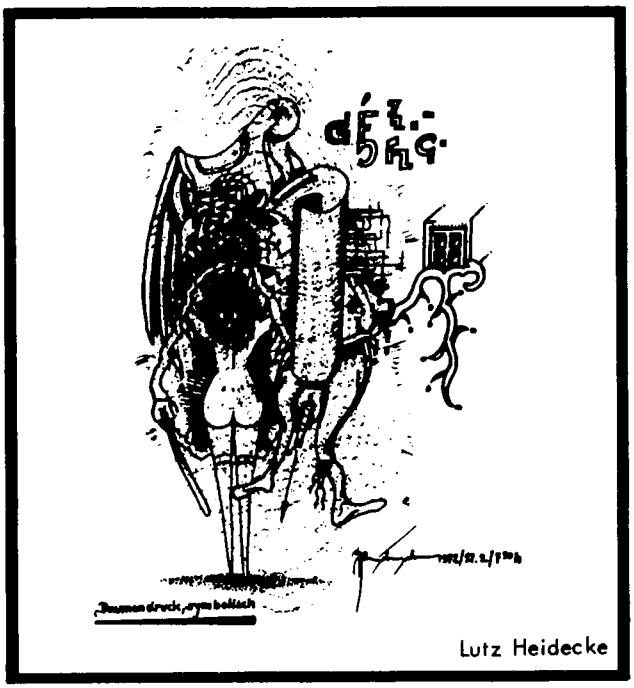
Schreckgespenst des Bürgerkrieges und eine Unterdrückung zu beschwichtigen, die er auf beide Seiten verteilt, ohne jedoch die Tradition der Klassenjustiz zu verlassen. Dass er versucht, als sozialer Vermittler aufzutreten - auf diese Richtung weisen freilich alle Programme von Parteien bzw. politischen Gruppen hin, wenn sie seine ideale Zukunft darstellen. Ein leichter Rückschritt aber, ein Sandkorn im Netzwerk genügt, damit die Krise ausbricht - oder besser gesagt, damit sie ihre unmittelbare Wirklichkeit offenbart. Hat der Kapitalismus früher plötzliche Krisen gekannt, so läuft das spektakuläre Warensystem auf diesem Gebiet keine Gefahr, aus dem einfachen Grund, dass es ein ständiger Krisenzustand ist - und zwar die Selbstregulierung der durch die Akkumulation und die Vergesellschaftung der Ware verursachten Regellosigkeit. Als Bild der in der umgekehrten Welt des Spektakels "gelösten" Krise saugt es in einer auf die Dauer (d.h. eine abgemessene und ihm zugemessene Zeit) reduzierte Zeit die immer tiefere Krise des Willens zum Leben wieder auf.

Unter dem kleinsten Vorwand - Rezession, Polizeigewalttat, Krawall beim Fussballspiel, Abrechnung usw. setzt sich die soziale Gewalt wieder in Gang. Ist also die Zeit nicht gekommen, sich die radikale Theorie tief einzuprägen und mit Mass zu handeln, indem man für den Fortschritt der internationalen Revolution arbeitet? Gelingt es der Partei der Aufhebung nicht, die Überlebensverhältnisse zu liquidieren, so bedeutet das Selbstzerstörung für alle. Werden die Kosaken losgelassen, maschieren die Söldner und Desperados des Nihilismus los, dann werden wir uns noch sehr lange im Blut totlachen dürfen.

Es gibt kein Zurück. Hat sich die Gesellschaft des Überlebens dazu verschworen, uns nach und nach zu lähmen, ist es am besten, wenn wir es vermeiden, langsam in der Kloake der Einsamkeit, zwischen Langeweile und Umweltverschmutzung zu verrecken, und wenn wir den Lauf der Dinge und den Tod der verdinglichten Menschen lachend beschleunigen.

Wird der Schraubstock enger geschraubt, halten es viele für besser, zu sterben, indem sie sich ein Vergnügen daraus machen, die ganze Bande der Unteroffiziere des Überlebens - Richter, Pfaffen, Bullen, Bosse und direkte Chefs - durch Bomben, Messer oder Mörser mit sich fortzureissen. Das sind die Umstände, die Cœrderoy, Maldoror, Bloks Skythen und Artaud aus dem Innersten ihrer unterdrückten Subjektivität herbeigerufen haben. Diese Umstände lauern auf der Strasse, wo die Zeitungen die Kriminalität neu verteilen, gemischte Nachrichten durch ein Sieb sichten, die sie der Rechts- bzw. Ultralinksideologie zuschieben, und die Rollen genauer bestimmen, indem sie sie nach den Stereotypen des Zorns und der Entrüstung nähren. Ihr, schöne Seelen der herrschenden Sprache, regt zum Mord, zum Hass, zum Raub und zum Bürgerkrieg an. Aus dem Schatten des grausamen und lächerlichen Spektakels steigt der alte Krieg der Armen gegen die Reichen empor, der heute - durch die ideologische Brechung vertuscht und verfälscht - zum Krieg der Armen geworden ist, die es bleiben wollen, gegen die die, die es nicht mehr sein wollen.

Sollte die Geschichte zögern, den Konkurs des Warensystems durch die Stimme der Proletarier des Anti-Proletariats zu verkünden, die fähig sind, die Liquidierung zu vollstrecken, würden die alten Formen der legalen



Lutz Heidecke

und illegalen Gewalt beide Lager in derselben, antagonistischen Selbstzerstörung vereinigen. Im extremen Flügel der Rechtsideologie und im vom Situationismus durchdrungenen Gauchismus hat das terroristische Spiel als ideologische Praxis des Endes der Ideologien schon die Oberhand gewonnen. Retten wir nicht das Spiel, so rettet es sich selbst gegen uns.

Die Rechtsideologie hat ihre schäbigen Jäger losgelassen und der weisse Terror kündigt sich mit dem gewöhnlichen, muffigen Geruch der Angst an. Das niedergeknallte gauchistische Wild wird mit dem zufriedenen Ressentiment genussunfähiger Leute zur Strecke aufgereiht. Freche Jugendliche, Langhaarige und Araber bezahlen für die im Spektakel verstopften Leidenschaften den Preis des Voyeurismus, der wie der polizeiliche Reflex wirksam wird, indem er in dem, was er sieht und zu sehen sucht, das Verlangen unterdrückt, wirklich daran teilzunehmen.

Im Spiel der Antagonismen wird es genügen, dass die Feigheit der Freunde der tatsächlichen und potentiellen Opfer nicht mehr der Feigheit der bullenhaften Kleinbürger entspricht, damit die Taktik der Vergeltungsmassnahmen die Beschwörungsäusserungen und den protestierenden Pfadfindergeist überbieten.

Ein Arbeiter schiesst auf den Werkmeister, trifft ihn nicht und schiesst aus Ungeschicklichkeit einen Polizisten tot. Der Staatsanwalt am Schwurgericht von Loire-Atlantique beantragt und bewirkt gegen ihn die Todesstrafe - damit ist der Kreis geschlossen. Wenn sich das Beispiel der Baader-Meinhof-Gruppe verbreitet, wie alles sich darauf hin entwickelt, wird der Staatsanwalt die Strafe wirklich verbüssen müssen, die er sich jetzt jedesmal durch eine Mittelsperson auferlegt, wenn er seine eigene Verweigerung der Demütigung bei den anderen unterdrückt. Kein einziger Monat vergeht, ohne dass der gewerkschaftliche Ordnungsdienst und der Werkschutz gegen die wild streikenden Arbeiter eingreifen, dass die Polizei verhaftet,

misshandelt oder aus Versehen tötet. Was kann besser zur Stadtguerilla, zur wilden Selbstverteidigung anregen? Solange es nicht überall und bedingungslos angenommen worden ist, dass das Warensystem zerstört und die Grundlagen zur verallgemeinerten Selbstverwaltung gelegt werden müssen, wird keine Unterdrückung, kein Versprechen kein Grund es schaffen, die Aufständischen des Überlebens von der allgemeinen Selbstzerstörung und der jetzt geltenden Logik abzubringen, nach der es besser ist, einen Polizisten niederzuschiessen als Selbstmord zu begehen hen, einen Richter zu töten, als einen Polizisten niederzuschiessen, einen Boss zu lynchen, als einen Richter zu töten, und Kaufhäuser zu plündern, die Börse anzustecken, Kirchen mit Dynamit zu sprengen, als die Chefs zu lynchen - weil gerade die Bullen, die Richter, die Bosse, die Chefs und die Verteidiger der Ware und ihres Todessystems die Regeln des terroristischen Spiels aufzwingen und deren Repräsentation vervielfachen. Die illegalistische Ermunterung hat heute ihren veralteten Volontarismus eingebüsst. Die spektakuläre Organisation regt gebieterischer zur Gewalt an als die Anarchisten der Vergangenheit. Der Hass gegen die Familie braucht keine Apologeten, da das Warensystem die Familie nicht braucht. Aber von dem Augenblick an, wo die Rechtsideologie - als spektakuläre Funktion des negativen Nihilismus - die Autorität, egal ob die väterliche, despotische oder die reformistische, wiedererweckt, hat der positive Nihilismus einen Grund zum Spiel - und zwar den Verlust des einheitlichen Projekts der verallgemeinerten Selbstverwaltung durch parzellierte Gewalt auszugleichen.

Wird den Kindern durch die Verwirrung, die vom Warensystem bei ihnen eingeführt wird und die sie unmittelbar und durch die Vermittlung der Familie trifft, ihr Reichtum und ihre Beraubung nicht bewusst, so ist die Verwirrung doch gross genug, um Familienherd und Elternvereine zu beunruhigen (3). Man braucht keine Prophetengabe, um zu behaupten, dass eine solche Beunruhigung noch lange nicht zuende ist.

Der zersplitterte Hass schlägt grausamer zu als der einheitliche Aufprall der Verweigerungen. Wenn die Gefangenen von aussen denen in den widerlichen Zwingern Beistand leisten, wenn die Gesellschaftskranken die sogenannten Geisteskranken befreien, wird die Verzweiflung daran, keine Ausweg aus der Gesellschaft des Überlebens zu sehen, das Gemetzel der Gefängniswärter und der Polzisten mit den weissen Kitteln leiten.

Indem die Priester die spektakuläre Lüge mit den Überresten der Himmelsillusion einölen, ziehen sie den Volkszorn sicherer an als den Blitz, den sie früher auf die Gottlosen herabriefen. Diese Bandagisten der umgekehrten Wirklichkeit und Geschäftsreisende der Kröte aus Nazareth und des Heiligen Guevara müssen ja wissen, dass nichts sie retten kann ausser der handelnden Kritik der Religion, der Rückkehr der Freudenfeuer der Pariser Commune und der spanischen Revolution, den ökumenisch in Flammen gesetzten Kirchen und Synagogen, Moscheen und buddhistischen Tempeln, bis kein Stein mehr von der göttlichen Schande übrig bleibt.
Den fortschreitenden Nihilismus schert es nicht, wenn die Apokalypse dabei erwähnt wird. Wenn sich das Proletariat nicht schnell auflöst, indem es die Klassen- und Überlebensgesellschaft, das spektakuläre Warensystem und die Perspektive der Macht beendet, wenn es nicht die generalisierte Selbstverwaltung und die soziale Harmonie durch das Spiel der souveränen Versammlungen und ihrer Räte einführt, dann könnte wohl das Unbehagen am Überleben den bedingten Todesreflex verallgemeinern.

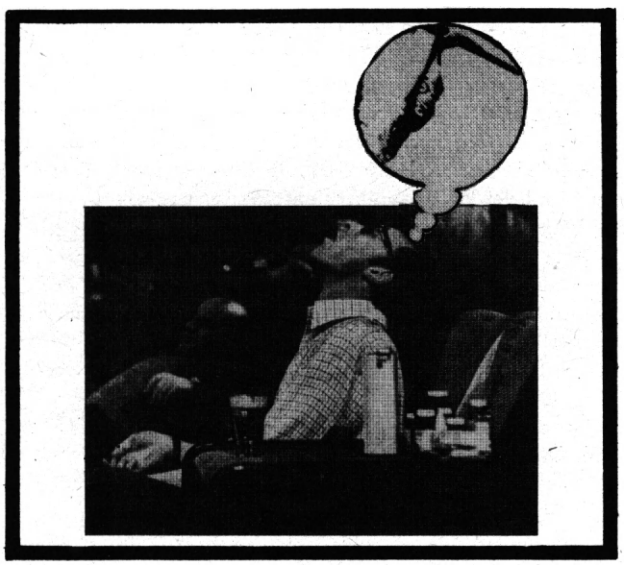
Damals hat die nationalsozialistische Wut unter viel ungünstigeren Bedingungen den Ton angegeben. Der Reiz des unmittelbaren abstrakten Profits, von dem die ökologische Zerstörung nur eine Seite darstellt, drückt - verdeckt und umgekehrt - das Streben nach einem multidimensional leidenschaftlichen Leben aus, das von allen individuell empfunden wird. Sollte das Gewicht einer solchen, durch die Logik der Ware objektiv geförderten sozialen Verkehrung die Umkehrung der Perspektive blockieren, die globale Aufhebung verbieten, sogar das revolutionäre Bewusstsein zur Verzweiflung bringen, bliebe uns nur das Spiel der Zerstörung nach allen Richtungen übrig, das selbstmörderische Vergnügen der Terrorismus, das Schiessen ins Ungewisse in einem gesellschaftlichen Wildwestfilm, in dem keiner unverdient von einem Schuss getroffen wird. Alles oder nichts - auf keinen Fall aber das Überleben. Revolution oder Terrorismus.

Nun ist die Macht des Spektakels heute noch nicht so gross, dass das Proletariat sich gänzlich über sich selbst täuscht. Vergebens gibt die zunehmende Proletarisierung mithilfe der Verallgemeinerung der Kultur und ihrer Scharfmacher einen neuen Stolz vor, Neger zu sein - einen Stolz darauf, nichts, d.h. etwas auf den Stufen des Scheins - darzustellen. Kein Proletarier fühlt sich dabei wohl, was denjenigen, der ihn vom Gegenteil überzeugen möchte, gar nicht beruhigen sollte.
Mehr noch, all das, was die Träumereien der Subjektivität und die Hoffnungen des Willens zum Leben heraufbeschwört, wirkt immer noch, trotz der ideologischen Schlakken, wie ein Magnet auf die meisten. So wie die situationistische Theorie trotz ihrer beschränkten Verbreitung vor 1968 von den besten Köpfen aufgenommen wurde, die spontan dazu bereit waren, sie zu verstehen und in die Praxis umzusetzen, hat ihre ideologische Verfälschung ihre Anziehungskraft für den Geist und die Leidenschaften zwar eingebüsst, aber bloss um eine grössere Faszination zu gewinnen. Wörter wie Überleben, Spektakel, individuelle Verwirklichung und globale Kritik z.B. - wie unsinnig ihr Gebrauch im herrschenden Sprachverkehr auch sein mag - zeigen genügend, dass das Spektakel die radikale Theorie nur schlecht rekuperiert - und diejenigen noch schlechter, die diese mit dem kritischen Bewusstsein der möglichen Rekuperation in die Praxis umsetzen.

Wird der Situationismus zum Allheilmittel des Gauchismus und zur Pseudoeinheit in dessen Auflösung, so bedeutet es auch, dass er die letzte Ideologie darstellt - diejenige, die nur entweder in der entfremdeten Wirklichkeit des terroristischen Spieles oder in der Bewegung der

(3) Ein einziger revolutionärer Text für die Kinder würde genügen, um die ganze Sprache ihrer Konditionierung lächerlich zu machen - er braucht nur gut verbreitet zu werden. Den gibt es aber nicht. Woran denken denn die Anti-Erzieher?

Verwirklichung des situationistischen Projekts verschwinden kann. Aus einer kritischen Ideologie kann er nur zu einer bewaffneten Ideologie werden, aus der Pseudoeinheit der Verweigerungen nur zur Front der Rechtsbrecher, die die partielle Revolte in alle Sektoren der Unterdrückung und der Lüge getrennt hineintragen.
Auf ihrer letzten Stufe bringt eine solche Rekuperation auch eine wesentliche Trennung an den Tag - und zwar das Prinzip jeder Hierarchie, jedes Opfers und jeder Trennung: die Teilung zwischen Kopf- und Handarbeit.
Während die Akkumulation und die Vergesellschaftung der Ware eine tendenzielle Machtabnahme zur Folge haben, fällt die Entwertung der Rolle und der Funktion des



Kopfarbeiters mit der allgemeinen Verbreitung der Kultur zusammen. Indem das Spektakel die Kultur aufsaugt, tendiert es dazu, die intellektuelle Rolle auf eine bürokratische Funktion zu reduzieren, während die Abstraktion des eigenen Ichs in den Rollen, denen das Individuum unterworfen wird, gleichzeitig als eine Beförderung und ein Rückschritt zum Intellektualismus empfunden wird.
Der Zuschauer wird in dem Masse zum Intellektuellen, wie das Spektakel die Kulturspeicher trockenlegt. So dass jeder, indem er sich selbst als Zuschauer, als Teilhaber an der allgemeinen Passivität und als Rollensammlung ablehnt, dazu gebracht wird, sich selbst und seine erzwungene Intellektualisierung zu kritisieren.

Im Gegensatz zum Gröll der Autodidakten und der Unwissenden gegenüber patentierten Kulturmenschen entspricht die spontane Ablehnung des Intellektualismus einer konfusen Kritik des Spektakels und der Rollen. Darum ist es auch lustig zu sehen, wie sich beim Antaginismus zwischen Rechts- und Ultralinksideologien der Intellektualismus der Antiintellektuellen gegen die Intellektuellen des Antiintellektualismus empört und wie die Dummköpfe die Denkochsen bekämpfen. Der Intellektuelle trieft vor Ideologie - ob er in der Akademie, in der Kneipe oder in den politischen Grüppchen sitzt, während die verallgemeinerte Ideologie aus dem stumpfsinnigsten Frontkämpfer einen Intellektuellen macht. Soziale Veränderungen sind bisher nur durch die Agitation der Intellektuellen und unter deren Kontrolle durch die Vermittlung der Kultur hervorgerufen worden. Wenn man berücksichtigt wie Marx', de Sades und Fouriers Radikalität verschwinden konnte, wie sie im situationistischen Projekt wieder aufzuleben beginnt und wie sie sich der Gefahr aussetzt, in den Händen der neuen intellektuellen Universalität zu unbegreiflichem Kram zu werden, der durch die terroristische Praxis doppelt verurteilt wird (als ihr geheimer Ursprung und ihre unnütze abstrakte Dimension), scheint es dringlich zu sein, sie denen zukommen zu lassen, die ihren Gebrauch kennen, da sie aus ihrer Praxis herrührt und nur ihre Praxis sie endlos fortführen kann. Es ist an der Zeit, dass diejenigen, die diese Radikalität übermitteln und sie fortführen, heute schon zu Deklassierten werden, die bewusst sind über den Kampf für die Liquidierung der Klassen, und zu Revolutionären, die möglichst einheitlich werden und ihre Wirksamkeit beweisen wollen, indem sie die Wurzeln der Welt der Trennungen zerstören.

Aus denen, die sich allein deshalb zum Handeln vorbereiten, weil sie wissen, dass Tausende in der gleichen Richtung handeln werden, wird die "Partei" der Aufhebung entstehen, dieses Wiederaufleben unter viel günstigeren Bedingungen von dem, was Marx und Engels "unsere Partei" hatten nennen können.

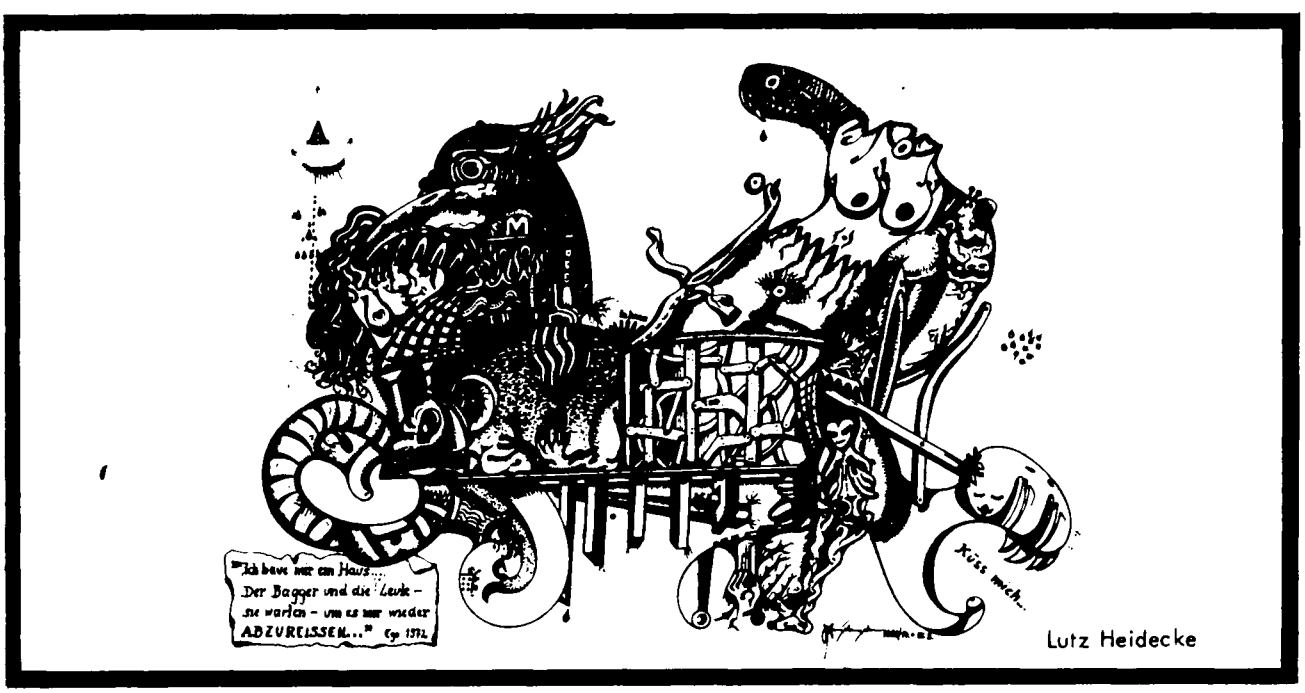
4. DIE "PARTEI" DER AUFHEBUNG UND DAS SUBVERSIVE SPIEL

Ind dem Masse, in dem die Akkumulations- und Vergesellschaftungsbewegung weitergeht, hebt sich der alte Widerspruch zwischen Privat- und Staatskapitalismus in der totalitären Wirklichkeit des spektakulären Warensystems auf.
Indem die Warenuniversalität die Entfremdung individualisiert, veranschaulicht sie für jeden die Identität zwischen allen Formen der Unterdrückung und der Lüge einerseits und der Reduzierungsbewegung andererseits, in der das Leben zum Überleben wird. Widersprüchlicherweise führen alle Verweigerungsformen die kollektive Verbreitung des individuell empfundenen Willens zum Leben mit sich.
Alles tendiert dazu, zur Ware zu werden, innerhalb eines Prozesses, bei dem das, was sich dem Warenimperialismus entgegensetzt, dahin tendiert, alles zu werden.
Die Revolution hängt davon ab, ob wir uns dessen bewusst werden. Die Ware, der Mensch und der Gegenstand, die auf totalitäre Weise zu Tauschwerten verwandelt sind, das ist die Wurzel der spektakulären Warengesellschaft. Während der Mensch selber, das konkrete Individuum in seiner Bewegung zur einheitlichen und kollektiven Befreiung die Wurzel der verallgemeinerten Selbstverwaltung darstellt.
Die Faszination, die heute durch den Situationismus ausgeübt wird, zeigt, dass die radikale Theorie einen Teil des Proletariats erreicht hat, dass dieser sich ihrer aber nur bruchstückhaft bemächtigt hat. Weil der betroffene Teil der der Kopfarbeiter war, weil er nur über wenig Wirksamkeit im Kampf gegen das Warensystem verfügte, weil das stalinistische Getto die Arbeiterfraktion isolierte usw.usf. Aber auch deswegen, weil es der Praxis der Radikalität an Genauigkeit fehlte.

Wie unerlässlich die Ablehnung der Hierarchie, die globale Kritik, die ständige Analyse, die Verbreitung der radi-

kalen Theorie und ihre Praxis auch sein mögen, sie werden nicht der Gefahr entgehen können, in die Ideologie und in den ethischen Volontarismus, der dieser entgegenzuarbeiten versucht, abzurutschen, solange die Wurzel des Warensystems selbst nicht getroffen worden ist; das muss durch eine kollektive Aktion geschehen, bei der die individuellen Leidenschaften vorherrschen und sich in einem subversiven Spiel ineinanderfügen, in dem das erlebte Abenteuer die Zerstörung der Ware und die verallgemeinerte Selbstverwaltung durch Zweckentfremdung und Sabotage ausprobiert.
Den Willen zum Leben zu stärken, die Gründe der radikalen Subjektivität aufzuklären, zum Kampf gegen Opfergeist, Rolle und Militantismus aufzurufen, all dem gibt nur eine Praxis ihren wirklichen Sinn, auf deren Wirksamkeit sich objektiv die Hoffnung gründet, die herrschenden Bedingungen radikal umzuwandeln. Während der Perioden, in denen die Analyse der neuen historischen Bedingungen ausgearbeitet wurde, richteten sich die Forderungen, die an den Revolutionär und die Einheit seiner Theorie und Praxis gestellt wurden, nach der Notwendigkeit, eine Kohärenz wesentlich defensiver Art in einer Welt zu gründen, in der alles ihn angriff. Konnte die offensive Technik die entfremdenden Bedingungen nicht direkt erschüttern, so bestand sie darin, die Personen anzugreifen und jeden als Feind zu behandeln, der sich den herrschenden Bedingungen angeschlossen hatte.
Jetzt ist es schon möglich, vom anti-militanten Revolutionär weniger zu verlangen und mehr zu erreichen, weil es jedem möglich ist, zum Angriff gegen das System überzugehen, um die Wirksamkeit der ausgeteilten Schläge zu wetteifern und in der Praxis des subversiven Spiels die Vortrefflichkeit seiner Leidenschaften durch die sie belebende Rationalität zu beweisen.

Warum nicht die Leichtigkeit wählen? Wo es den Tausch gibt, gibt es kein Vergnügen. Hört auf, den Schatten des Lebens für das Leben zu halten, Euch zu langweilen, militant zu sein, zu arbeiten, zu hierarchisieren, zu verzichten, zu programmieren, umsonst zu handeln, die Zeit zu erdulden, solange sie eben dauert! Hört auf, sparsam mit dem Nichts umzugehen! Spannt aus und entdeckt ohne Mühe das Abenteuer der Sabotage und der Zweckentfremdung, lernt es, allein oder mit anderen das Spiel der Zerstörung des Warensystems mitsamt Risiko und Vergnügen zu spielen!
Die Theorie wird nicht radikal begriffen, ehe sie nicht ausprobiert wird. Sie trifft einen jeden nur oberflächlich, solange er in ihr nicht den Nutzen entdeckt, den sein Wille zum Leben daraus ziehen kann. Ausserhalb einer solchen Einheit verstopfen sich die Leidenschaften und wenden sich gegen sich selbst, die Theorie zerbröckelt, die Ideologie und die Leidenschaften stimmen in derselben Inversion überein. Entweder Terrorismus oder das subversive Spiel. Was auf dem Spiel steht, ist wichtig.
Seit dem, was die Soziologen "die Mai 68 - Explosion" nennen durften, weil sie von ihr nicht in die Luft gesprengt wurden, sind die wilden Tiere der Spontaneität losgelassen. Die Selbstregulierung einer Macht, die von allen Seiten her bedroht wird und die selbst überall droht, rechnet auf den Antagonismus zwischen Rechts- und Ultralinksideologie, sowie auf dessen Absterben, um die subjektive Energie zu lenken. Für jeden, der die Einzigartigkeit seiner subjektiven Welt, die Vielfältigkeit der Begierden und die Kraft des Willens zum Leben plötzlich entdeckt, kann nichts harmlos angenehmer sein, als ein paar Feilspäne in die Maschinerie der alltäglichen Schikanen zu werfen. Die "Partei" der Aufhegung wird durch solche Handlungen und Individuen ins Leben gerufen. Ihre Existenz als kollektive Erscheinung hängt von folgender Frage ab: was kann jedes Individuum tun, um das zu zerstören, wodurch es selbst zerstört wird, indem es dabei seine Chancen für ein authetisches Leben vervielfacht?
Aus der Antwort der Tatsachen wird die generalisierte Selbstverwaltung hervorgehen.
Das subversive Spiel schliesst aus dem einfachen Grund der Kohärenz nicht nur jede militante Praxis aus, jede Aktion, die das Opfer, den Verzicht oder die Verstärkung des Elends mitenthalten würden, sondern das Erler-



Lutz Heidecke

nen der Selbstverwaltung, die dessen Positivität darstellt, regt zu allen Bereicherungen des alltäglichen Lebens an. Auf dem Gebiet der Intervention stellt die Suche nach der Straflosigkeit die einfachste taktische Form der Kreativität dar.

Anstatt die revolutionäre Entschlossenheit von aussen zu predigen, wie das geschieht, sobald Bücher, Reden und Texte einseitig benutzt werden - auch wenn sie ihre Kritik in sich tragen - ist es also besser, dass die radikale Theorie durch die Verbreitung der Sabotage- und Zweckentfremdungsmethoden untrennbar mitgeteilt wird. Die subversiven Spieler sollen sie wiederum mit allen Mitteln verbreiten, indem sie ihre besonderen Techniken und Aktionsmodelle propagieren, die sie ihren Möglichkeiten der Ortsveränderung innerhalb des Systems für angemessen halten.
Tatsache ist, dass es keine einzige Frabrik und kein einziges Büro gibt, wo Sabotage und Zweckentfremdung nicht munter praktiziert werden. Es genügt, sie durch das Bewusstsein des Projekts zu verallgemeinern, dass die Liquidierung des Warensystems und das Erlernen der verallgemeinerten Selbstverwaltung verbindet. Durch ihre Anwesenheit verleiht die globale Kritik der gegen Bruchstücke der Ware unternommenen Aktion ein Maximum an Wirksamkeit, Straflosigkeit und Vergnügen. Sie ist die revolutionäre Dimension in der individuellen, alltäglichen Subversion und Emanzipation, die Einleitung zur kollektiven Aufhebung (4), die Garantie der taktischen und strategischen Rationalität. Indem die radikale Kritik, wie sie am wenigsten unvollständig in der situationistischen Theorie entwickelt wurde, sich dem spontanen subversiven Spiel anschliesst, verstärkt sie die grundsätzliche praktische Einheit, die alle Arten der revolutionären Aktion erlauben wird.
Es liegt viel daran, dass jeder individuell den Beweis seiner Autonomie und seiner Wirksamkeit liefert: daran gewöhnt, allein im Bewusstsein eines gemeinsamen Projekts zu handeln - für seine Erfolge und seine Misserfolge einzustehen -, lernt er, es nie zu dulden, dass man in seinem Namen handelt, sich nie an die Stelle von anderen zu setzen und in der Verstärkung seines Willens zum Leben die praktische Wahrheit der kollektiven Aktion zu entdecken.

Die Bewegungen zur kollektiven Befreiung und Harmonisierung werden den Ausgangspunkt ihres Ausbruches im Individuum mit seinen Leidenschaften, seiner Phantasie und seinem unstillbaren Durst nach erlebten Erfahrungen finden. Andererseits wird keine kollektive Bewegung zur qualitativen Kraft der Radikalität gelangen, solange sie nicht bewiesen hat, dass sie die Macht der Individuen über ihr eigenes alltägliches Leben verstärkt. Radikal sein heisst, die Geschichte in den Dienst des individuellen Glücks zu stellen.

Im Gegensatz zu den konditionierten und konditionierbaren Mengen sollen die bewussten Massen aus sich ihrer Subjektivität und deren globalen Foderungen bewussten Individuen bestehen. Möge der Imperialismus der Subjektivität in den jetzigen Kämpfen die Spontaneität der kollektiven Selbstverwaltung entwickeln! Jeder für sich und die Selbstverwaltung für alle.

Das subversive Spiel betrachtet jetzt das spektakuläre Warensystem unter dem Gesichtspunkt der bestmöglichen revolutionären Intervention. Welches sind die Schlüsselstellungen des Feindes in der Landschaft der sozialen Entfremdung? Wo hat die radikale Praxis die meisten Chancen, radikal zuzuschlagen?
Wie einheitlich auch die Strategie allmählich bewusst werden muss, so variieren selbstverständlich die Methoden des Kampfes, die Qualität der Kämpfer und die Möglichkeit der taktischen Störung je nach dem Übungsfeld des des subversiven Spiels - d.h. je nach dem privilegierten Platz der Spieler in der Perspektive der Macht : in der spektakulären Organisation, im Unterdrückungsapparat, an der ökonomischen Basis.

Als natürliche Feinde der Bourgeoisie, die jetzt die Organisatoren des Überlebens neu gruppiert, werden die Proletarier nur dadurch zu Revolutionären, dass sie die Schleichwege der Ideologie in der Bewegung vereiteln, in der ihre spontane Praxis die radikale Theorie ausarbeitet und sich als praktisches Bewusstsein bestätigt. Bisher wurden einerseits die Ausarbeitung der radikalen Theorie durch die Analyse der Verweigerung der alten Welt und die Praxis betont, in der sich der Analytiker als getrenntes Bewusstsein verneinte, und andererseits - aber auf untrennbare Weise, - ihre Verbreitung. Das Problem bestand darin, den Leuten überall zu sagen: hier sind die wirklichen Gründe, die eure Aktion lenken. Nachdem sie sich ihres Elends und ihres Reichtums bewusst geworden sind, können sie sich in einem gemeinsamen Projekt wiedererkennen und demzufolge wirksamer und mit einem besseren Wissen von dem, was sie wirklich wollen, handeln. Die Mai-Tage haben das Ergebnis der situationistischen Kritik offenbart. Sogar ein Soziologe könnte die Schlagkraft der SI durch ein einfaches Phantombild der poetischen Sprache der Epoche messen.

Da der Gauchismus in seiner jetzigen Verlassenheit die Krümchen der möglichen Revolution in der Perspektive der hierarchisierten Macht manipuliert, ist es an der Zeit, die Verzweiflung durch das Vergnügen zu ersetzen - zur radikalen Theorie anzuregen durch die Belebung ihrer Gebrauchsanweisungen.

Wie können revolutionäre Theorie und Praxis an ihrem Ausgangspunkt und von der Basis der erlebten Erfahrungen aus verstärkt werden? Die Antwort findet man bei den Rollen und Funktionsbedingungen, die das subversive Spiel für jedes Individuum bestimmen. Die Rollen sind Kompensationsersatz für die Funktionsarmut, die zu Funktionen der Eingliederung ins Spektakel werden. Es ist genauso unbequem und ungesund, mit der Kritik der Rollen an deren Ausgangspunkt anzufangen, wie mit dem Kopf nach unten zu arbeiten.
Die Leichtigkeit und die Wirksamkeit des subversiven Spiels variieren, je nachdem, ob der Proletarier im Feld der möglichen radikalen Intervention mehr gemäss seiner Funktion oder seiner Rolle handelt. Während der Kopfarbeiter, der in die Kaderarmee eingezogen und in das Spektakel hineingeschleudert wird - mit seinem Prestige als Funktion - sich nur mit der allergrössten Mühe durch

---

(4) In der SI-Zeitschrift No. 12 habe ich einen ersten Entwurf eines möglichen Modells einer harmonisierten gesellschaftlichen Organisation kurz dargelegt.

das Rollenlabyrinth hindurch als konkretes Individuum empfindet und den Faden einer nicht ideologischen kritischen Aktion entdeckt, hat der Handarbeiter unter den Bedingungen des unmittelbaren Einwirkung auf das Warensystem, in denen er sich meistens befindet, alle Chancen und alle Gelegenheiten, sich als Arbeiter und als Handarbeiter zu verneinen.
Auf einer anderen Seite aber überlebt auch der Arbeiter innerhalb des Spektakels und des Rollendschungels. Dann kann er wiederum viele Lehren aus den radikalen Kampfmethoden an der Front des Spektakels und der staatlichen Organisationen ziehen. Die Verallgemeinerung des radikalen subversiven Spiels garantiert das Ende der Trennungen.
Das Prinzip, nach dem das, was am leichtesten zerstört und zweckentfremdet werden kann, auch das am unmittelbarsten Konkrete in den Unterdrückungsmechanismen des spektakulären Warensystems ist, weist klar genug darauf hin, dass die einfachste und konkreteste Funktion die beste geheime revolutionäre Praxis erlaubt.
(...)
Jeder Beruf soll das entdecken, was sein Ende beschleunigen wird; jedesmal, wenn ein Arbeiter entdeckt, wie er das zerstören kann, was sich seiner bemächtigt, um sich all dessen zu bemächtigen, was ihm ermöglicht, sich selbst aufzubauen. Die Kreativität hat keine Grenzen. (Erst an dem Tag, da im anderen Lager die klug geworden nen und durch Wetteifer angesteckten Bullen ihre Matratzen in Brand stecken, die elektronischen Geräte zerstören und zu leben lernen, werden wir anfangen, es zu vergessen).

Hinsichtlich der Leichtigkeit der Ausführung, der Straflosigkeit und der Wirksamkeit ist es völlig klar, dass das Vergnügen der spielerischen Subversion denen vorrangig zusteht, die über die im Werden begriffene Ware verfügen - den Arbeitern der Produktions- und Verteilungssektoren: Fabriken, Lagerräume, Kaufhäuser, Produktionszentren und landwirtschaftlichen Genossenschaften, Gütertransport (LKW-Fahrer, Eisenbahner, Hafenarbeiter usw.)
Sabotage und Zweckentfremdung werden dort mit einem Maximum an Glück ausgeübt, auch wenn sie überall praktiziert werden. In dem lebenswichtigen Sektor des spektakulären Warensystems ist vom Standpunkt des revolutionären Kampfes aus der Handarbeiter derjenige, der den Rohstoff des allgemeinen Tausches in seinen Händen hält. Ist das nicht ein Skandal, dass bei keinem bisherigen Streik - ob mit gleichzeitiger Fabrikbesetzung oder nicht - die Ware selbst je angetastet wurde? Bestenfalls unterbrechen die Streiks die Produktion und nur selten die Verteilung, indem sie die Selbstregulierungsmechanismen nur oberflächlich stören. Nun ist auf dieser Interventionsstufe nicht mehr die Sabotage das wichtigste, sondern die Zweckentfremdung. Die Zweckentfremdung des Rohstoffes des Tausches und all die Arten, diesen den Produktions- und Verteilungsnetzen zu entziehen, in denen er zum Tauschwert und akkumuliert, reproduziert und vergesellschaftet wird; all die Arten, ihn in den kollektiven Dienst des individuellen Lebenswillens zu stellen. Die Lagerräume, Supermärkte, primären Industrien - d.h. diejenigen, die die materielle Ausrüstung liefern sollen, die zur Verwirklichung unserer Begierden notwendig sind - können bei ihrem jetzigen Entwicklungsstand die Funktion tatsächlich wiederentdecken, die Gemeindeschmiede und -scheune in den uralten Gemeinschaften libertären Typs (...) erfüllten. Die nächsten Streiks werden weniger langweilig und folglich revolutionärer sein, wenn sie den Ansatz zu einem menschlichen Gebrauch der Produktions- und Konsumgüter anbieten.
(...)
Sicherer als alle Aufrufe zur revolutionären Kohärenz enthält die subversive Kreativität dieses Prinzip des stillbaren und unstillbaren Vergnügens, diesen Kern der authentischen Verwirklichung, der sich überall fortpflanzt, die Freiheit stärkt, die Autonomie deutlich macht, die Rollen, Ideologien, autoritären bzw. abscheulichen Verhaltensweisen (Eifersucht, Geiz, Verachtung der Frau, des Mannes, des Kindes usw.) von innen aus zerstört. Die durch die subversive Aktion gegen das Warensystem sich verallgemeinernde Autonomie trifft genau das Überleben im Namen des Lebens und gründet damit die Bewegung der verallgemeinerten Selbstverwaltung.

Damit die Todeslogik des Terrorismus nicht überhand nimmt, muss die Tür für eine anonyme psychische Befreiung geöffnet werden, die sich bewusst gegen die bestehende Ordnung und nicht gegen ihre Diener richtet. Die Ideologien greifen die Menschen, das subversive Spiel aber die Verhältnisse an. Der Terrorismus zeigt den kleinen Chefs, dass sie als erste gefressen werden, wenn sie die grösseren nicht fressen. Das subversive Spiel begnügt sich damit, den Kokosbaum der Hierarchie so lange zu schütteln, bis keiner mehr darin bleibt - ausser denen, die zu hoch sitzen oder sich daran festklammern - wenn er verbrannt wird. (...) Denen, die die hierarchischen "Vorgesetzten" fürchten - wohl nicht aus Feigheit, sondern weil sie hinreichend wissen, dass jeder Inhaber einer wenn auch lächerlichen Autorität über die Macht verfügt, sie zu schikanieren und zu unterdrücken - bietet das Experiment der geheimen Aktivitäten und die anonyme Subversion die Gelegenheit, wieder Selbstvertrauen zu gewinnen, den Rollenschwindel einzuschätzen, sich selbst als einzigartige Subjektivität zu entdecken, die Angst nicht mehr zu empfinden, die die eigentliche Triebfeder des Terrorismus ist, dagegen aber dieses heimliche Gefühl des echten Reichtums zu kennen, aus dem während des Streiks oder des Aufstandes Mut und Entschlossenheit entspringen.

Indem wir zu Tausenden unsere eigenen Möglichkeiten bestätigen, entdecken wir eine Revolution, deren Vergnügen wir so sehr geniessen wollen, dass wir bereit sind, die damit verbundenen Risiken einzugehen. Wir erkennen auch hinreichend die Macht der Unterdrückung, um alle Mittel zu erforschen, deren Unlust zu vermeiden. Ob vorsichtig oder verschwenderisch, der subversive Spieler bewirbt sich nie um die Stelle des Märtyrers. Das grosse Spiel der anonymen Subversion bereitet das Auftreten der "Partei" der Aufhebung auf internationaler Ebene durch exemplarische, kollektive Aktionen vor. Durch diese Art der radikalen Intervention fasst sich das Individuum an seiner Wurzel, indem es nach der Wurzel des Warensystems greift, es wird zu seinem eigenen Führer, allen Führern feindlich, und es gibt seinen authentischen Leidenschaften - der Liebe, den Begegnungen, dem Spiel, dem Hass, der Schöpfung, dem Traum - die Dimension ihrer multidimensionalen Verwirklichung,

ihr Bett in der zu machenden Geschichte.

Hier stellen sich die Probleme der Taktik. Ist die Sabotage nur dort begründet, wo die Zweckentfremdung unmöglich bzw. unnütz ist? Soll jeder dem Fortschritt der radikalen Theorie und Praxis schädliche Irrtum der Unternehmer - bzw. Gewerkschaftsprovokation angerechnet und als solcher berichtigt werden? Sind die Organisationen bloss Föderationen von selbständigen Individuen, die durch Beziehungen - objektiv und subjektiv nach fourieristischer Art - zusammen - und auseinandergebracht werden? usw. usf.
"Wenn ihr glaubt, dass es einmal zuende ist, irrt ihr euch gewaltig..."

(Diese Notizen stellen den Entwurf eines Werkes dar, das in einer geeigneten Form noch erscheinen soll.)
5.Januar 1972

Reaktion in Europa

Vorschläge für eine internationale Allianz revolutionärer Organisationen

Nach 25 Jahren relativer Stabilität schlittert das weltweite kapitalistische System wieder in eine krise. Der Kapitalismus kämpft in jeder Form um sein Leben. Er ist so ernsthaft gefährdet, dass er stärker als je zuvor reagieren muss. Zu dieser Zeit taucht das Proletariat, die lebendige Negation des Kapitals, wieder auf der historischen Bühne auf mit der grössten Welle von Massenstreiks seit den 30ger Jahren. Das erste Mal seit Jahrhunderten gibt es eine Gelegenheit, das Kapital erfolgreich zu stürzen und die globale kommunistische Gesellschaft zu errichten. Dieses Mal sind beide Antagonisten im Klassenkampf klüger aus ihren Erfahrungen und besser vorbereitet für eine letzte Schlacht.
Auf der einen Seite durchschaut eine immer grössere Anzahl von Arbeitern die leninistische Ideologie und Praxis: viele sind sich schon bewusst, dass das Ergebnis von einer leninistischen Revolution, die von einer "Avantgarde-Partei" geführt wird, eher die staatliche Form des Kapitalismus war. Diese Desillusionierung hat das Wiederhervorkommen von starken und ursprünglichen Tendenzen in der ganzen Welt erlaubt. Auf der anderen Seite wird eine immer grössere Zahl von Agenten des Kapitals sich ihrer eigenen Klassenmission bewusst. Die weltweite kapitalistische Klasse ist im allgemeinen darüber wesentlich bewusster als früher, was getan werden muss, um die Klassengesellschaft so lange wie möglich zu erhalten. Als Ergebnis schliesst sie sich stärker zusammen als in der früheren Zeit (was seinen Ausdruck findet in der jetzigen Entspannung zwischen "Ost" und "West"), während sie zu gleicher Zeit ihre Fähigkeiten für Gewalt, Unbarmherzigkeit und tödliche Auseinandersetzung wuchern lässt.

An vielen inländischen Fronten hat die zusammenhängende Krise von Staat und Ökonomie auf Seiten der Arbeiterklasse eine massenhafte Desillusionierung hervorgebracht über die Gesellschaft, in der sie leben. Das Spektakel ist in ernsthafter Gefahr, zusammenzubrechen. In diesen Gegebenheiten sehen wir sowohl eine Verstärkung der kapitalistischen Ideologie und eine Rückkehr auf eine höhere Ebene der traditionellen Repressionsmittel. Dies würde den Abbau der bürgerlich-demokratischen Freiheiten - wo sie noch bestehen - einschliessen, und das Aufstellen eines hochentwickelten totalitären Apparates, um eine Zeit vorzubereiten, die seine vollen Entfaltung nötig macht. Wir müssen trotzdem wieder betonen, dass die beschleunigte kapitalistische Aggression nicht ohne Grund geschieht. Schliesslich steht ihre Haut auf dem Spiel.

Bei der Abwesenheit einer selbstbewussten Massenbewegung (der gesamten Klasse) ist die jetzige Zerstreutheit der kommunistischen Revolutionäre aufs höchste verwundbar, bis zur totalen Auslöschung. Das trifft besonders zu im Hinblick auf unsere unversöhnliche Opposition gegenüber der linken staatskapitalistischen Ideologie. Wir können kaum oder gar keine Hilfe (und viel Behinderung) von den Gruppen erwarten. Auch ohne direkten Zwang ist es für isolierte Revolutionäre äusserst schwierig(wenn nicht unmöglich) effektiv zu funktionieren - im Hinblick auf die herrschende Organisation von Erscheinungen und auf den Hindernislauf des täglichen Lebens im Kapitalismus.
"Betrachtet man die Zahl von kleinen revolutionären Gruppen, die zusammengebrochen sind, nachdem sie den Kampf mit dempsychischen und physischen Überleben verloren haben, wie isolierte Guerilla-Einheiten, die eine nach der anderen untergehen unter Hunger, Krankheit und militärischer Niederlage. Wir können nicht länger dulden, das uns das geschieht. Wir müssen bereit sein, um Hilfe zu bitten, und sie zu geben, einander durch irgendwelche(und alle) notwendigen Mittel zu unterstützen."
(Für eine neue Internationale, von Louis Michaelson).
Es ist jetzt wichtig, und es wird entscheidend, wenn die Krise sich entwickelt, dass wir für jede Möglichkeit besser vorbereitet sind als die Kapitalisten, zumindest in Verteidigungsbegriffen.

Wir meinen deshalb, dass die Bildung einer internationalen Allianz von revolutionären Kommunisten sofort erforderlich ist. Wir dürfen nie wieder die Ermordung in Isolation von Rosa Luxemburg, das Massaker der Kronstädter Matrosenräte durch Truppen, denen glaubhaft gemacht wurde, sie kämpfen gegen Reaktionäre, oder die Zerstörung einer neuen spanischen Revolution erlauben, die in die Verschwörung des Schweigens von Faschisten, Stalinisten und Republikanern eingehüllt war.Wir können uns keine schönen Verlierer auf der Seite der Revolution mehr leisten, noch kann es die menschliche Rasse.

Die Allianz,die wir vorschlagen, würde folgende wesentliche Funktionen haben, in der Reihenfolge der Aufführung:
1.
Austausch von genauen Informationen, was die politischen, sozialen , ökonomischen Bedingungen in jedem Land betrifft, in dem teilnehmende Organisationen aktiv sind; Austausch solcher Informationen, die die Welt im ganzen betreffen; und besonders die sofortige Verbreitung von Fakten über alle kritischen Ereignisse, seien sie revolutionär oder repressiv, die sonst in den kapitalistischen Medien verschwiegen werden.
2.
Erleichterung eines andauernden Dialogs zwischen teilnehmenden Organisationen über Theorie, Strategie und Taktik und die Sicherstellung von Kopien von den wichtigsten Dokumenten jeder Organisation, um ihre totale Verdunkelung und Unterdrückung zu verhindern.
3.
Ermöglichung eines Kommunikationssystems, durch das Revolutionäre der ganzen Welt sich selbst sofort und gleichzeitig sichtbar machen können, wenn es nötig ist, z.B. durch eine Gruppenerklärung oder ein Manifest usw. Wodurch vereinte internationale Aktionen als Antwort auf irgendwelche kritische Aktionen unternommen werden können.
4.
Als ein "Rote-Hilfe" System zu agieren, wodurch Genossen in verzweifelten Situationen(allgemein wie in Griechenland oder Chile, oder individuell) die nötige Unterstützung erhalten bis zu und einschliesslich ihrer Flucht durch Mittel eines "Untergrundtransports" und ihre Aufnahme durch Genossen in anderen Ländern. Wir können die Dringlichkeit dieses Punktes nicht überbewerten. Wenn wir hier nicht sofort handeln, ziehen wir Nieten.
5.
Beginn der Errichtung einer notwendigen Basis für die Aufhebung der Allianz selber und ihrer Konsolidierung zu einer Zeit in der Zukunft in eine einzige internationale revolutionäre Organisation.
Da wir hier noch nicht konkret eine internationale revolutionäre Organisation vorschlagen, sondern eine Allianz von gegenwärtig getrennten Organisationen, ist noch keine vollkommene theoretische Übereinstimmung notwendig. Trotzdem würden wir das folgende als Vorbereitung für eine minimale Basis der Assoziation der teilnehmenden Organisationen vorschlagen:
1.
Sie müssen übereinstimmen, dass eine echte kommunistische Gesellschaft nur durch die bewusst, überlegte und organisierte Aktivität der überragenden Mehrheit der Weltbevölkerung errichtet werden kann, d.h. durch das Proletariat. Mit Proletariat meinen wir - wie Marx - die Klasse von all jenen, die getrennt sind von den Produktionsmitteln und die nichts als ihre Arbeitskraft zu verkaufen haben.
2.
Sie müssen verstehen, dass alle sogenannten sozialistischen und kommunistischen Länder nichts dergleichen sind, sondern stattdessen die verschiedenen Formen des Staatskapitalismus repräsentieren. Sie müssen deshalb bewusst, endgültig und praktisch die leninistische Theorie von Organisation in allen Varianten ablehnen.
3.
Sie müssen konsequent jedem existierenden nationalen "Arbeiterstaat" oder solchen, die es werden wollen (z.B. Nationale Befreiungsfronten) jede Unterstützung (auch die "kritische") verweigern.
4.
Sie dürfen ihre historische Verankerung nicht in der linken staatskapitalistischen Bewegung sehen (Sozialdemokraten, Bolschewismus, diverse Leninismen)oder der heutigen"Bewegung", noch in den zusammengeschlos-

senen Gruppen oder Individuen, die man salopp "Anarchisten" nennt . Sie müssen sie statt dessen in der revolutionären Bewegung sehen, die den kohärentesten praktischen Ausdruck in der Geschichte der Arbeiterräte fand (Russland 1905 und 1917, Kronstadt 1921, Deutschland 1919-1923, Spanien 1936/37, Ungarn 1956 usw.) Sie müssen in Arbeiterräten oder einer ähnlichen Form - autonomer, klassenweiter, direkter demokratischer Organisation, die die Produktion und das soziale Leben übernimmt und sie unter Selbstverwaltung verändert - die wesentliche Form der proletarischen Macht sehen, d.h. die ausschliessliche Macht der assoziierten Produzenten selbst.

5.

Sie müssen den Unterschied zwischen der Diktatur des Proletariats, zuerst demonstriert in der Pariser Commune (Engels) und seitdem in Arbeiterräten, und einer Diktatur über das Proletariat sehen, wie sie von einer "revolutionären" Partei ausgeübt wird.

6.

Sie müssen jede Front oder Koalition mit leninistischen, quasi-leninistischen oder pro-leninistischen Organisationen ablehnen, was auch die "humansten" von ihnen einschliesst. Das schliesst nicht aus, unter bestimmten Bedingungen neben ihnen zu arbeiten, wie gegen einen massiven Angriff vom kapitalistischen Staat auf die verbleibenden bürgerlichen Freiheiten. Unseres Feindes Feind ist nicht unser Freund, aber, während wir keine Illusionen über ihn haben, und ihm nicht vertrauen, können wir ihn benutzen, wo es praktisch scheint.

7.

Sie müssen vorbereitet sein, sich die kritische Theorie der Gesellschaft von K.Marx (besonders seine Kritik aller Entfremdungen) anzueignen und aufzuheben.

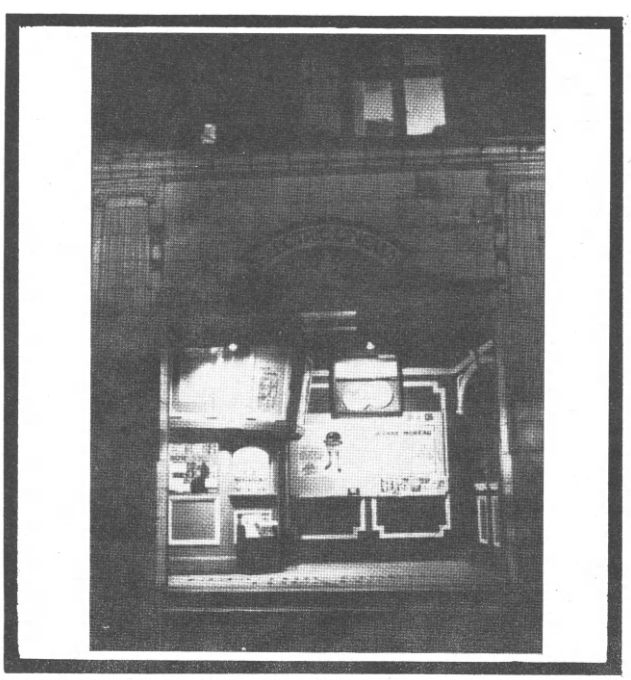
8.

Sie müssen die notwendige internationale Natur von Sozialismus und sozialer Revolution erkennen; in jeder verfilzten Weltwirtschaft könnte der Sozialismus - die positive Vernichtung der Lohnarbeit und deshalb des Kapitals, der Warenproduktion und des Tauschwertes - nicht in "einem einzelnen Land" existieren. Sie müssen deshalb verstehen, dass die volle Kontrolle über das eigene Leben die Teilnahme an der kollektiven Verwaltung der Weltproduktion als Ganzes beinhaltet, so gut wie die Verwaltung der eigenen lokalen Bedingungen und Aktivitäten. Das beinhaltet weiterhin, dass sie als Ziel die sofortige internationale Ausweitung und Koordinierung von revolutionärer Selbstorganisation haben, wann und wo immer sie erscheint.

Die Allianz wurde zunächst durch das Aufstellen und Regulieren der Kommunikation zwischen allen Gruppen gebildet, die mit den obigen Vorschlägen im Wesentlichen übereinstimmen. Wenn dieser Anfangskontakt mit Gruppen der ganzen Welt gemacht wurde, kann eine Diskussion beginnen, die zu einer neuen Version führt, die alle Hinzufügungen und Veränderungen von den Betreffenden umfasst. Während wir die Initiative für dieses Projekt ergriffen haben, wollen wir nicht, dass wir selbst oder irgendjemand das ausschliessliche Zentrum wird. Wenn ein koordinierendes Organ geschaffen wird, sollten seine Mitglieder direkt gewählte, abwählbare Delegierte von jeder Organisation sein. Wir hoffen und erwarten, dass andere Gruppen der Allianz vergleichbare Initiativen ergreifen, wie wir diese Vorschläge machten. Zur selben Zeit sollte jede Organisation den anderen klar stellen, was von ihr erwartet werden kann, nach dem Prinzip " jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen". Schliesslich wollen wir die Allianz weiter konsolidieren durch direkten persönlichen Kontakt zwischen so vielen Mitgliedern wie möglich. So kann das für den Bestand einer solchen Allianz notwendige Vertrauen entstehen.

Wir hoffen, wir haben unseren Genossen die Notwendigkeit dieses Projektes deutlich gemacht. Wenn nicht lasst uns wiederholen, dass sich die kapitalistische Klasse schon auf den letzten Konflikt vorbereitet, was immer deutlicher zu sehen ist. Wir dringen Euch, die Vorschläge sorgfältig zu bedenken und ohne Verzögerung zu antworten.

FOR OURSELVES, 1.5.1974
U.S.A.



Noten zum Programm der Allianz

1.
Die bisherigen Organisationen, welche Instrumente der zur Ideologie erstarrten Theorie sind, sind Organisationen neben und von ihrem Auftreten und Anspruch her Organisationen gegen das Proletariat.
2.
Es ist nicht anzustreben, einen "Neuaufguss" davon zu liefern, sondern nur einen Zusammenschluss all derjeniger herbeizuführen, die sich als Revolutionäre begreifen und durch ihre Aktivitäten und ihr Leben zum Sturz des Kapitalismus beitragen.
3.
Niemals ist die Revolution die Sache einer Partei, Organisation oder Gruppe, sondern die des revolutionären Proletariats. Die Organisationen, welche von den Revolutionären geschaffen werden, sind nicht die Hebel der Revolution, sondern der Ort, wo Individuen aus dem proletarischen oder intellektuellen Milieu sich treffen und gemeinsame Aktivitäten entwickeln. Gleichzeitig sind die Gruppen der Revolutionäre Orte, wo das Experiment neuer Verkehrsformen antizipiert wird. Eine Gruppe verliert ihre Existenzberechtigung in dem Moment, wo das Proletariat die Fesseln der alten Welt abwirft, sich seine Organe schafft und die soziale Revolution durchführt.
4.
Das Proletariat ist die Klasse, die ausser der Illusion und Ohnmacht nichts zu verlieren hat, aber alles zu gewinnen. Proletarier sind diejenigen, die nicht über die Produktions-, Kommunikations- und Machtmittel sowie ihr Leben verfügen, dies wissen und sich dagegen auflehnen. "Das Proletariat wird revolutionär sein oder es wird nicht sein" Karl Marx.
5.
Angriffspunkte des Kampfes sind alle Bereiche dieser kapitalistischen Gesellschaft, die Ökonomie, Kunst/Kultur und vor allem das Elend des Alltags, dessen Ausdruck die Isolation, die Familie, die Wohnung, also die ganze Kette des konsumierbaren Verhaltens und dessen "Lebens"formen darstellt.
Alles ist umgedreht, alles ist Lüge.
6.
Ein wichtiges Mittel ist die permanente Sabotage. Wir müssen hierbei die gleiche Subtilität anwenden. wie sie gegen uns gebraucht wird . Ziele sind der Alltag, die Arbeit, die Ideologie.
7.
Nur in der Autonomie des Kampfes ist die soziale Revolution als Ziel und Mittel zu erreichen.Deshalb ist es die Aufgabe eines jeden Revolutionärs, sich nicht neben, sondern im sozialen Milieu zu bewegen. Alle Angriffe auf das Prinzip der Autonomie sind als konterrevolutionäre Attacken zu entlarven.
8.
Die Revolution ist nicht eine Fata Morgana des Morgens, sondern vor allem ein permanenter Prozess des Heute. Das heisst natürlich nicht, dass es im Kapitalismus revolutionäre Veränderungen geben kann, sondern nur, dass

Die Unwissenheit über die Organisation ist die zentrale Unwissenheit über die Praxis; und wenn sie gewollte Unwissenheit ist, drückt sie lediglich die ängstliche Absicht aus, sich aus dem geschichtlichen Kampf herauszuhalten und dabei trotzdem mit Vorliebe an den Sonn- und Urlaubstagen als unterrichtete und anspruchsvolle Zuschauer abseits spazieren zu gehen.

der christliche Jenseitsglaube abgelehnt werden muss. Revolutionäre Aktivitäten sollten deshalb den revolutionären Individuen direkt als Experimentierfeld der eigenen Veränderung dienen.
9.
Der Begriff "Diktatur des Proletariats" muss abgelehnt werden, da er mit der Praxis der Diktatur über das Proletariat verbunden ist. Das Proletariat findet seinen Begriff in der Macht der Arbeiterräte, deren permanente Kontrolle und Öffentlichkeit keine Missdeutungen zulassen, sondern ihre volle Erfüllung fordern (Alle Macht den Räten. Alle Macht durch die Räte, keine Macht über die Räte), oder als Farce zum Schrott der Geschichte werden.
10.
Die Stadtguerilla - als Betätigung von Spezialisten - gilt es abzulehnen. Der Prozess der Isolierung, der Ver-avantguardisierung, Ideologisierung, Militarisierung und Neurotisierung der Revolutionäre und folglich der Revolution ist keine blosse Annahme mehr, sondern erweist sich immer mehr als Tatsache. Das heisst nicht, dass die bewaffnete Auseinandersetzung passé ist, sondern nur, dass nicht alle Macht aus den Gewehrläufen kommt(was sehr einfach durch das In-Schach-Halten der Revolution durch die Massenmedien bewiesen wird, durch den gezielten Einsatz der Psycho-Soziologen usw.) Ausserdem besteht die Aufgabe nicht in der spektakulären Aktion (dies haftet der Stadtguerilla nicht nur an, sondern ist ihre geläufige Praxis), vielmehr in der Permanenz der alltäglichen Auflehnung.
11.
Es ist heute nicht mehr unsere Aufgabe, Bilder von Haltungen zu produzieren, sondern die Authentizität des Lebens als Experimentierfeld zu verwirklichen. Alles Mythische und jeder Opfergeist,der einige Generationen von Revolutionären begleitete, muss als Folge von konterrevolutionären Bildern der Entfremdung abgelehnt wer-

den. Keiner soll mehr für Nebelschwaden geopfert werden oder dies Bewusstsein als revolutionär ausgeben können.

12.
Die Kritik darf vor nichts haltmachen, es gibt keine Tabus oder weisse Flecken auf der Landkarte der Revolution.

13.
Alle Mittel - Flugblatt, Gedicht, Artikel, Rundfunk, Film, das Plakat und die Provokation, die direkte Insurektion und die Verweigerung - sind die Waffen, die es zu benutzen gilt.

14.
Aktionseinheiten mit den einzelnen leninistischen Fraktionen, die als Produzenten von Bildern und Situationen der Konterrevolution in der Geschichte auftraten und -treten, sind abzulehnen.

15.
Das Milieu der Studenten ist die Zelle der Welt der Spezialisten, demzufolge ihr spezifisches Bewusstsein nicht nur das des Klein- bzw. Grossbürgertums ist, sondern vor allem das der Arbeitsteilung und Entfremdung: Knechte des Spektakels. Die leninistischen Parteien der industriellen Zonen, welche ihr Rekrutierungsreservoir im studentischen Milieu haben, sind ein treues Bild dieser Situation." Arbeiter(kinder) an die Uni " heisst nichts anderes, als das Ende der Universität zu verdecken Leute aus dem proletarischen Milieu, die sich zur Uni hochdienen, sind Quislinge des Proletariats.

16.
Die Voraussetzung des Sieges der Weltrevolution ist der proletarische Aufstand in den industriellen Zonen - und nicht die von Bankrotteuren erklärte Revolution in den Dritten Zonen, die, sollte sie allein bleiben, in einem unweigerlichen Blutbad enden wird.

17.
Das Intellektuellen-Milieu ist ein Bereich, in dem die Revolution zum Bild der Podiumsdiskussion oder der gehobenen Auseinandersetzung wird. Ihr Elend besteht darin, diesen Zustand nicht aufheben zu können, ohne den Status des privilegierten Kritikers aufzugeben. Ihre Anwesenheit in der revolutionären Bewegung heisst die Revolution zum Vehikel der Interessen der Verlags- und Massenmedien zu machen. Dies Milieu ist der Sperrsitz der Revolution. Achtung, Nackenstarre!

18.
Man ist nicht für die Revolution, sondern sie ist für einen selbst. Man engagiert sich nicht, sondern macht sie zu seiner eigenen Sache. Nicht über, neben oder für das Proletariat, sondern mit dem Proletariat für sich selbst.

19.
Wir befinden uns noch in der Vorgeschichte, erst durch die Revolution und den sich vollziehenden Entwurf der konkreten Utopie beginnt die Stunde 1 der Geschichte - unserer Geschichte!

Kritikpunkte zu dem Schreiben der Gruppe FOR OURSELVES

in Bezug auf die revolutionäre Allianz

1.
In fast allen Schreiben der Amerikaner wird behauptet, dass die Krise des Kapitalismus die tendenzielle Loslösung vom Reformismus bzw. Leninismus in Richtung einer Radikalisierung, einer Bewusstwerdung der Notwendigkeit der generalisierten Selbstverwaltung der Arbeiter bewirkt. Diese Behauptung wird aber an keinem einzigen Beispiel bewiesen. Sogar die Wortwahl lässt darauf schliessen, dass es sich um Vermutungen handelt(I think...,we are confident...,usw.)Dass die Möglichkeit zu einer solchen Loslösung bzw. Bewusstwerdung besteht, wird nicht bestritten, dass aber gleichzeitig die Möglichkeit der Wiederbelebung faschistischer Tendenzen besteht, muss ebenfalls betont werden.
Ähnlich allgemein gehalten sind die Beschreibungen über die Grösse und Stärke der wirklich bewussten und radikalen Arbeiter (many, a growing number usw.).
Wenn wir eine ehrliche, dass heisst nicht verschleiernde Beschreibung der wirklichen Stärke der Revolutionäre und der Situation in einem Land geben wollen, so sind solche Begriffe eher verwirrend als klärend.Die Illusion der Stärke und die gegenseitige Verstärkung der Illusion.
Wie die angebliche Radikalisierung und Revolutionierung sich praktisch ausdrücken, wie sie sich darstellen, wird nicht gesagt(obwohl es natürlich Momente einer solchen Radikalisierung gibt: Sabotage, wilde Streiks).Wirkliche Radikalisierung der Arbeiter ist aber nicht nur an allgemeinen Aktionen zu messen, sondern an der Anzahl der Arbeiter, für die die Radikalisierung verbunden ist mit einer wachsenden Autononomie und mit wachsendem Selbstbewusstsein, einem eigenen Selbst bzw. einer Identität. Die individuelle Voraussetzung für eine generalisierte Selbstverwaltung fehlt und muss geschaffen werden.
Ein Massenstreik oder die Häufung solcher Streiks ist an sich kein offensichtlicher Beweis für eine Radikalisierung, erst die Forderungen, deren Resultate und die Formen, in denen sich der Streik abspielt, zeigen das Bewusstsein der Arbeiter. Ein Streik gegen Entlassungen z.B., gegen die existenzbedrohende Arbeitslosigkeit, ist zwar ein Zeichen der Unsicherheit, der Unzufriedenheit und Existenzangst der Arbeiter, aber wenn die Forderungen und das eigentliche Ziel des Streiks nur die Aufrechterhaltung des Status quo, des gesicherten Arbeitsplatzes ("Wir wollen Arbeit!") sind, und die Arbeit (ihre Entfremdung, Struktur und Organisation) als solche nicht in Frage stellen, so ist ein solcher Streik nicht revolutionär und kein Beweis für eine Radikalisierung.

Für die Arbeiter ist er notwendig und kann auch die Solidarität der Arbeiter untereinander verstärken, aber daraus abzuleiten, dass eine wirkliche Chance zur globalen, sozialen Revolution verstärkt wird, ist abzulehnen. Um die individuellen Voraussetzungen zu schaffen, müsste jeder Einzelne fähig sein, sein ganzes Leben umzuwerfen, die entfremdeten Beziehungen zu seinen Mitmenschen (Familie, Parteien usw,) aufzugeben. Sein Bewusstsein, sein wiedererkannter und verstärkter Wille zu leben würde ein weiteres Überleben in diesen Formen nicht erlauben. Aus diesem Grund arbeiten ja auch die Revolutionäre , die ich kenne, so wenig wie möglich - es ist die sichtbare Unmöglichkeit für sie, in solchen Verhältnissen zu leben, jeden Tag zu arbeiten, die völlige Kastration ihrer Kreativität, ihres Wunsches nach Kommunikation.

Es wird die Notwendigkeit betont, die Ursachen der Krise (bzw. die revolutionäre Theorie) zu verbreiten, bloss über die Art und Weise dieser Verbreitung wird absolut nichts gesagt.Das eigentliche Problem der "wirklichen" Revolution ist aber nicht das Wissen um die Ursachen und die Möglichkeiten, sondern deren Vermittlung (Weiterverbreitung) in nicht-entfremdeter Form und das Leben der Revolutionäre selber. Die Form der Vermittlung lässt sich nicht von deren Inhalt trennen. Wir können nicht das Leben bzw. die Konstruktion eines neuen Lebens propagieren, wenn wir selbst in Formen des Überlebens weitermachen oder wenn die Propagierung - Vermittlung sich in Formen des Überlebens vollzieht (Arbeit, Opfer, Ideologie, Scheinsolidarität, Objektverhältnisse, Rollenspiel, Charakterpanzer). Wir müssen eine Form der Vermittlung der revolutionären Theorie und Praxis, der Intervention in Konflikte finden, die Teil des neuen Lebens ist.

Jürgen Otte

Note der Herausgeber

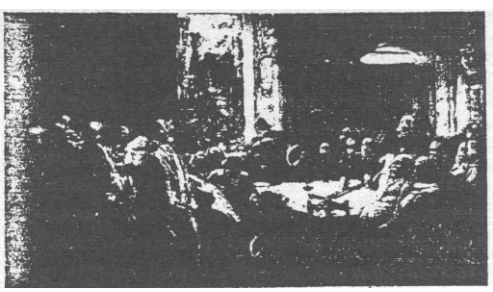
Stadtrath!

Wir, die arbeitende Klasse, verlangen wie folgt:

1. per Tag an Löhnung das Doppelte, damit wir, unserer souveränen Stellung gemäß, anständig leben können;
2. pro Mann einen Regenschirm, um auch im Regen arbeiten zu können;
3. zur nationalen Feier des blauen Montags eine besondere Vergütung;
4. als eine nothwendige Folge des blauen Montags die Einrichtung, daß Dienstags die Arbeit erst um 12 Uhr beginne, und Mittags wieder aufhöre;
5. auch für den Mittwoch wünschen wir eine Erleichterung, und zwar Nachmittags — wie dies seit alten Zeiten bei andern Instituten der Fall — Spieltag;
6. Donnerstags Empfang der Löhnung, um eine selbstständige Verwaltung vornehmen zu können;
7. Freitags Fastenspeise, damit die kirchlichen Bestimmungen aufrecht erhalten werden; nur wünschen wir statt der Stockfische der alten Regierung Vollbücklinge mit Eier;
8. Samstags Leberklöße;
9. für den Sonntag Einlösung sämmtlicher in der Woche versetzten Pfänder.

In der festen Ueberzeugung, daß unsere zeitgemäßen Forderungen auf das Unverzüglichste gewehrleistet werden, werden wir Sie bis dahin noch als Stadtrath in Funktion belassen.

—f, den 10. April 1848.



Das Comite der Arbeiter.

Namens desselben:

Wunmelines,
Arbeit. a. D.

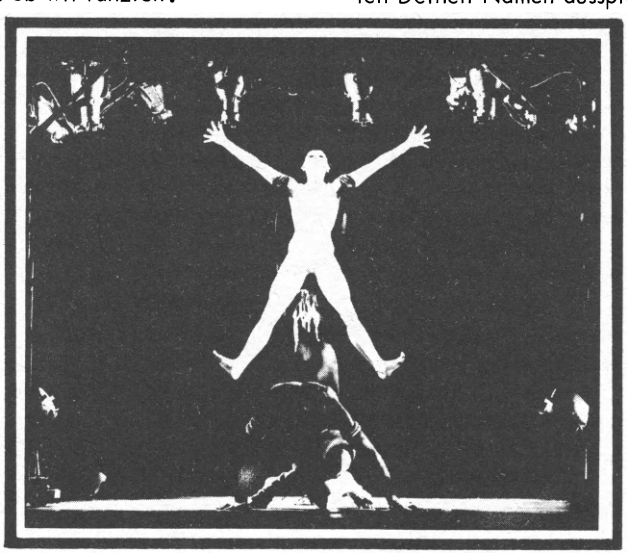
Hier unsere 9 Minimalforderungen, die eindeutig die kontinuität, Tiefe und Schärfe unserer Bewegung beweisen. Diese 1848 von den radikalen Proletariern in Düsseldorf aufgestellten Forderungen, welche ein minimales Tagesprogramm darstellen, machen wir uns zu eigen. Wir bringen sie in die Diskussion ein mit dem Ziel , Klarheit über die Radikalität des proletarischen Programms zu fördern, gegen die Lüge vom trade-unionistischen Charakter des Proletariats und von dessen Schlepptau-Dasein im Dunstkreis bürgerlich-nationaler-intellektueller Führungskapellen .

Briefe gegen die Familie

Mutti,
nächsten Sonntag ist Muttertag. Ich hätte vorgezogen, Dich zu vergessen, aber das ist unmöglich. Eine ganze Werbemaschinerie läuft ab, um mich an meine Lage eines frustrierten Ödipus zu erinnern. Seit 5 Jahren sehen wir uns nicht mehr, und jeden Tag wird Dein Bild für mich schwächer. Es bleiben mir von Dir nur Deine grossen Worte: "Man hat nur eine Mutter!" Glücklicherweise! Stell Dir vor, was passieren würde, wenn ich mit 2 oder 3 Personen wie Dir leben müsste, die sich niemals irren und die das Privileg der absoluten Wahrheit haben... Adieu, Mutti... Ich werde weiterhin meine Laster pflegen und für die Revolution kämpfen, die Dich von der Erde schieben wird.

Andrés

Mutti, ich liebe Dich,
und ich liebe es, sanft hinter Dich zu kommen, und Dir den Hals zu küssen, und ich habe Lust, Dich in meine Arme zu nehmen und Dich zu drehen, als ob wir tanzten.



Ich liebe Dich, weil Du die ganze Zeit, während der Du mich aufgezogen hast, versucht hast, mich nicht zu kastrieren, wie Du es in Deiner ganzen Jugend geworden bist. Du hast versucht, mir nicht die traditionellen Werte von Richtig und Falsch, Gut und Böse aufzuzwingen. Du hast mir zugehört, ohne gleich zu denken, dass ich Unrecht habe-so wie man sagt, dass ein Kind gegenüber einem Erwachsenen immer Unrecht hat.
Wir haben Jahre der Liebe, des Einvernehmens, des Verständnisses und der Kameradschaft verlebt.
Als ich Kind war, schliefen wir aneinandergeschmiegt und gaben vor, unsere Wärme gegen die uns umgebende Kälte zu teilen. Dann wurde ich grösser, und der Einfluss der sozialen Umwelt prägte sich mir auf. Als wir schliefen, entfernte ich mich weit von Dir im Bett, ich wagte nicht, Dir näher zu kommen, und als Du mich streicheln wolltest, war ich aufgebracht. Und so hast Du nicht darauf bestanden. Nach und nach haben wir jeden körperlichen Kontakt verloren, während einer ganzen Zeit küsste ich Dich nicht einmal, um Dich zu begrüssen.
Du hast unter meiner Kälte gelitten, ich habe es genau gefühlt. Meine innerliche Verspannung, mein Abweisen der Homosexualität, mein Abweisen des Inzestes zeigten sich in einer allgemeinen körperlichen Abneigung gegen alle Frauen und in einer wilden Feindseligkeit Dir gegenüber. Seit ich das verstanden habe, bin ich wieder zu Dir gekommen, ich habe wieder begonnen, Dich zu lieben, ich habe wieder Lust, Dich zu küssen. Jedoch, ich habe es noch nicht gewagt, es Dir zu sagen. Und wenn wir eines Tages darüber sprechen könnten? Wie weit würden unsere Wünsche gehen? Wie weit ginge die Verwirklichung unserer Wünsche, die bisher verdrängt wurde ?

Isabelle

Mutti,
Sonntag ist Muttertag. Seit Jahren verzichte ich darauf, Dir zu gratulieren, seit Jahren stelle ich Dir nicht mehr heimlich einen Strauss rosa Tulpen in Dein Zimmer mit ein paar konventionellen Zeilen, die sanft erscheinen. Wenn ich Dir heute schreibe, dann ist es nicht, um diesen abgeschafften Brauch wiederherzustellen, sondern um Dir zu sagen, wie sehr ich ihn verabscheue, um Dir auch zu sagen, wie sehr ich die Art unserer Beziehung verabscheue, die Du zwischen uns hergestellt hast, seit ich Deinen Namen aussprechen kann, um Dir schliesslich zu sagen, wie miserabel unsere Beziehungen sind, die wir weiterhin haben.
Alles, was Du aus mir machen wolltest, habe ich zurückgewiesen. Das wenige, was Du heute von meinen Gedanken und von meinem Leben weisst, missfällt Dir, ärgert Dich und bereitet Dir Kummer, selbst wenn Du mit mir darüber nicht sprichst, und meine Tätigkeiten sind nicht so, dass Du Dich vor Deinen anständigen Freundinnen bei einer Tasse Tee aufblasen kannst. Seit Jahren haben wir uns nichts mehr zu sagen. Und doch treffen wir uns von Zeit zu Zeit, wir sagen uns Guten Tag, Auf Wiedersehen, wir küssen uns, wir sagen uns unbedeutende Worte. Aber hinter unseren Küssen, hinter unseren Gesten und Worten, die wir füreinander haben, gibt es so etwas wie ein unwiderrufliches Schweigen, es gibt in der Anhänglichkeit, die uns verbindet, etwas Bitteres, das durch nichts ausgelöscht werden kann, etwas, was sehr tief sitzt. Du wirst verstehen, was ich sagen will, wenn Du an das Ende des Briefes gelangst.
Der Muttertag ist nicht das Fest der Liebe, ist nicht das Fest der liebenden Mutter, wesentliche Quelle der Zärtlichkeit, sondern das Fest der Dressiererinnen des Kindes das Fest der damenhaften Wächterinnen der patriarchalischen Institution, das Fest aller Frauen, die wohl oder übel akzeptiert haben, ihre grosse Anziehungskraft der Gefühle in den Dienst einer Sozialordnung zu stellen, die auf der Familie basiert, auf dem Privateigentum, auf

dem Gehorsam gegenüber dem Chef, auf der Ausbeutung, auf der Ware, auf der Arbeit ohne Freude. Der Muttertag ist das Fest der Mutter als der Elternteil, der die männliche Macht produziert, das ist das Fest der verbitterten Mutter.
Diese Mutter warst Du für mich und wirst es bleiben. Diese Rolle, die von der Gesellschaft festgesetzt worden ist, hast Du gespielt, weil die ganze Erziehung, die Du durchgemacht hast, Dich darauf vorbereitet hat, sie zu spielen. Weil Deine Mutter, Deine Grossmutter, Deine Urgrossmutter und alle Deine Vorfahren sie auch gespielt hatten, und weil Du keinen Grund gesehen hast, "das, was immer existiert hat und was immer existieren wird", nicht zu reproduzieren. Du hast niemals daran gedacht, das abzulehnen, was man Dir als natürliches Schicksal einer Frau vorgesetzt hat. Der Beruf einer Mutter, so wie man ihn in Deiner Umgebung ausführt, erschien Dir die einzige Art zu sein, ein gelungenes Leben zu führen. Es gab das, oder"stehenden Fusses zu verdorren", wie Du zu sagen pflegtest, d.h. eine alte Jungfer zu bleiben. Also suchtest Du Dir einen Mann, um ihm körper und Seele zu unterwerfen. Ein Mann, d.h. "ein Herr, rundherum vollkommen",wie es in den Heiratsanzeigen steht. Ein Herr, anständig, ernsthaft, arbeitsam, ein schöner Mann, der gut verdient. Du hast ihn gefunden, hast ihn geliebt und liebst ihn noch. Du hast 4 Kinder gekriegt, denen Du Deine ganze Existenz über mehr als 30 Jahre gewidmet hast. Du hast Deine ganze Energie, Deinen ganzen Stolz und Deine ganze Zärtlichkeit gegeben, um sie nach den Regeln aufzuziehen, nach den Prinzipien und Werten der "guten Gesellschaft", der Du und mein Vater organisch angehören. Und so kommt es, dass wir - meine Bürder und ich - eine beispielhafte Erziehung erhalten haben, eine beispielhaft bürgerliche. Bei ihnen hat das Unternehmen geklappt, der Zement ist hart geworden, sie sind in den Stand der Verheirateten getreten, wohl anständig, sie wählen Pompidou. Bei mir ging es völlig schief. Dabei war ich derjenige, auf den "man" diewohlbegründetstenHoffnungen gesetzt hatte , derjenige, für den Du immer, ohne es zu sehr zeigen zu wollen, eine sehr eindeutige Vorliebe gehabt hast. Dieser Mehraufwand an Liebe hat jedoch nicht ausgereicht,mich das Schlechte vergessen zu lassen, das Du mir angetan hast, indem Du die Rolle der verbitterten Mutter angenommen hast, die Dich - gegen Deinen Willen - die patriarchalische und terroristische Macht spielen liess.
Während der allerersten Monate meines Lebens bestanden zwischen Dir und mir die sanftesten Idyllen. Ich war Dein erster Sohn, den Du Dir immer schon wünschtest, Du warst die lebendige Quelle aller meiner Vergnügen, diejenige, die meinen Hunger stillte, diejenige, die meinen Schrekken verminderte. Du hast mir erzählt, dass ich eines Nachts, zwei Monate nach meiner Geburt, in meiner Wiege einen fürchterlichen Schrei ausgestossen habe, wie Du ihn noch nie aus der Kehle eines Babys gehört hattest. Beunruhigt hast Du mich mit Dir in Dein Bett genommen, dann hast Du mich sanft gegen Deine Brust gedrückt gehalten. Beim Laut Deines Schlagenden Herzens beruhigte ich mich. Nach und nach liessen meine Schreie nach, und ich schlief ein wie ein sehr Glücklicher. Während jener Zeit war alles einfach zwischen uns. Aber diese Zeit dauerte nicht an. Als ich begann, meine ersten Worte auszuprobieren, meine ersten Schritte zu tun, hast Du es unternommen, mich zu dressieren. Du hast es unternommen, aus mir ein gehorsames Kind zu machen, gut erzogen, ein Kind Deiner Klasse, dem die beste Zukunft versprochen wurde. So geschah es, dass sich das Drama anbahnte, das Drama einer Erziehung, die sich auf Erpressung gründete, der widerwärtigsten aller Erpressungen,der Erpressung von Liebe. "Ein Löffel für Papa, ein Löffel für Mama..." Du hast nicht gezögert, Dich der furchtbaren Macht der Zuneigung zu bedienen, die Du an mir ausübtest als ein Druckmittel, um mich zu zwingen, meine Sup-

pe zu essen. Wenn ich den Löffel zurückgewiesen hätte, hätte das bedeutet, dass ich Dich nicht liebe, dass ich Deine Liebe nicht verdiene. Neben Deinem Bild einer sanften Mutter entstand das Bild einer verbitterten Mutter, die nach und nach in alle Teile meiner Existenz eindrang, ohne jedoch das andere ganz auszulöschen. "Ein Löffel für Papa, ein Löffel für Mama..." wieso fühlst Du nicht, welche Ungeheuerlichkeit in diesem Satz steckt, den Du wie ein einfaches Rezept gebrauchst, das allgemein angewandt wird. Von Rezepten dieser Art hattest Du ein ganzes Arsenal, das Du vervollständigtest, das Du vervollkommnetest und das Du meinem Wachstum entsprechend anpasstest.
Du hattest mich endgültig verdammt, unter dem Regime der Liebe unter Vorbehalt zu leben. Wenn ich mein "Häufchen" zur festgesetzten Stunde in ausreichender Menge machte, wenn ich nicht meine Finger, wenn ich nicht meine Füsse in die Suppenschüssel steckte , wenn ich meine Lektionen lernte, wenn ich gute Noten hatte,wenn ich sauber, pünktlich, ordentlich, gehorsam usw. war, dann war ich ein guter Sohn, der seine Mutter liebt und ihre Liebe verdient. Wenn ich aber vom Lippenstift frass, wenn ich die Lehrerin anspuckte, wenn ich zur Grossmutter Scheisse sagte, wenn ich mein Glied berührte, wenn ich alles kaputt machte, alles beschmutzte, dann war ich ein dreckiges Gör, ein undankbarer Sohn, der seine Mutter nicht liebte und ihre Liebe nicht verdiente. Ich war schuld, ich sollte mich schämen. Jeden meiner Gedanken jede meiner Gesten - Du zwangst mich im Hinblick auf die Freude oder das Leid, die sie Dir machen könnten oder machen werden, zu leben. Was die Freuden angeht, die ich von Dir erwarten konnte, waren sie meistens nichts als Lob für mein gutes Verhalten. Als ich Klassenerster war, hast Du mich nach Chatelet mitgenommen.....
Erinnerst Du Dich an diese festlichen Stunden, diese köstlichen Stunden, in denen Du meine sehr sanfte Mutter wurdest, weil ich in der Schule gut gearbeitet hatte. Versteh mich recht, Mutti, dass bist nicht Du direkt, nicht Du allein, die ich angreife, sondern eine Ordnung, eine Art der Beziehung, die Dir über den Kopf wächst, die aber Dir so sehr verwurzelt ist, dass Du sie reprodu-

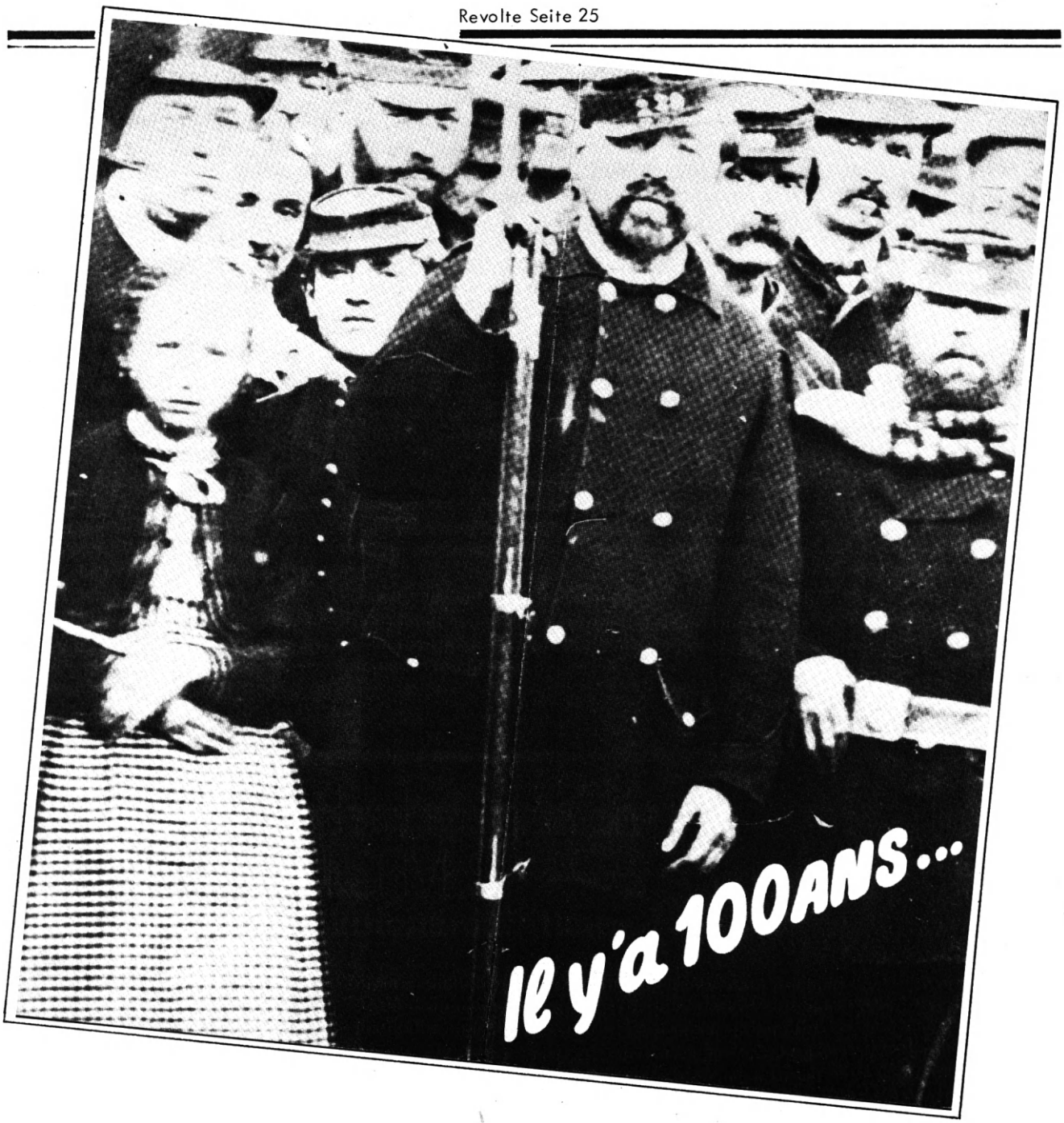
zierst und sie spontan funktionieren lässt, ohne Dir wirklich darüber im Klaren zu sein. Du hast die Erpressung von Liebe, die Du jahrelang an mir begingst, nicht erfunden. Das ist die Erpressung einer ganzen Gesellschaft oder eher einer ganzen Sozialmacht, die ihren beherr schenden Einfluss auf den Kernpunkt unseres Körpers ausübt, auf das Innerste unseres Wesens, um endlich eine gewisse Ordnung der Beherrschung zu erhalten und um die physischen und psychischen materiellen Bedingungen zu reproduzieren, die sie möglich machen.
Wenn es sich um mein Studium handelt und um meine Zukunft, hast Du Dir sofort alle Forderungen dieser sozialen Macht zu eigen gemacht. Die Begriffe der Erpressung wurden erweitert, aber es war immer die gleiche Erpressung. Du wolltest, dass ich "jemand" werde, Du wolltest dass ich Erfolg habe, dass es gelingt, dass ich eine glänzende Position in der sozialen Rangordnung habe. Du träumtest, dass ich später ein Ober-Präfekt oder Botschafter werde. Wenn Du durch das Examen fliegst, sagtest Du mir, dann bist Du ein Versager, ein Ausgestossener. Wenn Du nicht wie ein Tier ackerst, hast Du eine wertlose Stellung, bist Du ein Jämmerling, ein Verbitterter, ein Deklassierter, alle Welt wird Dir den Rücken zuwenden, wird sich nichts aus Dir machen. Du hast mir diese Leier und manche andere jahrelang wiederholt.
Heute bin ich dreissig Jahre alt, ich habe keine Stellung ich arbeite für die Revolution.

Georges

Meine liebe Mutti,
zum Muttertag schreibe ich Dir einen kleinen Brief.
Wenn ich Dir nicht schrieb, hast Du mir vorgeworfen, dass ich nicht genügend an Dich dachte. Das ist nicht wahr, aber alle Welt hat mich gelehrt, das, was ich denke, zu verstecken, Du übrigens auch, auf Deine Art.
Wie Millionen von Müttern erwartest Du, dass ich Dir sage, dass ich Dich liebe. Also sage ich es Dir, ich liebe Dich, wie Papa, ich würde sagen, mehr als Papa, aber Du hast auf meine Liebe nicht genug geantwortet.
Enttäuscht vom Unverständnis Deines Mannes bist Du mir näher gekommen, aber es war schon zu spät, ich war das, was Ihr aus mir gemacht hattet, schon kalt und misstrauisch.
Du hast mich manchmal ein wenig erwärmt, aber gleichzeitig fuhrst Du fort, mich zu belehren und mir die Norm beizubringen. Du hast versucht, mir über die Aggressionen von allen Lehrern hinwegzuhelfen, aber Du warst im Grunde ihr Komplize, Du gabst ihnen im Grunde recht, auf jeden Fall hast Du sie mir aufgezwungen, indem Du mir erklärt hast, wie Du manchmal gelitten hattest wie ich, aber indem Du mir sagtest, dass ich es akzeptieren sollte.
Als ich aus dem "normalen" Leben ausscherte, liessest Du mich glauben, dass ich jetzt verrückt würde, von allen zurückgewiesen, in ein tiefes Loch gesteckt, also habe ich Angst gehabt, und ich habe versucht, mich einzuordnen, wie jedermann, wie Du sagtest. Aber nein, Du wusstest sehr wohl, dass "jedermann" nicht so war, wie man Dich gezwungen hatte zu sein, wie Du mich zwingen wolltest zu sein, "zu meinem Besten".
Man hat versucht, Deine Wünsche zu zerstören, Dich sie vergessen zu lassen, Dich sie verachten zu lassen, und obwohl Du sie nicht wirklich vergessen hast, willst Du mich sie vergessen machen, aber ich habe ein "Zizi", Du weisst es sehr wohl, nicht nur um zu heiraten und abends nach der Arbeit Kinder zu machen, nicht nur um Pipi zu machen und eine Familie zu gründen, die ich anständig aufziehen werde.
Bist Du schliesslich dahin gekommen, von "Arbeit, Familie, Vaterland" überzeugt zu sein? Nein? Also warum hast Du mir diesen Salat erzählt? Um Dich selbst zu überzeugen?
Du wolltest die Ziege und den Kohl schonen, meinen Vater und mich, das Leben und die augenblickliche Moral.
Du hast mir gesagt, dass ich meinen Vater lieben "müsste", damit die Familie zusammengeschweisst bleibe, weil es gut ist, dass es das "Gute" ist, und ausserdem ist es die einzige Lösung.
Du hattest keine andere Lösung...
Natürlich, Du warst dadurch eingeschränkt, Kinder ohne berufliche Qualifikation aufzuziehen, weil Deine Familie Dich dazu gebracht hat, Mutter zu sein, eine "gute" Mutter und nichts anderes. Du wolltest aus mir einen guten Vater machen, besser als mein Vater natürlich, der kein guter Vater war, weil er es auch nicht geschafft hat, seine Begierden völlig zu unterdrücken. Ich will weder ein guter noch ein schlechter Vater sein. Willst Du, dass ich meinen Vater liebe ? Ich verachte ihn nicht mehr, weil er mich nicht mehr unterdrückt. Ich bin von ihm nicht mehr materiell abhängig, meine kleinen Bedürfnisse hängen nicht mehr von seinem Belieben ab. Obwohl er noch weiterhin manchmal der Polizist in meinem Kopf ist. Er sagt mir weiterhin: wenn Du nicht arbeitest, bekommst Du keinen Nachtisch, wie Du mir immer gesagt hast, wenn Du das machst, werde ich weinen. Weine nicht, ich will leben. Du solltest auch leben.

Julien

Meine Mutter feiern, als eine Mutter, als meine Mutter, ich, ihr Kind, ihre Tochter.
Dir Blumen zu kaufen, genau an dem Tag, um Dich sagen zu hören:" Das ist eine Verkommene, aber sie hat ein gutes Herz. Genau an diesem Tag hat sie nicht vergessen, dass ich doch noch ihre Mutter bin". Nein, ich will bei Deinem Spiel nicht mitmachen. Früher brauchte ich Deine Liebe so sehr, ich hatte das Bedürfnis zu lieben, sehr geliebt zu werden, so sehr, dass ich mir in meinem kleinen Hirn den Kopf zerbrach, die herrlichsten Geschenke zu erfinden, damit Du mich liebst.
Später habe ich Dich gehasst, habe ich mich aufgelehnt, bin ich weggegangen, aber wenn ich zurückkam, brachte ich Dir Blumen mit, und Du sagtest nichts.



Eines Tages bin ich mit einer wundervollen Schachtel Schokolade angekommen. Du hast sie mir ins Gesicht geworfen. Geschenke sind gut, wenn sie etwas bedeuten. Wenn Du auf Dein Kind alle Deine Illusionen überträgst, und wenn es sie verwirklicht, dann läuft alles sehr gut. Du empfängst das Geschenk, das es Dir gibt, als eine Belohnung für Deine Bemühungen.
Du versenkst Dich in die Rolle der "verdienstvollen" Mutter: "Mir gebührt die Medaille", und Du bist so bewegt, dass Du möchtest, dass er "Besseres" erreicht als Du, dieser biegsame Kleine, so voller Hoffnung und so von Gefahren umgeben. Danke, Mutti.
Ein Dialog der Gehörlosen, zwischen Leuten, die Rollen spielen.
Als ich gegangen war und an Dich dachte, hatte ich solche Bauchschmerzen, dass ich ganz allein weinte, weil ich Dein ängstliches Gesicht, das Gesicht einer Frau wiedersah, die nichts verstanden hat, die immer abgewiesen hat, die alles verdrängt hat, und die uns unterdrücken wollte, uns, ihre Kinder, weil das "normal" ist.
Du hast unsere Lust zu leben, nicht gehalten zu werden, nicht verstanden. Für Dich haben wir alles verdorben, wir haben Dich zum Verzweifeln gebracht bis zum Schluss, und Du hast Angst, allein zu bleiben.
Du hast Dich jedoch sehr geändert in den letzten sieben Jahren. Das, was Du meiner älteren Schwester aufgezwungen hast, hast Du mir nicht mehr aufgezwungen. Aber Du hast Angst, bis ans Ende zu gehen. Du würdest verrückt werden, wenn Dir wirklich zu Bewusstsein käme, dass Dein ganzes Leben nur eine Lüge war, die Du ertragen hast.
Nein, ich habe mich völlig von Dir gelöst. Ich will nicht Dein Leiden als verratene Mutter feiern. Wenn ich auf's Land gehe und wenn ich Blumen pflücke, gebe ich sie Dir, wenn ich bei Dir vorbeikomme, aber ich gäbe sie auch an andere, einfach so zum Spass.
Wenn ich diesen Sommer meine grosse Reise mache, werde ich Dir eine Ansichtskarte mit Meer und Schiffen drauf schicken, weil Du Schiffe liebst, nicht als Pflicht einer

Tochter gegenüber ihrer Mutter, nur einfach so zum Spass. Ich habe Dir nichts mehr zu sagen. Aber ich glaube, dass ich Dich einfach so anlächeln werde, wenn ich Dich an einer Strassenecke treffen werde, wie ich Leute anlächle, die ich an Strassenecken treffe.

Christine

Mutti,
indem ich das Haus verlassen habe, habe ich die Gewohnheit verloren, Dir zum Muttertag mit einem Blumenstrauss oder einem kleinen Geschenk zu gratulieren. Es ist vielleicht besser so. Erinnere Dich, wie Du oft genauso verle gen warst wie ich. Du warst zufrieden, selbst wenn Du genau wusstest, dass das Geld, um es Dir zu kaufen, aus Deinem Portemonnaie kam: man dachte an Dich. Und Du protestiertest, weil das nicht zu Deiner Rolle, der sich ewig Aufopfernden, passte, mit konventionellen Sätzen : das brauchst Du doch nicht, das war doch nicht nötig... Und ich war noch verlegener bei dieser nicht spontanen Geste.
Denn zu Hause küsste man sich nicht, zeigte man seine Zuneigung nur so: Du bist ein verdorbenes Mädchen, undankbar, weil Du nicht das tust, was mir gefallen würde. Du zeigst überhaupt keine Anerkennung, während wir uns für Dich kaputt machen. Du denkst nur an Dich! Strengste Verurteilung. Es verstand sich von selbst, dass ich nicht für mich, sondern für die anderen leben sollte. Dass ich nur von anderen abhängen, existieren sollte: die dankbare Tochter von Herrn und Frau Sowieso, die Angestellte des Soundso. Schon bei meiner Geburt war ich als ein Kind festgelegt, dessen Leben nur in Abhängigkeit von der ewigen Dankbarkeit sein konnte, die ich meinen Eltern schuldete für das unvergleichliche Geschenk, zu leben, was sie mir gemacht hatten, zu leben, ihr Kind zu sein und auf keinen Fall das der anderen. Folglich war ich es mir natürlich schuldig, alles das zu sein, was sie wollten, dass ich sein sollte - aber auf keinen Fall jemand, der eigene Wünsche hat. Ich habe sofort aufgehört zu existieren, bei der ersten Geste, die nicht damit übereinstimmte, "wie ein Kind sein sollte", Du hast gesagt:"Wenn Du so bist, liebe ich Dich nicht mehr!" Natürlich hast Du es mir nicht so gesagt, aber mit den 1000 Arten, die alle Mütter haben, um ihre Kinder das verstehen zu lassen. Natürlich, in dem Moment wusste ich noch nicht, was ich machte. Du wischstest mir den Hintern ab, zogst mich an, gabst mir zu essen, Du warst eben die einzige Person, die mich liebte. Also zögerte ich nicht, ich habe nicht mal nachgedacht, ich konnte es auch gar nicht in dem Alter. Ich brauchte es, geliebt zu werden. Nur das ist mir geblieben, ich habe immer Angst, dass man mich nicht so liebt, wie ich bin, also bin ich das, was die anderen von mir wollen.
Und doch, ich hätte es so gerne, dass man mich ohne Bedingungen lieben würde, so wie ich bin. Habt Ihr nicht ein bisschen Angst, dass ich Euch nur liebe, weil ich Euch brauche? Natürlich wisst Ihr sehr gut, dass es nicht nur das ist, dass ich Euch auch liebe, weil wir vieles gemein haben. Ich ahnte Euch, weil Ihr mich nach Eurem Bild gemacht habt.
Alles, was ich sein wollte, was Ihr nicht wolltet, weil Ihr es nicht konntet. Ihr habt zu viel Angst! Jemand anders als Euch zu lieben, welche Gefahr, welchen Raub ich Euch bereitet habe! Ich hatte das Recht, Freundinnen zu haben, aber sie durften nichts ins Haus kommen."Einladungen"annehmen , keinesfalls, sonst müsste man auch

einladen. Lesen, Musik hören, zeichnen, tanzen lernen - wenn Du willst, aber kein Geld dafür: das interessiert uns doch nicht! Und wenn ich ein bisschen Gefühl zeigte, machtet Ihr mich lächerlich. Mit 6 oder 8 Jahren zeigte ich etwas zu viel Liebe für meinen Vater, da habt Ihr mir den Spitznamen "cucul moignon"(zurückgebliebener Krüppel) gegeben, was so viel bedeutet, wie: Du bist zurückgeblieben, weil Du Deinen Vater nett findest. Nett, meinen Vater! Ich liebte ihn, ich hängte mich an seinen Hals, ich zog ihm die Schuhe aus, sagte ihm nette Sachen. Aber ich war schon zu gross für solche Mätzchen, und weil es lächerlich war, schämte ich mich, und ich habe nie wieder gewagt, jemanden zu zeigen, dass ich ihn liebe, weil sie sich nur über mich lustig machen würden.
Später fühlte ich, dass ich erstickte, dass ich mein Ich, meine Fähigkeit zu lieben, geliebt zu werden, zu hoffen, das Leben zu geniessen, absterben und ersticken lassen würde. Du warst eine Krake mit vielen Armen. Wenn ich mich von einem befreite, ergriffen mich sofort viele andere, sogen sich fest, sogen nach und nach mein Leben aus.
Viele Jahre lang habe ich geglaubt, dass ich nicht davon loskommen würde, dass ich ganz leer werden würde. Wenn ich es überhaupt schaffen würde, frei zu sein. Jedesmal, wenn ich einen Wunsch äusserte, kam : wenn Du 21 bist, kannst Du machen was Du willst, dann bin ich nicht mehr für Dich verantwortlich. Ich weiss sehr wohl, dass Du Dich nicht dafür kaputt gemacht hast, das ich danach das Gegenteil tue. Aber das bedeutet trotzdem, dass Du mich nicht um meinetwillen liebst, sondern um des guten Gewissens willen. Lange musste ich Dir Rechenschaft ablegen: wenn es den leisesten Widerstand gab, war ich auf frischer Tat bei einer Lüge, bei einem Verrat ertappt.
Später habe ich verstanden, dass Du alles das von mir gefordert hast, weil Du nur durch mich lebtest, Du, die Du freiwillig in deinem Haus eingesperrt bist, in Deinem Kokon. Du hattest Angst vor den anderen. Wenn ich Dich noch mal sehe, macht mich das krank, weil Du dich un-

wohl fühlst, unterdrückt, eingeschlossen in die Konventionen, an die Du nicht mehr genug glaubst. Ich wollte Dir sagen können, dass Du leben solltest, wozu Du Lust hast, froh sein solltest, zu lieben und geliebt zu werden ohne Bedingungen und Abkommen. Du brichst zusammen, weil Deine Kinder weggehen, sie wollen nicht mehr wie Du leben, Sie sind Dir böse, weil Du dazu beigetragen hast, in ihnen das zu töten, was man zum Leben braucht: Phantasie, Vertrauen, die Fähigkeit, ohne Angst und Ketten zu lieben: die Kinder sollten für Ihre Eltern leben und und die Eltern für ihre Kinder. Aber ich habe den Vertrag gebrochen. Ich will ganz einfach leben, für mich und für die anderen.
BEFREIT DIE LIEBE ! Aurore

Mutti, ich liebe Dich sehr!
Mehr als alles auf der Welt. Aber ich weiss, dass ich es Dir nicht sagen kann, ohne dass es die Vergangenheit unerträglich macht. Nicht die Vergangenheit der Kindheit, wo ich Dich liebe aus allen Erinnerungen: von der Nähe Deines Körpers, von Spaziergängen mit Dir beim Einbruch der Nacht, von dem Haus mit Glyzinien und Linden, von Johannesbeeren, von heissen Sommern, in denen man spazieren ging, von der Annehmlichkeit des Hauses...
Aber von meiner späteren Kindheit, während der ich Dir Geld klaute, wo ich wusste, dass Du es wusstest und dass wir nicht darüber reden konnten, während der ich vor Langeweile umkam und ich Dir nichts davon sagte, und davon, dass das nichts gebracht hatte, was ich war, was ich lebte, die Vergnügen ohne Dich, davon konnte man nicht sprechen. Wir entfernten uns voneinander, weil es Deine Rolle war, mich zu erziehen. Du hast es akzeptiert, ein Instrument einer Gesellschaft, in der man das, was man sagt, nicht macht, und das, was man macht, nicht sagt. Und diese Trennung quält meine Liebe, meine Erinnerungen, meine Wünsche...
Ich weiss, dass sich seit Mai 68 etwas verändert hat. Ich weiss, dass es nicht nur ein Problem zwischen Dir und mir ist. Ich erhoffe die Revolution für uns, bevor Du tot bist.

Joseph

Liebe Mutti,
das ist der erste und letzte Brief, den ich Dir in meinem Leben schreibe und Du wirst ihn nie erhalten, weil ich ihn nie abschicken werde. Ich habe Dir nicht viel zu sagen. Aber wenigstens das eine: niemand fehlt mir so sehr wie Du. Es ist Deinetwegen, dass ich Angst vor den Frauen habe, oder viel mehr vor ihrem Geschlecht. Es ist Deinetwegen, dass ich mich so lange ungeliebt fühlte, und dass es heute noch passiert, dass ich mich ganz allein tröste. Es ist Deinetwegen, dass ich versucht habe, etwas zu schaffen und zu kämpfen, um etwas an Deine Stelle zu setzen.
Ich habe mein Leben ohne Dich gemacht, aber es ist ganz auf Deine Abwesenheit gebaut. Deswegen kann ich Dir keinen sanften Brief schreiben, keinen fröhlichen Brief, keinen gehässigen Brief und keinen Liebesbrief, wie ihn meine Liebhaber, meine Freunde oder meine Genossen an ihre Mutter schreiben würden.
Ich sehe nicht mehr Dein Gesicht, ich fühle mich nicht mehr in Deinen Armen, ich habe den Duft Deiner Haut vergessen. Aber Dir kann ich es sagen, ich verabscheue die Mütter, diese Wächterinnen der Vergangenheit, diese Beschützerinnen der Schwäche, diese Ungeheur des Opfers, diese Soldaten der Familie. Ich spucke nicht auf sie, aber ich spucke auf das, was man sie zwingt zu machen, auf das was man aus ihnen gemacht hat.
Bei Dir ist es anders: ich küsse Dich und ich streichle Dich. Du wenigstens hattest nicht die Zeit, eine Mutter zu werden. Du starbst kurze Zeit, nachdem Du mich auf die Welt gebracht hast. Ich liebe Dich und ich suche Dich.

Christian

Alte,
nannte ich Dich, wenn ich Lust hatte, mich über Dich lustig zu machen. Niemals hätte ich gewagt, es Dir zu sagen, nicht mal es Dir zu gestehen. Die grossen Prinzipien der bürgerlichen Moral (Respekt, Gehorsam usw.) waren schon so in meinem Kopf verankert, dass ich niemals an solche Revolte gedacht hätte.
Mal bewusst, mal unbewusst hast Du versucht, mir eine "Sicherheit gebende " Welt mit ihren Bedürfnissen und ihren Riten zu geben. Du hast zweifellos gedacht, dass ich diese Dinge gebrauchen würde, die zu einem festen Datum wiederkommen wie die Familienfeste oder wie die Tatsache, dass man sich kleine Geschenke macht. Du hast zweifellos gedacht, dass ich diesen unveränderlichen Ablauf von Tag und Jahr brauchen würde. Du hast geglaubt, mir einen Eindruck von Sicherheit zu geben.
Du wolltest mir "helfen", mich "führen", aber Du hast mich gestossen, gezogen zu dem, was Du für "gut" hieltest.
Nacheinander Held (mein erster Zahn), Marionette (d.h. Objekt), Kind als Mann und dann kindlicher Mann, so hast Du mich sehr früh auf den Eintritt in die Welt der Erwachsenen vorbereiten wollen, die ich ablehnte und die nicht die meine war. Du hast mich mit Deinem Geld gekauft, mit Deinen Gefühlen, mit Deiner Erpressung. Du hast mich gepflegt, als ich nicht krank war, Du hast mich gekauft, als ich nicht zu verkaufen war. Du hast Deine wirtschaftlichen Sorgen und die familiären des Paares, das wir nach dem Tod Deines Mannes waren, auf mich geworfen. Diese Probleme, die Du nicht lösen wolltest, unter dem Vorwand, einen "Mann" zu gebrauchen, hast Du auf Dein Kind geworfen. Diese Probleme, die von der kapitalistischen Gier Deines Mannes hervorgerufen wurden, und für die ich es ablehnte, mich zu interessieren, haben bewiesen, dass ich es ablehnte, Dein Mann zu sein. Ich lehnte es ab, mit Dir ins Bett zu gehen. Ich lehnte es ab, "Erfolg zu haben", "ein ernsthafter Mann" zu werden, "mich einzurichten". Heute bin ich gross und ich kann Dich nicht mehr lieben als vor zwanzig Jahren. Lange hast Du mich daran gehindert zu lieben, andere als Dich zu lieben.
Dein Leben als Frau und Mutter ist misslungen. Wie traurig musst Du sein! Und doch finde ich Dich schön. Deine Augen und die Farbe Deiner Haut übersät mit Sommersprossen haben mich lange davon träumen lassen. Ich wollte mit Dir glücklich sein in einem Glück, dass ich selbst gewählt hatte, und das ich mit Worten, Gesten und Gefühlen meiner Liebe ausgedrückt hätte. Trotzdem danke ich Dir! Danke dafür, dass Du mir gezeigt hast, was ich jetzt am meisten auf der Welt hasse. Ich verstehe besser und vor allem fühle ich besser, warum ich diese Orte und diese Leben, die mich leiden liessen, zerstören und verbrennen will.
Niemals mehr könnte ich einem Kind Leid zufügen. An dem Tag, an dem wir die Gewehre nehmen werden, wer-

den wir all die Deinigen töten. Ich könnte Dich nicht töten, aber wenn ich es nicht tue, wird es einer meiner Brüder tun.

William

Liebe Mutti,
Ich habe Dich nicht mehr "liebe Mutti" genannt, seit ich 7 oder 8 Jahre alt war, und ich habe gemerkt, dass sich der Hass zwischen uns so tief gesetzt hat, dass es mir un möglich war, Dir gegenüber die geringste echte Zärtlichkeit zu zeigen. Um so schlimmer. Ich werde trotzdem versuchen, mit Dir zu sprechen, zum ersten Mal in zwanzig Jahren.
Heute Morgen habe ich den "France Soir" auf der Seite 9 aufgeschlagen: neben zwei kurzen Artikeln über den Streik bei Renault ("in Billancourt haben die Pförtner der Firma den Platz der Streikposten wieder eingenommen" und "nach 26 Tagen nimmt Le Mans die Arbeit wieder auf, aber einige sind verbittert") gibt es eine Anzeige über eine 3/4 Seite für den Muttertag, aufgegeben von Le Printemps. Ein riesiges Photo: die Grossmutter, die Tochter, die zwei Enkelinnen und eine Puppe. Alle lächelnd, versteht sich. Und darunter das folgende: "DAZU EIN HAUS, EIN GANZES HAUS VOLLER GESCHENKE, EINE "FESTLICHES" HAUS FÜR DAS FEST DER MÜTTER. GESCHENKE FÜR DIE KÜCHE, GESCHENKE FÜR DAS WOHNZIMMER, GESCHENKE FÜR DAS BADEZIMMER, GESCHENKE FÜR DEN GARTEN... KURZUM, EINE IDEE VON PRINTEMPS ZUM MUTTERTAG, DIE EUCH ERLAUBT, DAS GESCHENK ZUM BEWEIS EURER ZUNEIGUNG ZWISCHEN 10 UND 150 F. ZU FINDEN. KOMMT SCHNELL ZU PRINTEMPS, DAS IST DAS KÖNIGREICH DER GESCHENKE, DIE DEN MUTTIS FREUDE BEREITEN. UND EINE MUTTI, DIE ZÄHLT!"
Ich lese das alles und (um so schlimmer, wenn das eine Gefühlsreaktion ist, also wenig "männlich") mir wird schlecht. Trotz allem, was ich vom perfektionierten Manipulationssystem, das der Kapitalismus ist, weiss, kotzt es mich jedesmal wieder an, wenn ich auf so ein deutliches Beispiel von Ausbeutung eines Wunsches, eines Gefühls, entgegengesetzter Gefühle und auf ihre unausweichliche Umformung in die Ware treffe. Was mich noch ankotzt, dass Du Dich immer geweigert hast, davon Kennt nis zu nehmen. Der Kapitalismus, die Verdinglichung, davon willst Du nichts hören. Du träumst weiter davon, dass ich eines Tages mich beruhige, mich anpasse, mich normalisiere, und dass ich durch ein Wunder zu Printemps gehe ("mit geschlossenen Augen", wie es sich gehört),um Dir ein Geschenk zu kaufen, so wie France Soir mich auffordert, es zu tun, dass ich es in schönes Papier einwickle und dass ich es Dir bringe, indem ich Dir sage "Herzlichen Glückwunsch zum Muttertag", wie es alle "normalen " Kinder machen, diejenigen, die ihre Mütter "lieben"... Ich sehe von hier Deine Augen voll Vergebung: "Er ist trotz allem ein guter Sohn!"... Aber Du träumst nur zur Hälfte, denn Du weisst, dass dieser Tag niemals kommen wird. Schon als ich klein war, bat ich Dich nicht um Geld, wie es die anderen Kinder machten, um Dir ein Geschenk mit Deinem eigenen Geld zu kaufen. Ich weiss, dass die "Absicht zählt", das ist der "Beweis der Zuneigung". Tatsächlich hätte das einen kommerziellen Bezug hergestellt (noch einen!). Ich gab Dir zum Muttertag ein Gedicht und ein Bild nur, weil ich von der Lehrerin gezwungen wurde. Der Muttertag existierte für mich nicht... Also keine Kaffemühle für Mutti, keine Krawatte für Pappi an ihren Festen. Nichts. Man macht seinen Feinden keine Geschenke. Man zeigt den Leuten keine Zärtlichkeit, deren Gesicht Jahre des Leidens und der Trauer in Erinnerung bringt. Für mich seid Ihr während meiner Kindheit die Kälte selbst gewesen. Ihr wart von psychischer und physischer Unempfindlichkeit, was mich betrifft: Ihr habt mich herabgewürdigt, zurückgestossen, abgeschoben, eingeschlossen wie einen Störenfried, Ich passte nicht in die gute, kleine, ruhige Existenz, die die Eure war und immer noch ist. Ich akzeptierte nicht oder nur sehr schlecht, die Bestrafung, die Unterdrückung, die Kastration bei Euch, in den zahreichen Schulen und Pensionaten, die mich rausgeschmissen haben, und schliesslich in dem "Psychopädagogischen" Erziehungsheim.Übrigens, die Direktorin dieses Hauses macht keine grossen Umwege, sie sagte uns:" Ihr kommt hier nicht wieder raus, bevor wir aus Euch nicht gute Bürger gemacht haben, nicht früher!" In meinem Fall und bei einigen anderen Zöglingen hat das nicht geklappt. Aber mit welcher Angst und zu welchem Preis.
Soweit ich mich erinnere gab es zwischen uns immer den Kampf mit gezogenen Messern, abgesehen von sehr seltenen und sehr kurzen Augenblicken. Wie oft hast Du mich angeschrieen:" Ich bin nicht mehr Deine Mutter!" oder auch "Warum habe ich ein solches Kind in die Welt gesetzt?"... Ich weiss sehr wohl, dass diese Worte unwichtig sind nach 20 Jahren, aber in dem Kopf eines Kindes explodieren sie wie das Dumdum-Geschoss der Verzweiflung und des Mordes. Seit diesem Alter hast Du mich als einen "Schwachsinnigen", einen "Idioten", einen "Anormalen", einen "Unangepassten" eingeordnet... und ich bin alles das geworden. Eigentlich müsste ich, wenn ich logisch wäre, Dir dafür danken, dass Du mich verrückterweise auf den Weg der Revolte gezwungen hast. Seit dem Zeitpunkt, als ich einmal die Verzweiflung überwunden hatte (aber das hat mich Jahre stillen Leidens gekostet, aus Angst, wirklich "verrückt" zu werden), kann ich mei ne Revolte auf mich nehmen und beginnen, meine Energie dafür einzusetzen, mein Leben nach meinen Wünschen und denen der anderen zu verändern. Ich habe nichts damit zu tun, wenn Du Dich vom Prozess der konkreten Veränderung dieser Gesellschaft ausschliesst, die mir gänzlich unerträglich ist wegen der zahlreichen Unterdrückungen in ihrem jetzigen Zustand. Ich habe nichts damit zu tun, wenn Du es erträglich findest, oder sogar sehr angenehm, dieses Leben eines vorbestimmten Roboters zu führen, das Du mit Deinem Auto führst, Deinen Mänteln, Deinen kleinen Ferien in Cannes, Deiner Perle, mit Deiner Ideologie von Sauberkeit, Besitz und sozialem Erfolg, mit Deinem Mann als Herrscher und Deinem Sohn, der gegangen ist und der Abscheu für das alles empfindet, was Du liebst. Deine Eltern waren sehr arm und Du hast sehr unter dem väterlichen Druck gelitten. Das hindert Dich nicht, darauf stolz zu sein, "für das Beste und das Schlechteste" zu leben, wie alle Bürgerfrauen leben sollten: zufrieden mit ihrem Schicksal, scheinbar.
Ich weiss, dass Du im Mai 68 ein oder zwei Mal in die Sorbonne gekommen bist. Ich war irgendwo dabei, auf einer Barrikade zu kämpfen, oder in Flins oder Beaujon. Ich lernte es, Molotov-Coktails zu machen und meine Angst zu überwinden, sie auf die Bullen zu werfen. Ich war dabei (weinend, aber vor überwältigender Freude), als am 24. Mai die Börse brannte. Und dann machten wir weiter, verstehst Du? Nicht nur, dass

die Trennung endgültig ist, sie verschärft sich auch jeden Tag zwischen der alten Welt, in der Du lebst und der anderen. Jetzt nehmen die sozialen Kämpfe überall Formen an, die selbst für uns schwer zu verstehen sind. Alles, was wir wissen, ist, dass es weiter gehen wird, bis das wahre Leben für alle möglich ist, bis es weder Ausbeuter noch Eigentümer gibt, also keine Sklaverei mehr, bis zum Ende der Unterdrückung, bis Kinder und Eltern z.B. echte Liebesbeziehungen haben können, die weder auf Besitz noch auf Herrschaft gegründet sind. Wir wollen ein neues System von menschlichen Beziehungen schaffen, das wahren Bedürfnissen erlaubt, sich auszudrücken, ohne kastriert und verdinglicht zu werden, ein System, das erlaubt, einer oder mehreren Personen zu sagen: "Ich liebe Dich", ohne dass es sie in Besitz nimmt oder sie manipuliert. Wir wollen nicht mehr die Opfer der Dialektik von Herr und Sklave sein, auf die die faschistische und stalinistische alte Welt der Arbeit, der Familie und des Vaterlandes gegründet ist. Wir sind Kommunarden, Kommunisten im wahrsten Sinne des Wortes, eben weil wir uns weigern, uns der kapitalistischen Fäulnis anzupassen. Dass das alles für Dich, wie für den grössten Teil der Leute DEINER Klasse ein Delirium ist (ich sage bewusst Deiner Klasse, denn für sie bin ich ein Verräter, ein Deserteur, was auch immer die Stalinisten dazu sagen mögen, die uns vorwerfen, Eure Kinder zu sein, anstatt Arbeiterkinder, aber das wenigste, was man sagen kann, ist, dass das unabhängig von unserem Willen geschah). Das alles, dass für Dich keinen Sinn hat, bedaure ich, aber schliesslich ist es um so schlimmer. Wir werden leben und trotzdem siegen. Es lohnt sich nicht, zu hoffen, dass jemand, den Du immer als Verrückten angesehen hast, sich auf wunderbare Weise heilt, sich der kapitalistischen "Vernunft" unterwerfen würde, artig zu Printemps ginge, um sich verzeihen zu lassen und um Dir das kleine Geschenk zu kaufen, von dem Du träumst... Das einzige Geschenk, das ich Dir machen könnte, ist, Euch nicht zu töten, Dich und meinen Vater, die Ihr beide ein Leben geführt habt, das für uns das Bild selbst vom Nicht-Leben und vom Schrecken ist.
Ich küsse Dich, aber von weitem.

Simon

Gespräche mit **Paul M.** und die Gesänge des **Herrn P.**

Gedichte von Peter Paul Zahl

maskenball

das verstehe ich nicht, sagte Paul M. und lässt das flugblatt sinken, das ich ihm gegeben.
was ? fragte ich.
sind die herrschenden nun 'charaktermasken' oder tragen sie welche ?
sie sind charaktermasken, sagte ich und hebe an zu erklären.
dann, unterbricht Paul M. mich, wie ist es dann möglich, sie zu entlarven ?

KLARHEIT

- Edward Heath, sagt Paul M., ist mir bei weitem lieber als euer Karl Marx.
- Was ?! schreie ich. Der Boss der englischen .....
- Jawoll, sagt Paul M. Edward Heath, der Führer der englischen Konservativen, ist ein bedeutender Freund der Arbeiterklasse: er führte schon in der ersten Hälfte der der 70er die 3-Tage-Woche ein.

agitationsfehler

dies buch, von dem Brecht, das du mir gabst, sagte Paul M., also : ich hab' es gelesen
ganz ? fragte ich. und du hast es verstanden?
ganz, sagte Paul M., und ich hab' es verstanden.
und ...? fragte ich.
nein, sagte Paul M., nicht was du denkst : ich werde nicht mitglied der kommunistischen partei.
und warum nicht ? hast du wirklich Brecht richtig verstanden ? sagte ich.
und ob ! sagte Paul M., dieser Brecht - er vergleicht die bolschewistische partei mit der ford' schen fabrik...
und...?
erwarte nun nicht, dass ich in die partei eintrete, sagte Paul M., - ich arbeite nämlich bei Ford.....

BESUCHSZEIT

Stumm und erschüttert waren die Freunde des Herrn P., hörend, wie er aufbaute eine Mauer von Worten, all die Zeit, fünfzehn Minuten.
"Ich werde lernen müssen, mit euch zu schweigen, stundenlang", sagte Herr P. zum Schluss, wandte sich ab, liess sich fortführen von den Wachen.

"Schlechte Freunde seid ihr", sagte Herr P. seinen Freunden, zurückkehrend nach langen Jahren der Gefangenschaft.
"Die Kopfschmerzen all die Zeit verdanke ich euch.
Zu eng bemessen war der Heiligenschein, den ihr mir verpasstet."

Die Linke ist wie sie spricht -

oder nachdenken ist verboten, zum Schreiben hat man Pfoten

Nein, auf keinen Fall. Nicht wieder einmal das alte Spielchen auftröseln, wo einer kommt und sagt, dass das, was hier so gesprochen wird, überhaupt nicht verstanden wird. Draussen. Komme aus Tegel, bin Arbeiter und so. (anschwellender & anhaltender Beifall). Ihr müsst so sprechen, dass euch der Mann auf der Arbeit versteht. (wieder, vielmehr immer noch Beifall.) Das meine ich nicht damit. Weniger Fremdwörter und so, Parteichinesisch, Fachstrasse... - geschenkt! Richtig ist das alles, weiss, weiss, aber wir sollten tiefer gehen, weiter denken als bis zur Oberfläche.

In New Orleans gibt eine Gruppe amerikanischer Lehrer alljährlich einen Preis für SPRACHLICHE VERHÜLLUNG heraus. Fein! Oberst David Hopfer ist der diesjährige glückliche Gewinner. Sie schreiben immer von Bombadierung, Bombadierung, Bombadierung, blaffte er Journalisten an. Und: Es heisst nicht Bombadierung sondern Luftunterstützung.

Freiheit für alle Knackies rufen die Folterfreaks. Gute Demo wegen dieser Kiste abgezogen meint der Sponti. Die neue Doku wegen der Holgerchose schon gekrallt? Die fetzt, was? Ist das die "neue Sprache", die wir brauchen, um das "ganz andere" überhaupt einmal benennen zu können, es zu begreifen? Natürlich macht die andere Sprache nicht gleich den anderen Menschen. Den Zusammenhang vom linken Jargon und Niedergang der linken Bewegung gilt es zu betonen. Dass die Linke verrottet ist, kann man schliesslich auch hören.

Auf der einen Seite: der radikale Bruch mit der bestehenden Herrschaft impliziert den Bruch mit der ideologieverpackten, vollgestopften Sprache. Sonst gibts nur Augenwischerei, Leerformeln, bedeutsames Gewäsch: wir müssen verhindern, dass die gefangenen Genossen aus der revolutionären Kampffront herausgebrochen werden und vernichtet werden. Wir wollen, dass sie an der Seite der Arbeiterklasse ihre Kraft für die sozialistische Revolution gegen Ausbeutung und Unterdrückung einsetzen können = pig is pig un pig muss putt. Auf der anderen Seite: ok, lernen wir halt namibianisch, kramen wir die alten Esperantoträume der längst Totgeglaubten wieder raus. Dann versteht uns doch erst recht keiner! Wie? Wollen wir denn überhaupt verstanden werden und von wem? Es reicht wohl nicht aus, dass das namibianische Völkchen uns versteht. (Die gibts übrigens wirklich; Peking Rundschau Leser wissen da Näheres...) Aha, Kommunikation ist wieder einmal angesprochen. Und die ganzen schönen Thesen?

> "Heute ist der Bruch mit dem sprachlichen Universum des Establishments radikaler : in den militantesten Formen des Protests steigert er sich bis zu einer methodischen Umkehrung der Bedeutung."

oder

> "Eine weitaus subversivere Sprachstruktur meldet sich in der Redeweise der black militants an. Hier liegt eine systematische sprachliche Rebellion vor, die den ideologischen Zusammenhang, in dem die Wörter angewandt und definiert werden, zertrümmert und sie in den entgegesetzten Kontext rückt - als Negation des etablierten."

Und

> "Der methodische Gebrauch von Obszönitäten in der politischen Sprache der Radikalen ist ein elementarer Akt, Menschen und Dingen einen neuen Namen beizulegen, die falschen und die scheinheiligen Namen auszulöschen, welche die umbenannten Gestalten im und für das System so stolz führen."

Tja, das war alles 1969; vergangen, passiert, vorbei. Aber, fragt der geneigte Leser, stimmte das denn damals überhaupt? Schon mal was von Sinngebung des Sinnlosen gehört? War es vielleicht einfach so, dass der linke Theoretiker, gepackt und begeistert von dem 'Anderen', was sich das vor seinen und unseren Augen abspielte (und auch wo wir mitspielten) im Nachherein sich das dann erklärte - und dabei falsch lag?

Vier Sommer und vier Winter zogen ins Land, da änderte sich so allerhand, die Bewegung der Linken - sofern sie sich in allen Instanzen als eine politische begriff - verkam zusehends. Und da machte sich der alte Theoretiker wieder einmal daran, Umschau zu halten, zu sehen, ob das, was er früher begriff, noch heute zu begreifen ist. Er sieht um sich und stellt fest:

> "Die Kommunikation der radikal nonkonformistischen, neuen geschichtlichen Ziele der Revolution verlangt eine ebenso nonkonformistische Sprache (im weitesten Sinn), eine Sprache, die eine Bevölkerung erreicht, welche die Bedürfnisse und Werte ihrer Herren und Manager verinnerlicht und sich zu eigen gemacht hat und derart das bestehende System in ihren Gedanken, ihrem Bewusstsein, ihren Sinnen und Trieben reproduziert."

Wir brauchen sie, wir wissen es. Die neue Sprache sieht er nun vornehmlich in der Kunst und in der Tradition des Volkes (Slang, Argot, Schwarzensprache in den USA).

> "Die Sprache der Volkstradition ist weitgehend die der Unterdrückten; als solche hat sie eine natürliche Affinität zu Protest und Weigerung."

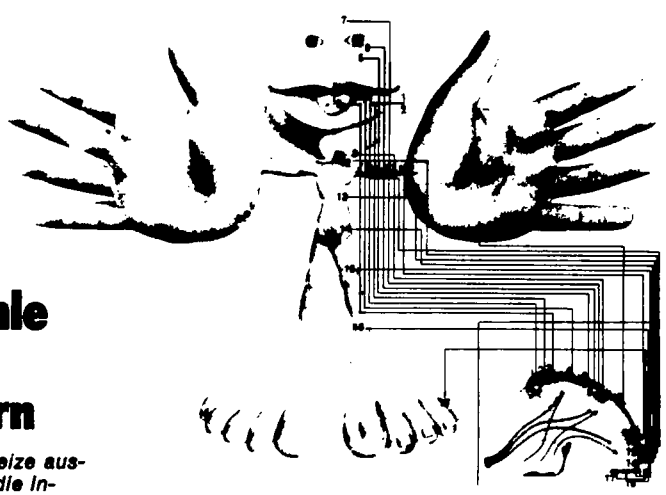
Dafür gilt ihm die Fuck-Sprache, der bewusste Gebrauch von Obszönitäten, in einer obszönen Gesellschaft als repressive Entsublimierung. (Klar ihr Blitzmerker, his masters voice!) Hatte er sich doch geirrt?

Wieder ein paar Sufen zurück, meinetwegen zu irgendeinem x-beliebigen teach in in irgendeiner Stadt in der BRD oder in WB. Ankündigungen nach dem bewährten Kampfdem-Hochmit-Niederdie-Langlebe-Manier, Grossformat, zweifarbig. Die massgeblichen Herren der einberufenden Organisationen feilten verbissen an ihren bekannten Plattitüden. Gesetzt der Fall, das klappt. Dann kommt der jeweilige politische Konkurrent, der schon zu Hause seine Polemik vorbereitet hat, obwohl er gar nicht weiss, was sein Kontrahänt sagen wird. Er hört doch gar nicht hin, wiederholt unablässig das, was er gleich sagen wird; und kaum hat der Vorredner geendet, steht er auf und

lässt seinen speech los.
Dann steht der Alles-besser-Wisser auf, redet davon, dass der Vorgänger sich doch da entscheidend geirrt hat und dass die Produktionsverhältnisse für solche Dinge gar nicht reif seien. Zwischendrin kommt dann mal wieder der, der das mit der Sprache sagt, die draussen nicht verstanden wird. Startschuss für den Wichtigtuer, der sagt, man hätte vom bisherigen Verlauf etwas anderes erwartet. Worauf sofort ein weiterer kommt und sich für den bisherigen Verlauf und die diesen garantierenden Orranisationen stark macht. Auch R. findet, er müsse was sagen und meint, es sei schon so ziemlich alles gesagt worden, er möchte aber bemerken, dass man bei solchen Anlässen auch der besonderen Repression im antikarolitischen Bereich gedenken sollte und erzählt eine halbe Stunde lang davon. Da es noch nicht halb zwölf ist, meldet sich auch J. zu Wort, der nie vor drei Uhr nachts einschlafen kann und bringt eine Resolution ein, die man unbedingt heute noch diskutieren soll. Steht die Giftspritze auf und fährt der ganzen Welt übers Maul. Worauf erst recht alle Orthodoxen aller Richtungen auf den Plan gerufen werden und in grösster Hektik und Hartnäckigkeit jeder seine Ansicht äussert, ohne dass irgendeiner ernsthaft auf die anderen einginge. The congress in action. Resultat: Beifallstürme auf beinahe alles, was mit leidlich lauter Stimme vorgebracht wird, pro oder contra, je nach der entsprechenden Orranisationsmentalität; aber was solls. Und entsprechend lange Tiraden in den jeweiligen Amtsblättern. Irgendetwas entscheidendes passiert immer.
Und noch ein paar Stufen zurück, irgendwo an diesem Punkt, wo ihr alle anfangt, mitzudenken, selbst zu denken; wo man es sich eingestehen kann, dass einem sehr viel nicht passt, aber ...

Die Sprache ist nicht das einzige Ausdrucksmittel. Na klar, wir haben ja auch noch unsere Fahnen, und Transparente, und Fäuste, und Sterne und Klamotten, und Vietnam und ... - also ist das Problem nicht klar geworden. Eine Kritik an der Sprache der Linken, also eine Kritik an unserer eigenen Welt ist letztlich halt auch und doch ein verbaler Kraftakt. Jemand setzt sich hin und hackt seine Wut und seine Ratlosigkeit, sein Nichtmehr-mit-machen-wollen und - können in die Maschine. Natürlich oder vielleicht hat er's vorher auch mit ein paar Leuten bequatscht, wurde verstanden, will damit nach draussen.
Zuallererst müssen wir aus dem Zitatenkarussel aussteigen, uns von dem Rückversicherungszwang befreien: wer hat das schon einmal besser gesagt, wer ist wo anerkannt, womit kann man imponieren, bluffen, zeigen, dass man mit von der Partie ist. Hierzu mal eine Anmerkung (he he, wohl ein Zitat?) von Hammermann, leicht paraphrasiert, versteht sich: Der heutige Linke, der im Grunde nur noch die bekannten Bände wälzt, verliert zuletzt ganz und gar das Vermögen, von sich aus zu denken. WÄLZT ER NICHT , SO DENKT ER NICHT. Er antwortet auf einen Reiz (einen gelesenen Gedanken) wenn er denkt, er reagiert zuletzt bloss noch. Dieser Linke gibt seine ganze Kraft im Ja- und Neinsagen, in der Kritik von bereits Gedachtem ab - er selbst denkt nicht mehr... --- und doch ist das Problem nicht so einfach vom Tisch gewitzelt. Warum denn die vielen Bücher um einen herum? Doch nicht aus Bequemlichkeit, aus Denkfaulheit, aus Unsicherheit: eher wohl aus dem allgemeinen Erfahrungsverlust, aus dem biografischen Defizit heraus. Wer hat denn wo überhaupt noch was zu sagen, wenn nicht die literarisch dingfest gemachten ERFAHRUNGEN der alten

Note der Herausgeber



Alle Befehle kommen vom Gehirn

Bevor das Gehirn Reize aussendet, sammelt es die Informationen, die ihm durch unsere Sensibilität übermittelt werden. Für jeden Körperteil ist eine bestimmte Zone im Gehirn zuständig. Je sensibler der betreffende Körperteil, um so größer ist die entsprechende Zone im Gehirn. Auf dieser Zeichnung sieht man die relative Größe der Hirnzonen für die verschiedenen Bereiche unserer Sensibilität: Die Oberfläche der zuständigen Hirnzonen ist verhältnismäßig groß für die Füße, klein für die Beine, den Rumpf und die Arme, riesig für die Hände, die Lippen und die Zunge

© Editions Rencontre

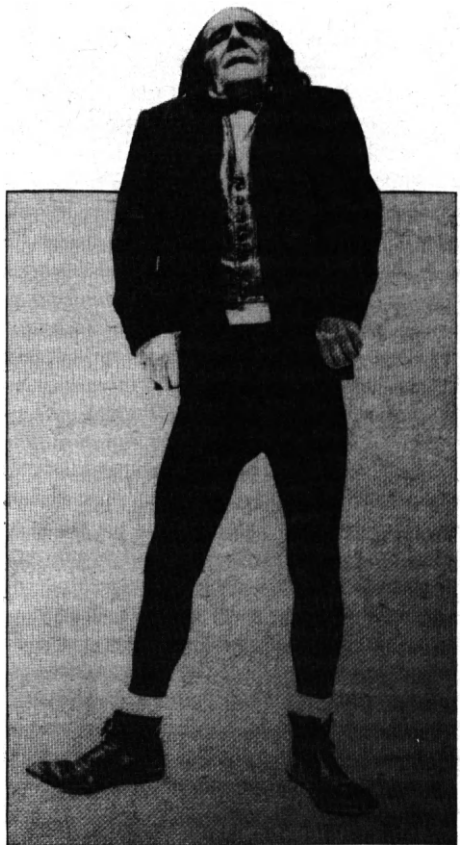
"Alles, was die Menschen in Bewegung setzt, muss durch ihren Kopf hindurch, aber welche Gestalt es in diesem Kopf annimmt, hängt sehr von den Umständen ab."
Friedrich Engels

Gegen die himlose Waschstumsrate derjenigen, die eine radikale Kopflosigkeit immer noch einer radikalen Kopftätigkeit vorziehen. Gegen die Mythe der PRAXIS durch HIRNRISSIGKEIT. Gegen die Antikörperliche Himtätigkeit, gegen die Zeitgenossen, die neben ihrem Körper vegetieren und meinen, dass Sensibilität nur etwas Kopflastiges ist. Der Mensch ist Kopf und Magen.

Bücherschreiber? Hier kloppt noch - wenn auch als Einbahnstrosse - die Kommunikation, hier gibt's wos zu ERFAHREN. Notürlich kann man sich hinter den Resultaten auch verstecken, den eigenen Denkprozess stornieren, dass ist jedoch nicht mehr so zwingend heute, wie es in der erfahrungsreichen Zeit der Vorfahren noch war. Auch der Mutigste von uns hat nur selten den Mut zu dem, was er eigentlich weiss...
Wer hat denn überhaupt noch was zu sagen, wo doch alles schon gesagt wurde; und dennoch muss noch so vieles gesagt werden. Das Nichteinsteigenwollen in das Zitatenkarussel bedeutet zuallererst, dass der offizielle Zug für einen abgefahren ist. Reinschlüpfen und sich wohl fühlen; hinter einer wohlbekannten Autorität einen informierten Mann markieren. Jeder weiss dann, wo's langgeht. Oder wenn man schon einmal soweit ist, und auf die Zitatenhuberei verzichten kann, dann sind's die Begriffe, der Jargon: Begriffe sind auch Zitate. Mit allen miesen, weil so angenehmen Begleiterscheinungen. Das heisst dann heute inzwischen so:"Wir meinen, dass durch neue prak-

> tische Erfahrungen alle Genossen sich untereinander tolerieren lernen, dass sie leben lernen mit dem Bewusstsein der Notwendigkeit von vielen linken Fraktionen und dass deshalb die aktuelle Kinderkrankheit, nämlich die des Formalismus, durch diese Aktions- und Organisationsform durchbrochen wird.
> Dass die einheitliche Praxis..."

Ist es unbedingt notwendig, nun noch in anderen Worten zu sagen, was hier so aufdringlich nach Verwesung stinkt? Noch der uralten Arbeiterbewegung ? Noch Weimar, Klassenkampf und Rrrevolution? Hat mal früher einer von der Polizei als der einzigen FUNKTIONIERENDEN Internationale gesprochen, so gibt es heute einige mehr. Die Prokuristen in Sachen Revolution, die Deutefixe der kleinen & grossen Schritte d e s Kapitals die Ewiggestrigen und die Vielzuvielen... alle haben sie ihr Scherflein beizutragen, damit's ein Prachtkind wird; zumindest glauben sie es. Und der Glaube versetzt bekanntlich dies und jenes.
Ist es einfach der Ruf nach Ehrlichkeit, nach Auf-dem-Teppich-Bleiben, nach Selbstbesinnung und Distanz zu sich selbst, der hier angestimmt ist? Die Vorstellung vom Ganz-anders-Sein, die zuallererst auch ein Problem der Wahrhaftigkeit ist? - Und warum fällt Euch nun 'das bleibt ja alles nur moralisch' ein? - Wir sind gewohnt, in der Phrase das Bedeutsame zu erkennen; je inhaltsloser die Begriffe verwendet werden, desto mehr erkennen wir in dem Konglomerat von Leerformeln all das, was wir vage wissen, zu wissen glauben. Fehlen die beliebten und bekannten Begriffe werden wir unruhig, unsicher: der Schutz wird uns versagt, die Deckung bleibt aus. Alles Fremde, Unbekannte wird zunächste abgewehrt: mit dem selbstsicher-arroganten Lächeln, das ihr alle kennt, wenn der 'Moralist' nicht einmal eine negative Fixierung zu erwarten hat, mit aggressivem Getrample, wenn die Gegenfraktion ausgemacht werden kann, die Konkurrenz in Sachen POLITISCH RICHTIGER LINIE. Und mit ausgesuchter Höflichkeit = borniertер Dummheit, wenn die eigne Fraktion am Pult steht.
Der bisher gehabte Rahmen begünstigt das Schwätzen um jeden Preis. Die Jongleure der Politscene tun ihr Übriges. Resultat wie so immer: Konsumentenpublikum und wenige



sind auserwählt. Dass sie zu tausenden anströmen, um wieder einmal Rudi zu hören, dass sie zu tausenden abströmen, wenn dann über die 'nächsten Schritte' gesprochen werden soll - tja, wer weiss das nicht? "Wir müssen die Arbeiter dort suchen, wo sie sind: in den Betrieben!" Tosender Beifall."Der Mensch ist daseiendes Wesen dort, wo jemand um ihn herum da ist" oder so ähnlich. Tosender Beifall. "Hände weg von der Margarine!" - moment mal, was hat denn das mit den Problemen, die wir alle kennen, zu tun? Im Übrigen... - Viel, sehr viel: Butter ist eins der edelsten Erdengüter, das den Menschenleib ganz anders tüchtig zur Arbeit und zum Genuss als die vermaledeite Margarine macht! - Ach sooo ist das, mässiger Beifall, der jedoch ebenso zum Orkan anschwellen kann, wenn, wie jesacht, der richtige Mann auf dem Pult un so...

Und das alles - meinst Du - hat was mit der Linken und ihrer Sprache zu tun, mit der allgemeinen Verrottung und so? Hat es, versteh doch; ist es nicht schon gleichgültig geworden, wovon diese Linken gerade Wesens machen, wo sie doch keine Wesen sind?! Neulich fand ich irgendwo den Spruch: Die 'Linke' ist nicht nur kaputt, kaputt ist auch 'unsere' Fixierung an sie. Hier zeigt sich unser aller Problem in einer Deutlichkeit, wo es nur noch ein gnädiges Verschleiern gibt, oder aber - ein deutlicher Bruch, ein neuer Anfang, ein neuer Abschnitt... Alles mit Allem vertauschen. On commence.

Die Linke, die nun so oft totgesagte oder totgewünschte Linke ist natürlich die politische Linke; ihre Sprache macht klar, wohin sie gehört, wohin sie zu packen ist, auch wenn sie selbst sich für den Nabel der Welt hält: in die Sphäre der Politik, der politischen Gesellschaft, der politischen Geschäftigkeit, worunter sie selbst am

meisten leidet, in einer bezeichnenden Hassliebe jedoch fixiert ist. Gebt uns die Macht die ihr habt, für ein paar Monate, und ihr werdet uns sehr gut als die Eurigen wiedererkennen, heisst ihre Version des bekannten Satzes eines anderen Politikers. Ernst machen wollen wir, ernst machen können wir. Das, was als 'Wahnsinn' innerhalb der gegenwärtigen Linken mehr oder weniger peinlich aber doch kumpelhoft zur Seite geschoben wird, die Liquidierungssprache zum Beispiel oder die erfolgreiche Liquidierung eines Mitstreiters in concreto, verdeutlicht und zeigt uns die 'noch' gefesselte Linke in der Aktion. Wehe wenn sie losgelassen.
Trotz aller vermeintlichen Rrradikalität in der Sprache ist die politische Linke schon lange nicht mehr ein Ort radikalen Denkens. Geschweige denn Handelns. I bewahre, eine Kopie, und zwar eine denkbar schlechte der vermeintlich angegriffenen Gesellschaft. Austausch der Machteliten ist schliesslich das A & O ihres ganzen Gehabes. Und wie die Konkurrenz im Geschäftsleben, so treibt auch die Konkurrenz in der Politik die seltsamsten Blüten: Verstellung, Falschheit, Lüge, Gemeinheit, Opportunismus, kurz - jener Katalog, der in Lenins Angriff auf die radikale Arbeiterbewegung als Nonplusultra staatsmännischer linker Politik propagiert wurde, ist hier angesprochen. Dort haben sie's auch geschafft, auch in China, Cuba und sonstwo. Und hier wird dann auch das seltsame Beharren (lediglich durch vorgegebene Fraktionierungen aufgelockert) auf der vermeintlichen Identität mit dem oder jenem Land seitens der politischen Linken verstehbar; zu einer Zeit übrigens, wo sich die an der Macht befindlichen Politiker in China, Cuba und sonstwo die Türklinke in die Hand geben, Strauss in China, Kohl in China, Dregger in Cuba - na und?
Neue Töne, andere Töne, bitte: der erste und wichtigste Schritt sollte darin liegen, dass wir die Kausalität und die banale Logik aussetzen, den 'Gang' der Argumentation nicht mit der vorgegebenen Verbindlichkeit belasten; nur in der Sinnlosigkeit bewahrt sich unser Sinn.

> "Zu Bodhidarma trat, da er versunken sass in tiefem Schaun des Wandellosen, ein Schüler und fragte: Weisst Du nicht, dass Millionen leidender Brüder auf Dich warten? Glaubst Du denn, dass Deine Erkenntnis irgendwem und irgendetwas nutzt?...Darauf nickte der Weise Beifall und erwiderte: Ich kann Dir nur sagen: Du hast recht. Aber ich muss Dir auch sagen, dass ein Weiser niemals so fragen würde.'

Kokettierend wird so oft von den ganz Schlauen etwas nachlässig über die gespöttelt, denen das Lesen zusammenhängender Texte Schwierigkeiten bereitet. Aufgemerkt, Ihr Liebhaber der adventures of fat freddy cat, of the fabulous furry freak brothers der harold hedd stories und und und, ihr seid gemeint. Da würden die Logiker, bzw. die Pseudologiker (und wer macht denn ihre Geschichte, die sie uns dauernd vor- und nachinterpretieren? Na? ...na also.) ganz schön ins Flottern kommen, wenn man auf sie mal intensiv einsteigt: dann verkürzen sich nämlich ihre zusammenhängende Kommuniqués in inhaltslose WHOFFS, ZACKS, WUMMS, KREISCH etc. Nur dass statt WHOFF halt steht: "aber auch die antiimperialistischen Kräfte in der BRD und WB werden der Strategie des BRD-Imperialismus einen Strich durch die RECHNUNG machen: indem sie die Machenschaften des BRD-Imperialismus entlarven, die Solidaritätsfront..." oder "Die SPD im Bündnis mit der FDP haben so jahrelang die politische Szenerie 'bestimmt', ohne im geringsten die Struktur der Marktwirtschaft der Kapitalbewegung in ihrer Naturwüchsigkeit wirklich in Frage zu stellen. Das muss sich gesellschaftlich rächen in einer Phase ...etc.." oder statt :WUMMS - aber das wisst Ihr ja alles selbst. Wer liest nicht doch hin und wieder all das viele, um nach dem weinigen Ausschau zu halten, was sich doch noch lohnt. Hier toben sich immer wieder Deutefixe und Klugeriche aus: niemand kann deren Ergebnisse, Sermone, Traktate, Erkenntnisse & Bekenntnisse widerlegen oder bestreiten: vielmehr kann immer der eine Kulturbonze die Makkulaturen des anderen Kulturbonzen loben, anführen und bestätigen; die Politikanten in action. Das System rotiert, alles klappt bestens, für den Leerlauf in Permanenz ist gesorgt.
Kommt die Zeit, wo sich das Wissen gegen das Leben kehrt, so kehrt sich das Leben gegen das Wissen, sagt Hobbes der Wolfsmensch und fährt gut damit. Wer weiss schon, was er weiss. Und sehr selten sind jene, die das sagen, was sie wissen. Leben und Wissen klafft wie eine geöffnete Schere auseinander. Immer mehr Übergewicht erhält das Wissen, das alles Lebendige überwuchert. Ein Durchblicker würde diesen unangenehmen Zusammenhang wie folgt formulieren: "Wo immer grosse Menschen auf

> Erden lebten, da empfanden sie ihren Geist als schwere Sündenlast und ihre Genialität als eine Tragik. Endlich aber kamen Leute, die das grosse Rätsel gelöst haben, wie man sogar aus Geistigkeit ein Vergnügen macht; die nicht mehr ahnen, dass man zum Geiste ste nicht nur geboren, sondern auch gestorben sein muss.."

Es hat schon einmal einer darüber nachgedacht, dass es eine Beziehung gibt zwischen der Menge an gedruckten Büchern und der Geistlosigkeit eines Volkes. Natürlich so, dass die allermeisten Bücher Ausdruck für das geistlose Volk sind; wer einmal die frankfurter Buchmesse bewusst miterlebt hat, weiss darum. Dumm durch Wissen könnte ein Wahlspruch jenes Südseehäuptlings Tuiavii aus Tiaveo sein, der über die Papalagis, die Weissen, die Zertrümmerer des Paradieses sagt: Das einzige, was nun alle jene Denkkrankheiten heilen könnte, das Vergessen, das Fortschleudern der Gedanken, wird nicht geübt; daher können es die wenigsten. Die meisten tragen eine Last in ihrem Kopf herum, dass ihr Leib müde ist vom schweren Tragen und kraftlos und welk wird von der Zeit. Er kennt sie gut, die Papalagis, wenn er sie so schildert bei ihrer Lieblingsbeschäftigung: Wenn das Wort Geist in den Mund der Papalagi kommt, so werden seine Augen gross, rund und starr; sie heben ihre Brust, atmen schwer und recken sich auf wie die Krieger, die den Feind geschlagen haben...
Der Sanskritname für den Weissen heisst MUNI, wörtlich bedeutet das: der Verstummte, der nicht mehr Redende.

Es ist alles doch nicht so einfach und weise bin ich schon lange nicht; höchstens etwas mehr abgeklärt als die in rebus politicis verwobenen. Es stimmt schon, dass früher politisch Ausdruck, Zusammenfassung für das Gemeinsame war; heute ist's genau umgekehrt: politisch bedeutet spezifisch, bedeutet getrennt, losgelöst vom alltäglichen Lebenszusammenhang, bedeutet die Existenz der Nicht-Zuende-Denken-Wollenden (oder -Könnenden). Politik

- schlicht gesagt - die Zusammenfassung all dessen, was nichts mit uns zu tun hat, obwohl es uns scheinbar total erfasst. Politik als Einstieg ins Normale, ins Gewöhnliche, ins Banale. Der lange Marsch durch die Institutionen als erster Schritt der An- und Eingewöhnung an die vorgefundene Struktur. Wir werden sie besser machen, Freunde, aber im Prinzip nichts dran ändern: das ist Politik auf den Begriff gebracht. No with us - wie der gebildete Angelsachse an dieser Stelle aus seiner langen Tradition in Sachen Demokratie ausplaudern würde - with us no.
Dass die Linke das ist, worüber und besonders wie sie spricht, will ich hier bereden. Und was zeichnet die Linke, sofern wir getrost die parteikommunistisch verbohrte aus den Augen verlieren, was zeichnet diese Linke also aus, nachdem das wohlbekannte Establishment ihr das Wort von der Solidarität elegant geklaut hat, worüber spricht sie? Zunächst mal einiges über Utopie. Wenn heute über u-to-pie geredet wird, dann auf jener Stufe der Ernsthaftigkeit, die der freundliche Südseehäuptling mit :Heben der Brust, schwerem Atem und Kinn recken wie ein Krieger, äusserlich beschrieben hat. Es war schon immer so mit einem Teil der Linken; nur scheint es heute so zu sein, dass gerade der Teil, der sich darin versteht, auch in Sachen Kritik zu reüssieren, immer bedeutender (nicht bedeutsamer!) wird und dass die redlich verbiesterte Radikalität dabei zum Teufel geht. Da gehen wir seit Jahren - voller Skrupel und Ernsthaftigkeit - mit bestimmten Problemen, Fragen und Vorstellungen derum, erzählen es auch mal in vorgerückter Stunde ein paar Kumpels, wenn wir meinen, der Alkohol hat die Bereitschaft zum Zuhören und zum Nicht-gleich-wegsortieren gestärkt. Und im eigenen Zirkel reden wir uns die Köpfe heiss und in unseren Blättchen lassen wir das alles dann verlauten. Und dann stellt uns der Widerspruch zwischen unserer Zeit und ihrer Zeit vor eine harte Geduldsprobe, bis wir alles dann in verdünnter Form als gepanschten Wein vorgesetzt bekommen mit dem Etikett: Trockenbeerenausleese soundsotröpfchen - na, denn prost! Nun haben die Konjunkturschreiber und Saison-Profeten wieder oberhand. Die Radikalität, tja, die blieb halt wieder auf der Strecke. Stalin ein toter Hund, Lenin ein toter Hund, Engels ein toter Hund, Marx - jawooohl der auch - ein toter Hund, Wissenschaft, Rationalismus, Fortschritt, Politik bloss noch Sperren; Transzendentalismus, Okkultismus, Idealismus, Utopie, Individualismus, Narzissmus etc. viel Wahres: der ganze Blätterwald der undergroundpresse raschelt zustimmende seit Jahren - doch! - wo lesen wir's denn gestelzt und auf Bütten? Bei Rowohlt, im Kursbuch, in Pardon, bei Suhrkamp, bei den grossen Insidern des renommierten Teils der gebildeten Jugend. The show must go on, das Zitatenkarussel wieder in voller Fahrt. Alles kommt zu seiner Zeit. Nicht aus dem Fenster lehnen! Den Fahrplan der Züge beachten! Nicht aufspringen, bevor der Zug hält!
Aber zugleich ist mit dem Einzug der Radikalität ins Geschäft auch der Auszug der Radikalität aus dem Alltag festzustellen. Die Radikalität verkommt zum Sprachgestus, wird Routine und führt überall ein expansives, gleichförmiges Schattendasein. Dass 'Die Befreiung' schon im 28. Jahrgang erscheint, kommt mir plötzlich nicht mehr als ein 'Erfolg' vor, und die 50 Exemplare vom 'Info' vermitteln mir Stabilität aber keine Radikalität. Gelangweilt packe ich Monat für Monat 'links' und 'Wir wollen alles' auf den zugehörigen Stapel.
Aus aktuellem Anlass eine erfreuliche Zwischenbemerkung: Lorenz ist wieder zurück, gesund und munter, das Ehrenwort der Terroristen hat gegolten, eine Woche lang war der gesamte Staatsapparat in einer Form beschäftigt, wie es sich die politische Linke ansonsten niemals träumen men lässt; in einem Ausmass, der die WM-Berichterstattung kaum unterbot, war alles eingespannt, Sonderblätter, Extraausgaben, live-show, Sondermeldungen, Unterbrechungen etctctctztz, 5 jungen Leuten wurde im langjährigen Knast einiges erspart und - die politische Linke distanzierte sich mit einer (formal gesprochen) schlechten Kopie: mit Extrablättern, Sondermeldungen, Statements bis hin zum staatsmännischen Kommentar des Führers seiner Klasse 'no comment'. Er kann es, doch was kann er? Und damit es nicht vergessen wird, am Rande einen Versprecher von Hotte Mahler notiert: links die Wahlplakette der AO, rechts'nen roten Stern am Revers tönte er in der tivi vom'Sturz der Arbeiterklasse' em 'Sturz der Ausbeuterklosse' und trifft damit den Nagel auf den Kopf. Es ist - mit Verlaub gesagt, meine Damen ober wahrscheinlich vielmehr Herren von der politischen Front - völlig belanglos, ob da nun die Arbeiterklasse oder die Ausbeuterklasse gestürrrzt werden soll. Politik als Geschäft verdammt euch zwar zu solchen verbalen Kraftakten, bringt euch dazu, euch in einer Sprache einzunisten, die zwar wohlige Nestwärme vermitteln kann

- aber damit hat sich's dann auch schon. Und ihr eilfertigen Distanzierer aller Orten von einer action, wo wirklich noch agiert wurde, von einer Bewegung, die wirklich noch etwas bewegte, auch ihr seid gemeint: steckt euch eure politischen Erklärungen, eure resümmes an den Hut, wenn ihr euch schon mal nicht freuen könnt, ganz naiv und richtig freuen, ihr Sauertöpfe und verbiesterte Rrrevolutionäre in politics. Voyeure seid ihr allemann, die im Nachherein das schlechte Gewissen fürs Gucken (und den damit verbundenen Spass!) rationalisieren müsst durch kompetente Langatmigkeit. Und dazu so arrogant, meint ihr doch alle wieder einmal, den richtigen (recht, rechts, richten, hinrichten...) Weg in Sachen Politik gefunden zu haben. Dabei - aufgemerkt- war die Entführung trotz aller eurer Dementis seit langem der politischste Akt der gesamten (politischen) Linken.

Moment mal, he, das mit der Politik soll doch wohl und pipapo, das hat doch nun gerade mit Politik und so weiter, in diesem zutiefst unpolitischen Akt zeigt sich gerade aber das wisst Ihr ja alle selber- tja, und doch ist das, was die schön grüssen lassenden Entführer da ins Werk gesetzt haben auf Seiten der insgesamten Linken seit langen wieder einmal ein extrem politischer Akt von Extremisten (und das wollt Ihr doch alle sein, netwahr?!) Aber - quengelt da der Stadtteilarbeiter, der Kaostarbeiter, der Kinderladenarbeiter , der Zeitungsarbeiter, der Betriebsgruppenarbeiter, der Jugendkollektivarbeiter, der Frauengruppenarbeiter , der Kunstarbeiter, der Arbeiterarbeiter und wie sie alle heissen mögen, aber das hat doch mit Politik nichts zu tun, das vermasselt UNS doch alles. Aha und aufgemerkt, die alte Frage vom W.I.L steht an: Wer wen? Politik heisst eine Sache um ihrer selbst willen tun, orakelt da einer von Ferne. Politik meint ein anderer ist das Streben nach Machtanteil oder nach Beeinflussung der Machtverteilung und kann sogar gelernt werden. Fein. Zoon politikon wirft ein Gebildeter lässig dazwischen und meint, er habe nun alles gesagt. Hat er auch: bei uns wird der'Mensch'erst richtig Mensch durch die Politik, durch den Staat. Nur von hier lässt sich begreifen, warum die radikale Vemeinung des Staates durch die Anarchisten (Staat ist etwas, das wir tun oder lassen; und wer Staat tut, lässt Sozialismus und umgekehrt - Landauer) so banal klingt, so 'unpolitisch', um mal im Jargon der Realpolitiker zu reden : Entweder - oder, ein bisschen schwanger sein, geht ja auch nicht. Und wenn alle Jahre wieder wieder einer von neuem sich dran setzt, den Brei nochmals zu kneten, mit anderen Worten das Bisherige noch einmal einer erstaunten Um- und Mitwelt vorzutrompeten, dann nicken die allzu eifrigen mit ihren schlauen Köpfchen und flüstern einander zu: das allgemeinste Merkmal jedes irgend möglichen Phänomens ist der Unterschied, die Differenz, welche bis ins Extreme gehen kann. Und die mehr prosaisch veranlagten bekräftigen sich augenzwinkernd die alte Volksweisheit vom getretenen Quark, der nicht stark sondern breit wird. Aber einmal zu kapieren, dass eine der Wahrheiten , die im Anarchismus liegt, die ganz schlichte Tatsache der radikalen Ablehnung aller Staatlerei ist, damit aller bürgerlichen und sonstigen Realpolitik, das kommt keinem, sonst wäre ja seine Arbeit, sein Geschäft in Gefahr.
Woran liegt es, dass Politik, politisch, politisches Handeln im Denken & Handeln der meisten - sofern sie denken und handeln - ganz oben rangiert? Dass sich beinahe naturwüchsig (konkret aber: in einem fortschreitenden Prozess der Entmenschlichung!) eine Hierarchie hergestellt hat, deren unantastbare Spitze das "Politische" ist? "Argumentiere doch nicht so unpolitisch!" war und ist in der Linken ein beliebter Schlagetot, um den sich - endlich! - aufrappelnden und ihre eigenen Belange in die Debatte bringenden Inferioren klar zu machen, dass Ruhe & Ordnung auch in der dies alles negierenden Bewegung permanent hergestellt werden muss. Und nur wer rechtzeitig erkannt hatte, wo's lang geht, wer wichtig ist, wohin man sich zu orientieren hatte, war eine Chance gegeben, nach Erlangung der jeweils anstehenden Weihen in der Hierarchie zu funktionieren. Wer sich muckt, wird geduckt, selbständiges Denken und Handeln wird nirgends gefragt, hat nirgendwo Konjunktur, wird niemals an der 'Macht' sein. Wen wundert da noch, dass die Ketzer, die Unangepassten, die Anarchisten, die Abweichler, die Autonomen etc. etc. sich nirgendwo durchsetzen konnten? Durchsetzen können heisst immer Macht haben, und Macht ist nur vorstellbar als Macht über irgendwen und irgendwas. Was war an den vier anarchistischen Ministern der spanischen Regierung 1936 anarchistisch? Und was ist an der Jeans-Mode noch revolutionär.

In der Politik, im politischen Verhalten erreicht die Entfremdung des Menschen ihren dem blossen Rationalismus entsprechenden Höhepunkt. Politik ist jenes einträgliche Geschäft, wo der einzelne nach aussen hin mehr zu tun scheint, als er tatsächlich haben möchte: Macht über andere. Die Sorge für die anderen, für das Gemeinsame; das vorgebliche Gemeinwohl, das Allgemeine - das alles wird in lebensferne Schablonen gepresst und als bornierter Selbstzweck formalisiert. Der Politikant ist geboren und sein massenhaftesAuftreten gesichert. 'Die Menschen im allgemeinen sind so und die Radikalen insbesondere, dass jede Verkehrtheit Anhänger und zwar sehr oft fanatische Anhänger unter ihnen findet. Dass kommt daher, dass die Verkehrtheiten vom Verstand ersonnen sind und sich an den Verstand wenden' sagt Gustav Landauer bei einer ganz anderen Gelegenheit. Und auf etwas andere Art sprach es Ignaz Auer auf dem ausserordentlichen Parteitag der SPD am 29.Feb. 1907 aus, wobei er laut Protokoll auf den Tisch schlägt, Schaum vor dem Mund hat:"Genossen, sagen wir einmal die Wahrheit: unaufrichtig können wir alle sein und aufs Lügen verstehen wir uns; dafür sind wir eben eine Partei." Wem fällt da nicht gleich noch Lenins Schmähschrift gegen die radikalen Linken ein, wo er von den jesuitischen Tugenden wie Lügen, Heucheln, Denunzieren spricht, im Dienste der richtigen Politik? - Politikanten am Werk.
Doch zurück zu den freundlich grüssenden Entführern und ihrem seit langem politischsten Akt der gesamten Linken: dass der banale Schubladenverstand aller Fraktiönchen der heutigen Resteverwerter nun gerade in diesem Fall das Etikett 'politisch' verweigert, und zwar je lautstärker, desto mehr er sich in seinen politischen Macht-Ergreigungs-Gelüsten gestört wähnt - geschenkt. Kleine Geister haben schon immer mit besonders grossen Laternen nach allem Möglichen gesucht. Politisch oder unpolitisch definieren sie alle letztlich auf der Basis der bestehenden Gesellschaft; Legalität und Illegalität sind nicht einmal im Geiste mehr in Frage gestellte Spielregeln - und so schieben sie verbissen ihre kleinen Kegel ein paar Felder weiter, insgeheim auf der Lauer, wo einer rauszuschmeissen ist, wo sich's vorbeidrängeln

lässt. Und gar: halt, ich hab ne 6 gewürfelt, ich bin noch mal dran. Fein. Was wir alle früher - gemessen am bisherigen - zuviel hatten, nämlich die aufmüpfige Nonchanlance gegenüber allem, was Ruhe und Ordnung verkörperte, ist heutzutage bei zunehmender (als Radikalisierung missverstandener) Verrohung der Sprache den Geschäftigkeiten des politischen Kalküls gewichen. Die Parteisau, der Theoriewichser, der Unischeisser hiess es unlängst in der TU auf der Rampe, bevor man aufeinandereinschlug. Einstmals grenzenloses Ignorieren des Establishments, heute gibt das jeweilige Establishment der jeweiligen Fraktion die jeweiligen Richtlinien des jeweiligen Verhaltens an. Und des Denkens. Dobei darf auch geschimpft werden, auf die anderen. Und da alles sowieso genauso funktioniert wie die anzugreifende oder gar zu verändernde Gesellschaft, bloss alles wie gesagt im Souterrain, woher sollte da denn das Gespür, die Sensibilität, die Offenheit für das ganz andere herkommen.
Das sei alles nicht so ganz klar geworden, mit der Politik und überhaupt: Politik ist doch das Übergeordnete, das Allgemeine, das Interesse und Engagement fürs Ganze. Politisch sein heisst doch überhaupt erst tatsächlich menschlich zu sein, mit-menschlich, zoon politikon.....
und dann möchte ich das Problem ERNSTHAFT diskutieren. Am 25.11.1914 notierte der Flüchtling aus eben jener Ära des teutschen Zoon politikon, Hugo Ball, in sein Tagebuch: Politik und Rationalismus stehen in einem unangenehmen Zusammenhang. Vielleicht ist der Staat die Hauptstütze der Vernunft und umgekehrt. Alles politische Räsonnement, soweit es auf Norm und Reform abzielt, ist utilaristisch. Der Staat ist nur ein Gebrauchsgegenstand.

Blanqui, von dem Proudhon einmal sagte, dass jede Konterrevolution bei seinem Namen erbleichte, erkannte am Ende seiner politischen Karriere, dass es mit der Revolution im politischen Sinn doch nicht so weit her sei und fasste seine Überlegungen und Erfahrungen zusammen in einer Schrift "L'étemité par les astres"; Zeit für Engels, ihn als 'Sozialist nur dem Gefühl nach' abzutun. Im Gefolge solcher und ähnlicher Denunziationen wirklicher Revolutionäre durch die Installateure des Ewigwahren kann dann ein alternder ehemaliger SDS-Häuptling schreiben: Der alternde Blanqui entfernt sich zunehmend von den aktuellen Problemen der Politik und der Revolution. - Fein, denn - zwar siehts der Politikant negativ - das ist in der Tat, positiv betrachtet , das gute an Blanqui. Blanqui sei, orakelt der Politikant, zunehmend der revolutionären Praxis entfremdet, seine politischen Urteile werden immer unschärfer. - Vielleicht erkennt der Politikant jedoch bloss nicht, dass das, was ihn - den Rrrevolutionär - an Blanqui befremdet, weil er's nicht kennt, gerade das radikale, konsequente an Blanqui ist...

Auch Ret Marut/Bert Traven, einem der wirklichen Beweger während der Rätebewegung in München, der am Ende seiner im herkömmlichen Sinne politischen Tätigkeit seine Erfahrungen, Vorstellungen und Einsichten in einem Ziegelbrennerheft unter dem Titel "Die Zerstörung unseres Welt-Systems durch die Markurve" zusammenschrieb, ergeht es in der Beurteilung durch die blitzsauberen, standfesten und erzgescheiten Politikanten nicht anders: blindwütige Attacke, Elaborat, treffendes Beispiel für Anarchismus, den Lenin als Psychologie eines aus der Bahn geworfenen Intellektuellen bezeichnet.
Na also.
Dass es nicht gerade der nackt vor dem züricher Bohnhof herumhüpfende Karl Korsch ("'s war alles umsonst,'s war alles umsonst!") ist, der zur Neubegründung einer politischen Konkurrenz-Schule zu all den schon bzw. noch vorhandenen herhalten muss - wen wundert's? Seriösität in rebus politicis ist doch gefragt.
Hier ist übrigens der Punkt erreicht, wo man getrost behaupten kann, dass die Linke (besser diese Linke), in ihrer eigenen Sprache ausgedrückt, konterrevolutionär, reaktionär, konservativ ist. Aus ihrem Unverstand allem Ungewohnten, Fremden gegenüber, den konsequent zuende denkenden und gehenden Revolutionären , lässt sich erahnen, was es mit der Orgie von Gewalt der an die Macht gekommenen Revolutionspolitiker gegenüber den Anarchisten, Sozialrevolutionären, Kritikern, Andersdenkenden etc. auf sich hat. Die Arroganz, Besserwisserei, Rechthaberei der gestandenen Politrevolutionäre, ihr Etikettendenken, ihre Schubladenmentalität, ihr ganzer bornierter Mief heute hat mit all dem, wie es angefangen hat, nichts mehr zu tun. Das Einnisten der Prokuristen, Karrieristen, Blaumiesen, Revolutionsangestellten... - doch warum sich aufregen?
Ist diese Linke noch das Rechte, hat Hans-Dieter H. vor den 1 1/2 Jahren gefragt, die er immer noch seiner Zeit voraus ist. Heute können wir ihm antworten, wir können diese Antwort sogar in die gestelzte Form eines klassischen Zitats geben.
Liest man statt Berge Marxismus, statt Triften Revolution und Klassenkampf, statt Täler jedoch Politik und Politikantentum, und statt Johanna ihn und seinesgleichen - dann können wir mit dem Dichter formulieren :

"Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften,
Ihr traulich stillen Täler lebet wohl!
Johanna wird nun nicht mehr auf Euch wandeln,
Johanna sagt euch ewig Lebewohl!"

U. Gaday

"Zwischen der Zelle in Moabit und den Zellen der KPD besteht grundsätzlich kein Unterschied."

Horst Mahler: Weshalb ich in Moabit auf meinen Posten bleibe

Meine Art zu leben

Beim malen geht es niemals um formerlernungen das entspräche nicht der freiheit das hiesse für einen moment das ziel vergessen und das hat es nicht nötig man kann sowieso nur malen was man von innen heraus sieht der innere blick entscheidet über das bild die innere fülle wenn sie zu erzählen hat wenn du sie freilässt sprengt sie jede fingerfertige unzulänglichkeit sie genügt sich selbst und sie allein bestimmt sie bildet eigene gesetze die ihr passen sie lebt von der nichtanwendung von tricks wenn du sie freilässt deine eigene fülle deine massiosigkeit wirst du staunen dass man die wahrheit auch malen kann damit hattest du gar nicht gerechnet und an den zeichen die sie abwirft kannst du erkennen dass es dabei um dich geht

9.oktober 1974

der golem von gustav meyring hat alles wieder aufgerissen hat mich aufgemacht in meinem körper 1,76 m gross und wer weiss wie breit ist so viel drin so eine weite er schliesst alles ein es ist alles drin meine gefühle gehen in die fülle ich nehme sie alle auf in eine unendliche ferne gehen sie in ihre eigensten eigenheiten und wie mathematisch genaue aufgebaute netze mit gleichen maschen aneinandergereiht ergeben sie ein system ergeben sie eine gerechtigkeit du hast wieder boden unter den füssen dein leiden machte dich weit nichts ist sinnlos mehr in diesem moment du addierst alles zusammen du bist da jetzt wo du sein willst es ist ruhe du hast einen partner in diesem augenblick es ist die ganze welt du bist nicht allein ihr seht euch in die augen du kämpfst du bist schön du lebst endlich aus dir heraus schaffst du leben mit dir allein es ist dieses wach-sein und es kribbelt in deinem körper er kocht und in diesen momenten fängt auch wieder die geschichte an dass alles bunt wird da wo ich das nichts wähnte draussen die leute die langweiligen gespräche die unfähigkeit zu begegnungen da bin ich riesengross auf einmal ganz arrogant den kopf gehoben und lebe meine art zu leben entgegen jedwedem gesetz des alltags und des jahres 1974 ich stelle alles in zweifel mir ist nichts klar von gut und böse ich mache was ich will und dann kommt schon wieder dieses gefühl pahhh es ist ganz tief und ganz lang es ist die wollust die absolute lust zu leben und ich grunze fast wenn ich mich fallen lasse darein beginne ich zu fliegen das ganz ernst zu nehmen was man will nur will ist wie sich selbst berühren ist der anfang ich höre auf mit knochenarbeit mit angestrengtem lächeln ich höre auf termine einzuhalten ich höre auf geschmackvoll zu sein ich plaudere die letzten geheimnisse aus und werde exhibitionistisch ich bekomme den gesunden grössenwahn und es fehlt nicht mehr viel dann erzähle ich jedem von meiner tiefe von dem licht von dem aus ich orientiert bin und dass ich rein bin und rauschzustände habe und dass ich begegnungen habe mit der welt dass ich ihr Herz kenne dass ich ganz vorne stehe und glaube dass es da wege gibt die man gehen kann dass man aufstehen kann ein licht im gesicht und losgehen kann und forschen und dass das das glück ist mit dessen von einer art gezeichneten gesetzen die du dann auch annimmst wenn du davon weisst denn sie machen dich frei das versteht nur wer davon weiss wer davon fühlt

es ist kalt ich friere wahnsinnig ich spiele 19.es jahrhundert ich könnte mir einen ofen kaufen oder so etwas ähnliches das geld hätte ich schon aber es ist ja es ist so als wäre das nicht mein problem in "der golem" haben sie auch gefroren in diesem abgeschnittenen schneebedeckten judenviertel dass die heiligabend-stimmung und die eintönigkeit jederzeit gleichzeitig hatte und diese latenz eben das was in der luft ist ich koufe keinen ofen ich friere den ganzen winter es ist besser so ich weiss es genau es ist besser so und der zigarettenqualm in dieser kälte er macht mein zimmer voll er macht es voll ausserdem bin ich im mantel viel schöner als sonst ich sehe so geschäftig aus als wäre ich unterwegs ich bin es die schule hat wieder auf meine werkkunstschule und ich bin im letzten semester ich gehöre zu den älteren und reiferen und ich gebärde mich so obwohl mich eigentlich die tiefe auszeichnet und mich unterscheidet spiele ich die erfahrene mit 8 semestern und es tut mir gut und die sicherheit meiner tiefe im rücken macht das mass voll ich bin arrogant herrlich arrogant ich habe keine verhaltensstörungen mehr ich bin nie wieder allein vor den augen der menschen ich bin welterfahren ich habe mich ich sitze bequem und lässig auf den stühlen

jetzt habe ich tatsächlich angefangen zu schreiben nun ja ich habe mich überrumpelt aber es wird helfen über die kälte zu schreiben einen winter lang wenn ich friere wenn ich freiwillig friere weil ich das 19.e jahrhundert spiele
ich habe mich gefickt mein kopf ist noch ganz rot ich rauche danach immer ich onaniere immer um 6 uhr vorher lese ich immer dann spüre ich was dann mache ich das danach esse ich weintrauben es dauert eine stunde oder auch nur eine halbe es soll gesund sein denke ich jetzt denn eigentlich kann ich es auch lassen ich bekomme zwar einen Orgasmus aber es bleibt nicht das ist es jetzt ist er weg so als war er gar nicht
draussen fängt der winter an in meinem herzen ist vorfreude ich werde in das geschehen reinbrechen ich weiss

das genau dann werde ich endlich "abenteuer" erleben die distanz die bei allem erlebten mich allein zurückgelassen hat wird aufhören wenn ich jemanden küsse werde ich direkt küssen ich werde an nichts anderes denken und nicht bewusstlos sein ich werde dabei sein ich werde die zeit haben da zu sein konzentriert zu sein das weiss ich genau denn mit meinen problemen geht es zuende ich habe das netz gefunden in dem alles einen sinn hat das war das wichtigste

10.oktober 74

ich gehe in die bücherei trage nerval cocteau und rimbaud in meinen armen und bin so in gedanken dass ich mich auf eine bank an der hauptstrasse setze meine ehre denke ich sofort was denken die leute die mich kennen wenn ich so auf der bank sitze so als hätte ich nichts zu erleben oder so als hätte ich kein geld in ein cafe zu gehen meine ehre denke ich und lächle
ich denke an delia die immer schwarz trug und so ist wie ich ich denke dass sie mir von siggi erzählt hatte und ich nichts von ihm wusste dann sehe ich ihn auf der strasse es durchläuft meinen körper obwohl er nicht in dieser stadt wohnt muss er es ja sein und weiss er ist es ich gehe auf ihn zu und frag ihn ja er ist es ich bin aufgenommen in den geheimen bund wo die drähte die menschen zusammenfügen energiedrähte diese drähte funktionieren auch bei mir wir tragen alle schwarz zu dieser zeit jeder für sich kam an in schwarz jeder wusste nichts von den anderen alle von uns waren in schwarz

hatte delia schmerzen ich legte meine hand darauf
sie waren weg wir benutzten unsere energien ich kam mir vor wie eine hexe ein bisschen ohnmacht war weg und wieder war winter immer ist es winter und kirchturmglocken läuten und menschen mit mänteln laufen über die strassen wenn die drähte sich wieder regen und wenn wir wieder etwas erleben wollen

ich stehe von der bank auf "madamaus" ruft sie delia natürlich ein halbes jahr haben wir uns nicht mehr gesehen mich schaudert es kommt mir vor als hätte sie ein silbernes sternlalerkleid an und einen schleier auf dem kopf nach hinten hinübergeworfen der sie ein bisschen verlegen sein lässt ich zeige ihr die bücher die wissen es auch sage ich sie hat kaum zeit ich schreibe dir ruft sie aus kilometerweiter entfernung und ist schon längst nicht mehr da schade wir hätten einen rauschzustand zusammen haben können wenn wir mit der möglichkeit der worte gespielt hätten dann wenn wir die grenzen zeigen und das was dann kommt ahnen und das ahnen schon fühlen sie ist weg ein typisches feieren ist jetzt da kalt kalt sage ich sage ich dann ganz laut. kalt kalt und stosse laute schreie aus damit mein unbehagen herauskommt und ich denke leise ganz leise "klauke"
mein totaltyp ist am abend in der kneipe ich benehme mich so gut daneben wie ich nur kann ich starre ihn so lange an bis er sich nicht mehr bewegen kann ich tänzle vor seiner nase und ich habe eine anstrengende Mimik damit es auch glaubhaft ist dass ich frisch und froh bin und so ungeheuerlich interessant er muss es mir doch jetzt glauben aber er rührt sich nicht er holt eine zigarette raus ich stürze auf ihn zu gebe ihm feu er er lacht und stoppt es ab dann grinst er nur noch karin kommt ich zeige mit dem finger auf ihn damit sie weiss wer er ist er sieht es und lacht zum glück ich huste laut und gehe dann hin endlich und frage "willst du dass ich dich anspreche" er sieht mir in die augen streichelt meine haare ich verschlucke mich fast er küsst mich und geht aus dem laden ich kann nichts dazu denken

11.oktober

ob mein zimmer verfault wenn ich es nicht heize frage ich mich im briefkasten ist ein brief der schwer ist wie ein stein eine prominenz kommt (schreibe ich den namen bekomme ich einen prozess an den hals also nenne ich ihn prominenz) er schreibt er kommt morgen es gibt eine katastrofe delia rufe ich ins blaue hinein und beschwöre die guten geister ein mann ein typischer mann ist das und ich weiss nicht ob ich ihn aufknacken kann und ich ahne nicht das beste doch dann gehe ich nach draussen und spiele schnee und auf der wiese sind delia und klauke sie toben wild in den schneeflocken rum und sie sind schlimmer als die kinder und ich kucke sie gern an und die schminke auf klaukes augen gerinnt zu eis und sofort ist er ein eisheiliger geworden und er lächelt mich so an als wäre er verliebt in mich er liebt mich er liebt mich schreie ich heraus und fange an zu tollen und delia und klauke hören es und freuen sich wie die kinder ach ist das alles wunderbar und die prominenz kann morgen ruhig kommen

12. oktiber
die prominenz kommt wir reden er sagt eins und eins ist zwei ich singe wir verstehen einander nicht ich wage alles ich gebe mich ganz er runzelt seine augenbrauen er will mich ficken ich mache zuviel theater klauke wo bist du denke ich in der freien minute als die prominenz aufs klo geht und dann fresse ich schokolade hinterher kann ich erzählen dass er bei mir war und meine freundinnen die unendlich vielen werden sich das ausmalen und seufzen nun dann er zieht mich aus und geht in mich rein bevor ich richtig nass bin es tut weh und dann saust er ab hin und her und ich starre an die decke und ich spiele das stöhn- und ächsspiel jetzt mache ich das richtige theater da er mich nicht anguckt dabei, kann ich wenigstens teilnahmslos und immer weiter an die decke starren die decke ist weiss wie schnee und schon spielen delia und klauke tummeln und ich hüpfe und tanze den schneeballtanz doch die prominenz ist schon fertig er rollt auf die seite ich lächle ich lächle so wahnsinnig es ist ohrenbetäubend die prominenz lächelt auch

die prominenz ist müde mir fällt sofort eine verabredung in der kneipe ein die prominenz bleibt da ich rase in die kneipe karin stockt der atem pahhh die prominenz ist da ,du hast die prominenz gefickt ja ich habe die prominenz gefickt und als ich ihr erzähle wie es war zweifeln wir an den männern und morgen wenn ich morgen zu sissi renne dann können wir staunen wie weit wir doch sind denn wir dachten die prominenz wüsste mehr als wir aber dann sind wir doch wieder allein die vaterfiguren sollen leben sie sollen sich nicht daneben benehmen es ist doch winter herr prominenz wissen sie denn gar nichts?

und in der kneipe fehlt der totaltyp der samete lippen hat er will mich also doch nicht der vorhang fällt das licht geht aus das geschehen ist für heute zuende das publikum weiss noch nicht so genau wohin

13.oktober

die prominenz verliess den saal auf halbem weg wurde ich noch durchgefickt dann ein marmeladenbrot einen tee einen kuss auf wiedersehen melde dich wenn du mal wieder in berlin bist unsere augen die "kleben" spielen bis die tür zufällt die erleichtert aufatmende prominenz auf dem gang eine zurückgelassene fressende madamaus auf dem bett
so sieht es aus das zimmer unaufgeräumt vielleicht lag es ja auch an der kälte aber er hätte auf der strasse wohnen können oder auf einem schuttabladeplatz das wäre mir egal gewesen
die schule wie gesagt ist wieder auf ich ziehe mich schnell an klauke wird dözent spielen ich schülerin grossartig er wird mit seinen stiefeln klappern ich werde mit meinen händen spielen wunderbar und tatsächlich er ist da in der schule grüssen wir uns in der kneipe nicht "oh grosser gott" so möchte ich beginnen aber ich sage "och jürgen weisst du nicht..." "oh majestetische madamme maus" will er sicher sagen doch er sagt "ich habe keine ahnung" und ich gucke ein bisschen dumm aus den augen schade denke ich schade sage ich ich will mit dir spielen klauke

ich gehe in die mensa zu fressen wenige essen die meisten fressen aber alle sind langweilig heute habe ich keine lust zur arroganz heute wird eben gefressen klauke aufgefressen alles gefressen ich konnte dann nicht mehr vom stuhl aufstehen ich war total voll und bewegungsunfähig ähh sage ich bähhh antworten alle in der mensa mein bauch schwoll an wie ein luftballon ich kriege ein kind sage ich "mama" schrien alle in der mensa und benahmen sich wie die kleinkinder seid still schrie ich und alles war wieder ganz normal

mein totaltyp war am abend in der kneipe er hatte eine frau bei sich ich bekam einen herzanfall
klauke kommt nachts immer zu mir wenn ich schlafe ich merke das nie denn ich schlafe dann ja er legt sich ganz vorsichtig zu mir ganz leise streicht über mich mit einem milimeter abstand ohne mich zu berühren ohne mich zu wecken er braucht meine nähe er kommt nachts mit dem dietrich und geht wieder ohne dass ich davon weiss

14.oktober
ich werde eine götterversammlung einberufen jetzt noch nicht aber ich mache es später ich lade alle götter ein delia sissi klauke peter stein vielleicht martin steinhoff vielleicht ernst bloch wird nicht kommen ich werde noch götter sammeln bis dahin ach so stefan noch er weiss auch warum
alle zusammen an einem tisch soviel götter in einem raum ich weiss nicht ob die natur das kennt dann wird es blitzen in den gesprächen dann werden wir die spreche bis ans ende treiben uns wird es kalt und warm werden vor unserer bedeutung wir werden dann alles

versuchen wenn wir den mut dazu haben wir werden dieses tischgespräch bis zu ende führen bis zu einem ende führen ich bin vorbereitet meine rauschzustände machen mich rein und glaubhoft ich werde die götter zusammenführen sie sollen einmal im geistigen überfluss sein wir wollen den zustand nach der revolution vorwegnehmen : nur noch götter !
die götter sollen weiterkommen sollen voneinander lernen die götter sollen wieder glauben
sie sollen glücklich sein sie haben die pflicht es zu sein immer noch kein schnee dabei will ich schnee ich will immer schnee der schnee träumt er bedeckt er spielt mantel oder decke man sieht ihm nicht an dass er so kalt ist mein bauch ist wirklich ein luftballon und in den illustrierten steht, dass es nicht gut ist was in der bibel dazu steht bei meyring hungern sie ne wenigstens friere ich
ich denke immer dass der rauschzustand durchs fenster kommt denn ich starre immer hinaus und kucke dann was kommt dann wenn man alles wagt bekommt man einen rauschzustand dann fliesst alles vor den augen ineinander über es ist nichts mehr von was getrennt du löst dich auf es ist warm so sonnig warm ist es du bist auf nem trip du hast alles gewagt du hast gekämpft dein gesicht ist nackt du bist klar glasklar und stark du lebst diesen einen augenblick lebst du du bist total da du nimmst dir das leben das kann dir keiner geben du nimmst es dir du handelst du siehst dich in dem was du tust du erkennst dich dich dich du bist schön die energien nehmen dich auf für kurze zeit du fliegst du hebst ab du schwingst ernst bloch schreibt darüber es gibt sie sie geschehen dann und wann wenn du bei dir bist die nordvietnamesen werden davon vielleicht wissen sie haben eine totale stärke die geschwister scholl waren auf nem trip als man sie tötete man konnte ihnen nichts die die leben kann man ruhig töten sie wissen es besser seitdem ich solche rauschzustände hatte weiss ich dass ich nicht sterben werde dass es das gibt es existiert ich bin frei ich entscheide ob ich sterbe oder lebe ich sterbe nicht ! weil ich in einer minute gelebt habe meine seele ist schwanger ich habe das licht in mir ich werde das licht sein in mühsamer arbeit werde ich die schotten von meinem gesicht losreissen dieses 1974 und dann bin ich frei dann kämpfe ich mit jeder pore mit jeder oder weil ich dazu da bin und weil es eine übermässige lust macht und es entspricht meiner fülle meiner übermässigkeit wach sein zu leben zu kämpfen es ist wie atmen es ist die einfachste sache von der welt
heute ist der 9.oktober die daten stimmen nicht ich wollte ein tagebuch schreiben irgendeins was nicht so ganz stimmt ich bin seit zwei oder drei stunden am schreiben ich denke an klauke ich will dass er es jetzt merkt ich will dass er von mir weiss ich will dass er es weiss ich weiss nicht ob er es weiss aber ich wünsche es mir so sehr

der 9. oktober

ich huste natürlich ist es kalt ich bin wieder aufgewacht ich habe geschrieben ich traue mich nicht ein buch zu schreiben ich traue mich einfach nicht
mein totaltyp war in der kneipe diesmal allein wir standen voreinander wir sahen uns nicht an wieso schneit es denn nicht sage ich etwas zu weinerlich willst du schneeflocken von mir fragt er oh ja schreie ich und wir befanden uns auf der wiese mit delia und klauke und unter schneetreiben richteten wir einen tisch für 12 götter und delia brachte gerade die gläser an ist es nicht schön fragte ich und delia nahm meinen arm und wir freuten uns ganz himmlisch aber heimlich und drehten unsere köpfe etwas weg damit die männer es nicht merkten sieh rief mein totaltyp oh brachte ich nur heraus da kamen sie meine götter und ein klingklang schall durch den raum und von draussen war es am schneien sie kamen alle zusammen und jeder brachte geschenke mit und es war ganz feierlich auf einmal und jetzt wenden wir wieder unsere köpfe und schauen nach vorne jeder in seine eigene richtung bis das grosse fest beginnt deines und meines

heidi schmidt

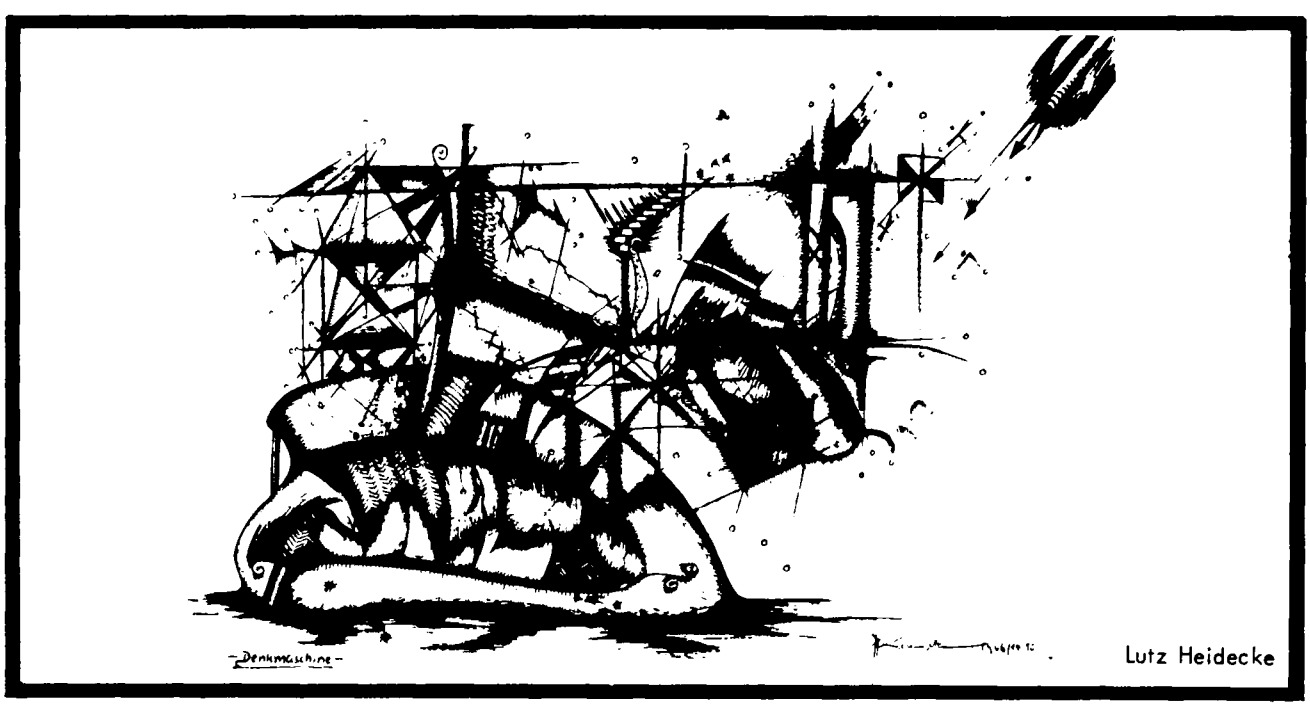
Noten der Herausgeber

Was ist das, was uns so betrifft beim Lesen von Heidi Schmidt's Text? Was macht das Mehr aus, das über das voyeurhafte Zuschauen bei jemandem, der auspackt, hinausgeht? Es ist nicht nur das Wiedererkennen der eigenen Situation, der eigenen geheimen und heimlichen Gefühle. Es verbindet uns der Wunsch nach dem Glück, nach dem Anderssein. So könnten wir uns fühlen, wenn wir die konkrete Utopie verwirklichen. Momente, in denen das Selbstbewusstsein so stark ist, das wir zur Begegnung mit anderen kein sensitivity training brauchen. Momente, in denen sich die Verzweiflung verkriecht und die soziale Revolution einem wieder so laut entgegenschreit, dass sie möglich und notwendig ist, wenn wir alle zu Göttern werden wollen. Die Revolution als Mittel, um zur eigenen Autonomie zu gelangen, die Autonomie, die so vielschichtig ist, dass sie sich als ein feines Gewebe von Träumen, Phantasien und Wirklichkeiten darstellt. Leidenschaften finden ihren direkten Ausdruck und der Ausdruck seine Form. Die Form ist so direkt und so einfach, dass die Barriere zwischen Künstler und Zuhörer nicht mehr da ist: die Rollen sind umkehrbar - es gibt keine Rollen mehr. Ich kann sofort antworten. Die Form ist kein strenger Richter über Werte mehr, sondern ein Mittel, das zur Benutzung für jeden bereit liegt. Der Ausdruck ist aus dem Korsett der Form geplatzt und macht Freudensprünge in die neue Freiheit. Das ist der Inhalt der Parole: BEFREIT DEN AUSDRUCK ! Der direkte Ausdruck ist nichts anderes als die Ehrlichkeit, die keine Angst mehr hat vor Werten und Nor-

men, die sagt, wonach ihr ist, und nicht, was anerkannt wird. Die Ehrlichkeit ist viel wichtiger, als die Eigenschaften aus der alten Welt der Banalitäten, die noch an allen Ecken auf uns lauern. Mit einer solchen Ehrlichkeit verschwimmen die Grenzen der Kategorien "konterrevolutionär" und "revolutionär", "schlecht" und "gut". Es gibt nur noch das Verlangen, sich auszudrücken, die Lust, sich zu verwirklichen. Und dass Revolution Lust ist und keine Arbeit, dass sie Götter schaffen will und keine Maschinenmenschen, dass sie Phantasien schafft und keine Normen, das ist genauso wichtig wie die Tatsache, dass die materiellen Bedingungen unserer Welt neben ihrer eigenen Zerstörung nur noch die Möglichkeit zur Revolution belassen. Die Darstellung der Subjektivität materialisiert sich durch objektive Bedingungen. Die Subjektivität ist Motivation und Ziel sowohl unserer Auflehnung als auch der Umgestaltung der Produktionsverhältnisse. In diesem Sinne ist Subjektivität in ihrer Ganzheit kein Begriff aus idealistischen Wölckchen und der Begriff "Literatur" hat keinen Sinn mehr für so einen Text.

Yves le Manach, ein belgischer Metallarbeiter, hat ein Buch veröffentlicht, das auch in deutscher Sprache vorliegt: "Halunken! Eure Fabriken, Parteien und Gewerkschaften kennen wir" (Schlüter, 4 Düsseldorf, Postfach 7233, kann auch über den MaD-Verlag bezogen werden.). Er kritisiert die Rätetheorie und dies besonders im Hinblick auf die Situationisten. Es sind Notizen, die zwischen 1967 und 1968 aufgeschrieben wurden. Manach's Ansatzpunkt ist die Automation, die für ihn die einzige Garantie des Endes der Arbeit ist. Hier taucht zwar der nebelhafte Schematismus sich immer weiter entwickelnder Produktivkräfte und der sich hieraus ergebenden Negation dieser alten Welt des Kapitalismus auf. Das unwiderrufbar Entscheidende dieses Beitrags zur praktischen Klarheit ist die Basis dieser Kritik, die direkte Welt der Produktion. Sie fördert in ihrer Kritik an den Räten die präzise Bestimmung derselben, zeigt die Qualität sich ausbreitender Radikalität auf und präzisiert die Negation der Arbeit. Manach's Buch ist ein nicht zu umgehender Beitrag, weil es direkt aus dem Arbeitermilieu kommt und so die Praxis der Theorie als Theorie der Praxis vorzeigt.

In der letzten Nummer der Zeitschrift "Schwarze Protokolle" (No.10), die nach ihrem Himmelflug in subjektive Gefilde nun wieder in die Höhen der akademischen Kritik heimgekehrt ist - die sie nie verliess - ist uns ein Artikel besonders aufgestossen: "Informelle Organisation autonomer Gruppen". Er zeigt die diffusen Vorstellungen auf, die Wesen und Anspruch der Spontibewegung recht eindrucksvoll beleuchten. "Wir sind bisher Einzelne und wollen Genossen werden" scheint ein harmloser Anfang zu sein (vom Menschen an sich zum Genossen für sich), das folgende Sammelsorium von Charakterisika ("Liberale, Maoisten, Marxisten, Anarchisten, Sozialdemokraten, Trotzkisten, Spontis"...etc.) ist schon ein Abstieg ins Gefilde des harmlos linken Menschleins: Quasieinführung der "grossen linken Familie" durch die Hintertür des Erhabenen, der das zwar nicht sein will, aber es doch ist, indem er nicht gegen das Begriffskarussel vorgeht. Wir ziehen einiges zusammen: "Wir halten die den Herrschenden in früheren Revolutionen abgerungenen verfassungsmässigen Rechte - wie Informations- und Koalitionsfreiheit für notwendig und wohltuend/...demokratische Ordnung.../...(Tätigkeit im) Elternrat einer Schule...Interessengemeinschaft...Gewerkschaft...Parteien". Die dem ganzen Artikel zugrundeliegende Organisationsvorstellung ist nichts anderes als ein moderner Aufguss des sozialistischen Büros und ein verkürzter Begriff von Autonomie. Autonomie nur als Selbständigkeit gegenüber Formen der selbstgewählten Formlosigkeit, die zur begrifflichen Form der Organisation gemacht wird. Es ist ein Autonomiebegriff, der sich an eine Bürgerwelt (Freier Bürger, Bürgersinn, bürgerlicher Pluralismus, Bürgerinitiative etc) anhängt. Diese Autonomie zimmert sich den Raum eines pluralistischen Neben- und Miteinander. Autonomie ist aber nicht ein anderer Begriff für Pluralismus, sondern die bewusste Wiederherstellung der Subjektivität, der Selbständigkeit und der Negation des Kapitalismus. Dies ist aber nicht auf



Lutz Heidecke

dem Boden einer Zurechtbastelei verschiedener Kadaver möglich, sondern nur durch die ganze Kritik und die Herstellung immer grösserer Gemeinsamkeit. Der Autonomie-Begriff dieser Bremer Sponties ist das harmlose Etikett einer Welt, in der ein mässig konsequenter und radikaler Linker seine Spielwiese findet.

Während der Schlittenreise "unserer" Staatsorgane (genannt Winterreise) wurden auch wir von etwas mehr als einem Dutzend bewaffneter Staatsdiener heimgesucht. Begründung der Hausdurchsuchung und Festnahme:"Vorbereitung von Sprengstoffverbrechen und Unterstützung einer kriminellen Vereinigung". Dank unserer Verbindungen zu proletarischen Revolutionären im Innenministerium von Rheinland-Pfalz wurde uns folgender Punkt bekannt: dass Lutz Schulenburg - bekannt als einer der Herausgeber dieser Zeitschrift und Verleger - die "Illegale Gruppe Hamburg" repräsentiert und als Sprengstoffeinkäufer seine geschäftliche Tätigkeit ausgeweitet hat. Das Lumpenorgan "Bunte" meldete am 27.2.1975 in einem Artikel ("Die dritte Phase hat begonnen") in Bezug auf Herstellung von Bomben und Beschaffung des dazu gehörigen Materials: "...der im Untergrund lebende Lutz Schulenburg..."
Somit können wir ohne die geringste Spur von Ironie behaupten, dass in unseren teutonischen Urwäldern L.S. der einzige Untergrundverleger ist und die REVOLTE bzw. der MAD-Verlag ein recht untergründiges Unternehmen darstellt.
Letzte Meldung: Ein hamburger Richter hat einen Gedichtband (M.Ach: "Percussion, Langes Gedicht für Pietro Valpreda"), der in den Knast geschickt wurde, beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft zur "Untersuchung" weitergeleitet. "Die Staatsanwaltschaft ist die Kavallerie der Nation : schneidig und dumm" (Kommentar von Manfred Ach zur Beschlagnahmung).
Wir setzen die Berichterstattung über die laufenden Ereignisse fort.

ADRESSE ZUR 100 JÄHRIGEN ANWESENHEIT VON GEORG HERWEGH

...und doch fühlt man in allem und allen eine gewisse eine gewisse und immer mehr aussprechende Gährung. Man spricht von einem baldigen und ernsthaften Aufstand des Volkes und die Regierung, sagt man, nimmt massregeln. Ich aber warte auf meine - oder wenn Ihr wollt - auf unsere - gemeinschaftliche Frau : die Revolution. Nur dann werden wir wirklich glücklich, d.h. wir selbst sein, wenn der ganze Erdboden in Brande steht.

_____Bakunin an Herwegh, 1847

Zum 100sten Jahrestag Georg Herweghs geben wir hiermit folgende Erklärung ab:

"Georg Herwegh, Revolutionär einer Bewegung, dessen Forderungen nach einer anderen Welt seit den Bauernkriegen bis zum heutigen Tag ihrer Verwirklichung bedürfen, ist weder tot noch Objekt konsumierbarer Trauer. Er war und ist einer derjenigen Vertreter des anonymen Deutschlands, dessen Poesie nicht Dichtung ist, sondern Aufruhr des Lebens gegen die Gespenster dieser morschen Welt.
Kein Teutscher, kein Schöngeist, sondern Mitglied der universellen proletarischen Hoffnung, Mitglied einer Bewegung, die die Poesie ins Leben umsetzt. Georg Herwegh und andere Revolutionäre (des sog. "Jungen Deutschland") hatten einen direkten Bezug zu den Massen, zu den uns namentlich unbekannten Akteuren der Geschichte. Sie drücken das aus, was das tatsächliche Verlangen der revolutionären Subjekte war und ist.
Es geht nicht um die "Lyrik", "Prosa" oder sonstige Spielarten der Literatur. Es geht um die Revolution - um die Poesie des Lebens selbst - um das wirkliche, und nicht das Lettemleben. Poesie ist immer dort, wo sich das Verlangen nach Leben manifestiert.
Im heutigen Alltag, dieser Welt überhaupt, ist die Poesie nicht einmal mehr zwischen die Buchdeckel verbannt. Sie wird abgeschafft von einer Welt, die die Maske der Schöngeistigkeit jetzt endgültig entbehren kann. Deshalb ist der Platz der Poesie nur noch auf unserer Seite, der Seite der Partei des Lebens. Sie wird zum Leben selbst und erlebt so ihre grenzenlose Entfaltung.
Georg Herwegh steht nicht auf den Seiten der 2 teutschen Republiken, auch nicht auf den Huldigungslisten der Literaten und offiziellen Kritiker - nein, er ist so heimatlos wie wir.
Gegen die Gartenzwerge aller Länder - Für die Leidenschaften des Lebens.

DIE POESIE DER REVOLUTION IST DIE REVOLUTION DER POESIE. "

Hamburg, den 7.April 1975

Kramer Verlag
1 Berlin 44 Postfach 106

Der moderne Kapitalismus und die revolutionäre Bewegung
von Paul Cardan
160 S. / 8,— DM / ISBN 3-87956-049-8
Deutsche Erstübersetzung
Die Untersuchung beschäftigt sich mit der Rolle der Arbeiter im modernen Kapitalismus, untersucht das Phänomen der »Modernisierung« des Kapitalismus und die »Entpolitisierung« der Massen; wendet sich kritisch gegen eine Krisentheorie und eine ökonomistische Geschichtsbetrachtung. Cardan schreibt u. a. dazu: »Die objektivistische Sicht der Ökonomie und der Geschichte kann nur Quelle einer bürokratischen Politik sein, d. h. einer Politik, die, indem sie das Wesen des Kapitalismus unangetastet läßt, sein Funktionieren zu verbessern sucht.«

Revolution
von Gustav Landauer — Einleitung Harry Pross — Nachwort Erich Mühsam
140 S. / 6,50 DM / ISBN 3-87956-047-1
Landauer entwickelt in diesem Text einen Revolutionsbegriff, der die Revolution nicht als einen Machtwechsel, bloß objektiv ökonomischen Gesetzen entsprechende Umwälzung sieht. Revolution setzt veränderte Bewußtseinsformen voraus, bezieht auch — und vor allen Dingen — die psychische Verfassung der Handelnden mit ein.

Befreiung der Gesellschaft vom Staat
von Erich Mühsam — Nachwort Hansjörg Viesel
112 S. / 5,— DM / ISBN 3-87956-021-8
Für Erich Mühsam ist das Hauptziel der sozialistischen Bewegung, den bisherigen Gegensatz — Staat = Gesellschaft — dahingehend zu lösen, daß der Staat als klassentrennendes Gebilde zerschlagen wird. Er schreibt u. a.: »Es ist in aller Eindeutigkeit so, daß, wo Gesellschaft besteht, für den Staat kein Raum ist!«

Trotzki — der gescheiterte Stalin
von Willy Huhn — Vorwort Paul Mattick
143 S. / 6,— DM / ISBN 3-87956-017-X
Willy Huhn setzt sich mit dem Bolschewismus vom Standpunkt der selbständigen Klassenbewegung auseinander. Er versucht nachzuweisen, daß Trotzki durch die Ausschaltung und Entmachtung der russischen Arbeiter- und Soldatenräte die Basis für den Bolschewismus schuf und daß Trotzkis Opposition gegen Stalin letztlich eine Opposition i n n e r h a l b der Partei blieb.

Unter dem Pflaster liegt der Strand — Anarchismus heute — Band 1
Texte von M. Bookchin, H. P. Duerr, Ch. Dericum, N. Chomsky, P. Goodman, A. Souchy u. a.
170 S. / 8,— DM / ISBN 3-87956-039-0
Deutsche Erstübersetzung

Verlag Association GmbH

2 Hamburg 13
Postfach 13 22 51
Telefon
040/41 74 84

Verlagsprospekt anfordern!

Neuerscheinungen 1974

Aktuelle Arbeiten zur Klassensituation der BRD

Fritz Brand

Die Lage der arbeitenden Klasse in Deutschland

Warum versagt die Linke in der BRD bisher gegenüber der Arbeiterbewegung? Dieser Text versucht, darauf eine Antwort zu finden insoweit, als er erst einmal von der Fragestellung ausgeht, wie und wo wird überhaupt gearbeitet, Wie ist die Arbeit organisiert und wer organisiert sie. Im Verlaufe dieser Fragen kommt die Untersuchung zu dem Ergebnis, daß gerade reformistische Gruppen an dieser Organisierung maßgebend beteiligt sind, während die 'Alternativansätze' von der DKP bis zur KPD sich an eine Arbeiterschicht wenden, die an der Partizipation der Organisierung der Arbeit maßgebend beteiligt ist: dem Facharbeiter, der heute überwiegend am Verschwinden ist.

Erscheint: April 74
ca. 100 S. / ca. DM 6,-

U. Najow

Hier sind wir der letzte Dreck

Situation der ausländischen Arbeiter in der BRD

Diese Arbeit befaßt sich hauptsächlich mit der historischen Entwicklung und Struktur der Ausländerbeschäftigung; mit der rechtlichen Situation, der Stellung im Betrieb und am Arbeitsplatz, der Wohn-, Familien-, Schul- und der 'Freizeit'-situation.
Nur in diesem Zusammenhang kann nach Meinung des Autors der Angriff des Kapitals in seiner gesamten Dimension auf die Lebensbedingungen der ausländischen Arbeiter erfaßt werden.
Darüber hinaus vergleicht die Arbeit vor allem Theorien zur Fremdarbeiterfrage: die Theorie der 'industriellen Reservearmee' sowie die verschiedenen reformistischen Spielarten der 'Integration unserer ausländischen Kollegen'.
Erscheint: Herbst 74/ca. 100 S. /ca. DM 6,-

ERGEBNISSE UND PROJEKTE ARBEITENDER GRUPPEN

FISCHER, G.: Sprache und Klassenbindung. 120 S. 6,00
HI HA HO - die Bonzen komm'n ins Klo. Bericht über zwei Jahre proletarische Vorschulerziehung; Theorie und Praxis. Hrsg. Projektgruppe Brelchstraße. 406 S. 10,00
KLEINES GRAUES REFERENDARBUCH. Gewidmet allen geknechteten Seelen im Ausbildungssektor. 144 S. 3,00

---

frauenbewegung:
wir brauchen keine männer mehr!
österreichs ärzte sabotieren abtreibung
alice schwarzer: verzicht auf hausfrauenlohn
arnold künzli: patriarch tito gegen praxis
ernest mandel: für gleitende lohnskala
wie drück ich mich vorm bundesheer?

März 1975

NEUES FORUM

An NF-Vertrieb A-1070 Wien Museumstraße 5 Tel. 93 33 53 / Diese Anzeige fand ich in:
Ich bestelle ☐ obiges Heft um öS 44 DM 6,50 sfr 7 ☐ kostenloses Probeheft
☐ 1 Jahresabo um öS 360 DM 53 sfr 58 (Studenten öS 270 DM 40 sfr 45 / Nachweis!)
NAME ADRESSE

Die "Baader Meinhof Bande" oder Revolutionäre Gewalt

enthält
1 EMILE MARENSSIN "Von der Vorgeschichte zur Geschichte". Vorwort zur französischen Ausgabe des in Deutschland verbotenen Buches der RAF "Das Konzept Stadtguerilla" und "Über den bewaffneten Kampf in Westeuropa".
Marenssin legt dar, daß alle bisherigen Revolutionen in den unterentwickelten Ländern der Akkumulation des Kapitals dienten, daß der Guevarismus als letzte Form des (geschichtlich überholten) Leninismus und die Dritte-Welt-Ideologie folgenreiche Irrtümer sind, daß künftig kein unterentwickeltes Land seinen Rückstand wieder aufholen kann, und daß die einzige Lösung (für die Menschheit) im Sieg des Kommunismus in den entwickeltsten Ländern liegt, wo die Weltrevolution, deren offiziellen Beginn der französische Mai markierte, von den bewußten Massen mit denjenigen Mitteln geführt wird, die dem Niveau der Produktivkräfte entsprechen.

2 PETER PAUL ZAHL "Das System macht keine Fehler. Es ist der Fehler". Zwei Reden vor Gericht.
In "Angaben zur Person" legt P. P. Zahl an seinem Beispiel, "dem Beispiel eines einfachen Revolutionärs" dar, "wie ein Mitglied des deklassierten Bürgertums im Lauf eines langen, mitunter schwierigen Sozialisationsprozesses seine wahre Klassenlage erkennt und Revolutionär wird, Antifaschist."
In "Massenkampf und Guerilla einen" faßt P. P. Zahl, ausgehend von seinen eigenen Erfahrungen, die Lehren des internationalen revolutionären Kampfes - einschließlich der Roten Armee Fraktion - zusammen. Er zeigt, daß Legalität oder Illegalität des Kampfs keine Frage der Wahl ist, sondern jede konsequente revolutionäre Politik immer illegalisiert wird.

224 Seiten in allen linken Buchläden dm 9

EDITORA QUEIMADA

Heidi Schmidt

-Die Art zu leben- ist der privateste Bericht, der vielleicht denkbar ist.

Heidi Schmidt schreibt IHR BUCH aus einem Raum heraus, der eine aus Spiegel geformte Kugel ist. Sie läuft, so will es auf jeden Fall scheinen, keiner Reflektion, die sie betrifft, mehr davon. Sie stellt sich den Wölbungen, die dick machen, den Sprüngen, die häßlich machen, den Verzerrungen, die selbst angenehme Figuren außerhalb ihrer Kugel unmöglich blöd machen.
Sie fand für ihren privaten Bericht eine Form, die nicht nur überrascht durch ihre Ehrlichkeit, sondern (was viel schwieriger ist) ihr Buch lesbar macht selbst für die Menschen, die scheinbar kaum etwas gemeinsam haben mit ihrer Art zu leben, selbst diesen bietet sie genügend Informationen, Ansatzpunkte, Kicks.
-...gespräche lassen mich allein in letzter zeit, weil ich zuviel gelogen habe... - und möchte den sehen, für den dieser Satz nicht zutrifft.

Was Karin Struck versuchte und ihr nicht gelang, weil sie sich von konventionellen, artistischen Formulierungskünsten würgen ließ, ist der Heidi Schmidt ganz einfach gelungen.

96 Seiten mit Zeichnungen von Heidi Schmidt DM 6

EDITORA QUEIMADA

OTTO RÜHLE
KARL MARX
Leben und Werk

Diese Marx - Biografie erschien zuerst 1928. Bert Brecht bezeichnete sie ein Jahr später als das beste Buch des Jahres 1928.
Paul Mattick schreibt in seinem Aufsatz "Otto Rühle und die deutsche Arbeiterbewegung" darüber: "In dieser Phase seiner literarischen Tätigkeit, wie in jeder anderen, die sich mit pädagogisch - psychologischen, historisch - kulturellen oder ökonomisch - politischen Fragestellungen auseinandersetzt, spricht er sich auch hier gegen die unmenschlichen Bedingungen des Kapitalismus, gegen mögliche neue Formen psychischer und physischer Sklaverei und für eine der befreiten Menschheit angemessene Gesellschaft aus."
Rühle betrachtet Marx und sein Werk unter einem Gesichtspunkt, den man heute "subjektiver Faktor" nennt: "Der Vulgärmarxismus, der das Schwergewicht der Entwicklung im Mechanismus der Dinge sah, muß zurückweichen vor einem gewandelten und vertieften Marxismus, der das Schwergewicht der Entwicklung in der Aktivität der Menschen sieht."
480 Seiten dm 14

EDITORA QUEIMADA

Das Phantom der Subversion

ABENTEURER IM SOZIALEN RAUM